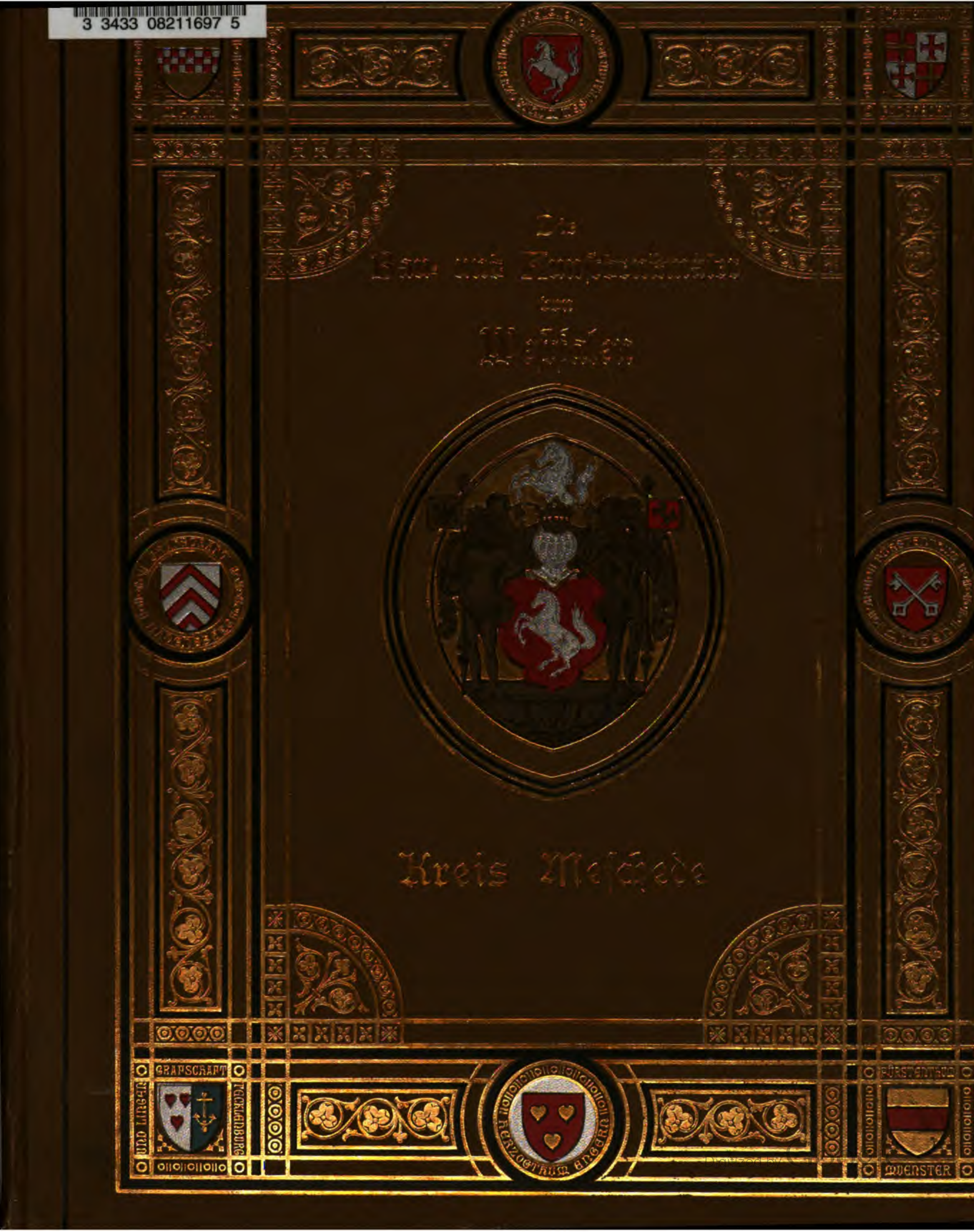
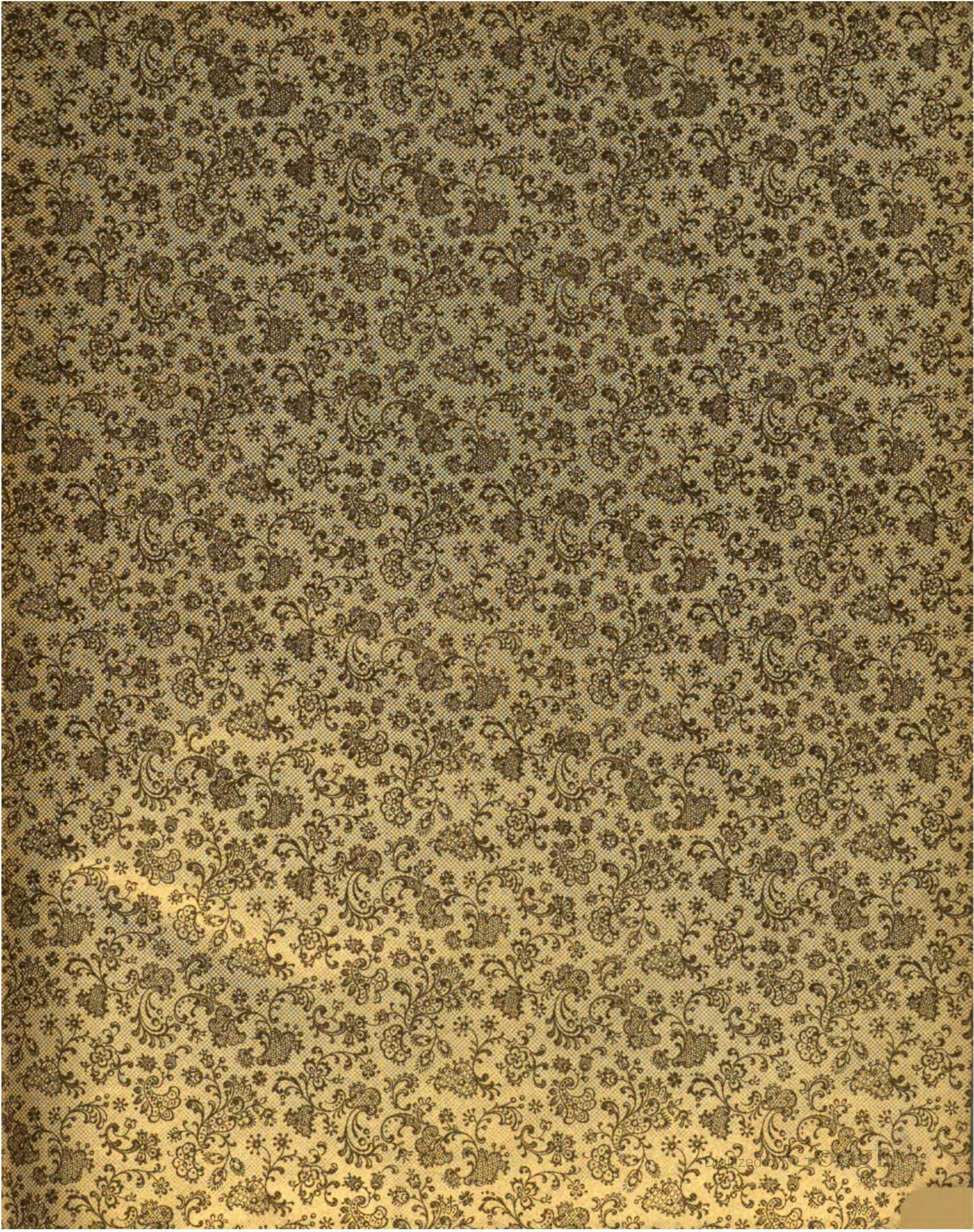

Kreis Meschede
GRAFSCHAFT
TECKLENBURG
FÜRSTENTHUM
MUENSTER
HERZOGTHUM ENGERN



Die
Bau- und Kunstdenkmäler
von
Westfalen.



Herausgegeben

vom

Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen

bearbeitet

von

A. Ludorff,

Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Münster i. W.

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1908.

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Meschede.



Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen
bearbeitet
von

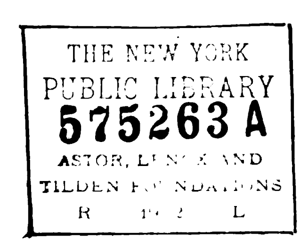
A. Ludorff,
Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Mit geschichtlichen Einleitungen
von

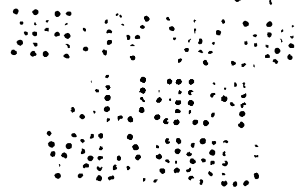
Kaplan F. Brügge †,
Hausgeistlicher zu Haus Laer.

3 Karten, 361 Abbildungen auf 42 Tafeln und im Text.

Münster i. W.
Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.
1908.



Clichés und Druck von F. Bruckmann A.-G. in München.





Tanne zu Haus Wenne, 1906 durch Blitz zerstört.



Vorwort.

Der Bearbeiter der geschichtlichen Einleitungen für den vorliegenden fünfundzwanzigsten Band der Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Herr Kaplan Brügge, Hausgeistlicher des Herrn Grafen Westphalen, zu Schloß Laer bei Meschede, hat die Drucklegung seiner Arbeit nicht mehr erlebt. Das auf besonderen Wunsch knapp bemessene Manuskript gelangte ohne jede Veränderung zum Abdruck.

Der Kreis Meschede bewilligte zu den Kosten der Herstellung der Abbildungen und zur Herabminderung des Ankaufspreises einen Beitrag von 1000 Mark.

Münster, Ostern 1908. **Ludorff.**

Um irrigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventarwerke entgegenzutreten, erscheint es nothwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen, sondern auch Auszüge aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisationen die Erforschung, den Schutz und die Erhaltung aller durch Kunstwerth und Eigenthümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler,

welche durch Baufälligkeit, Bedürfniß, Restauration, Veräußerung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwickelung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und wesentliche Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunstgeschichtlichen Forscher für Spezialstudien und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Ueberblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwickelung eines Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisirender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Beigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Fachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er für sein Schaffen mustergültige Vorbilder in seiner unmittelbarsten Nähe finden kann.

Die westfälischen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunstgeschichtliche Abhandlung nebst einer Uebersicht der Geschichte Westfalens als Schlußband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, z. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschien. Minderwerthige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1 : 400, die Situationspläne in 1 : 2500, mit der Ostrichtung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund-Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abstand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichem und Privat-Besitz geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Hörde.) Die Aufstellung der Inventare ist staatlicherseits in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausführung der staatlichen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Nebensächlich für den genannten Hauptzweck sind kunstgeschichtliche und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlußband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Rahmen kurzer Ueberblicke nicht hinausgehen.

(Wiedenbrück.) Der Druck von Autotypien ist bei Verwendung der bisher zum Textdruck der Inventarwerke benutzten Papiersorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypien ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt.

(Siegen.) Da wesentliche Nachtheile bei Verwendung von gestrichenem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypien bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.

Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Tafel I):

Nr.	Kreis	Jahr	broschirt	gebunden	
				in einfacherem Deckel	in Originalband wie Hamm und Warendorf
1	*Lüdinghausen . .	1893	5,60	9,00	10,00
2	*Dortmund=Stadt .	1894	3,00	6,00	7,00
3	" Land . .	1895	2,80	5,80	6,80
4	Hörde	1895	3,00	6,00	7,00
5	*Münster=Land . .	1897	4,50	7,50	8,50
6	Beckum	1897	3,00	6,00	7,00
7	*Paderborn . . .	1899	4,20	7,20	8,20
8	*Iserlohn	1900	2,40	5,40	6,40
9	*Ahaus	1900	3,00	6,00	7,00
10	Wiedenbrück . . .	1901	3,00	6,00	7,00
11	*Minden	1902	4,00	7,00	8,00
12	Siegen	1903	2,40	5,40	6,40
13	Wittgenstein . . .	1903	3,00	6,00	7,00
14	Olpe	1903	3,00	6,00	7,00
15	Steinfurt	1904	4,00	7,00	8,00
16	*Soest	1905	4,50	7,50	8,50
17	Bochum=Stadt . .	1906	1,20	4,20	5,20
18	Arnsberg	1906	3,00	6,00	7,00
19	Bielefeld=Land . .	1906	1,20	4,20	5,20
20	Bielefeld=Stadt . .	1906	2,40	5,40	6,40
21	Tecklenburg . . .	1907	2,40	5,40	6,40
22	Lübbecke	1907	2,40	5,40	6,40
23	Bochum=Land . .	1907	1,20	4,20	5,20
24	Herford	1908	3,00	6,00	7,00
25	Meschede	1908	4,00	7,00	8,00

In der Vorbereitung zum Druck befinden sich die Bände:

Höxter, Halle, Gelsenkirchen=Stadt und =Land.

* Zur Zeit im Buchhandel vergriffen.



Siegel des Stifts Meschede, von 1177, im Staatsarchiv zu Münster, Oedinghausen U, 5. Umschrift: signu sce walburgis patne i meskede. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft I, Abtheilung 1, Tafel 9, Nummer 2.)



Siegel der Aebtissin Jutta von Meschede, von 1207, im Staatsarchiv zu Münster, Wedinghausen 16. Umschrift: jutta dei gra mesche . . . abatissa. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 128, Nummer 1.)



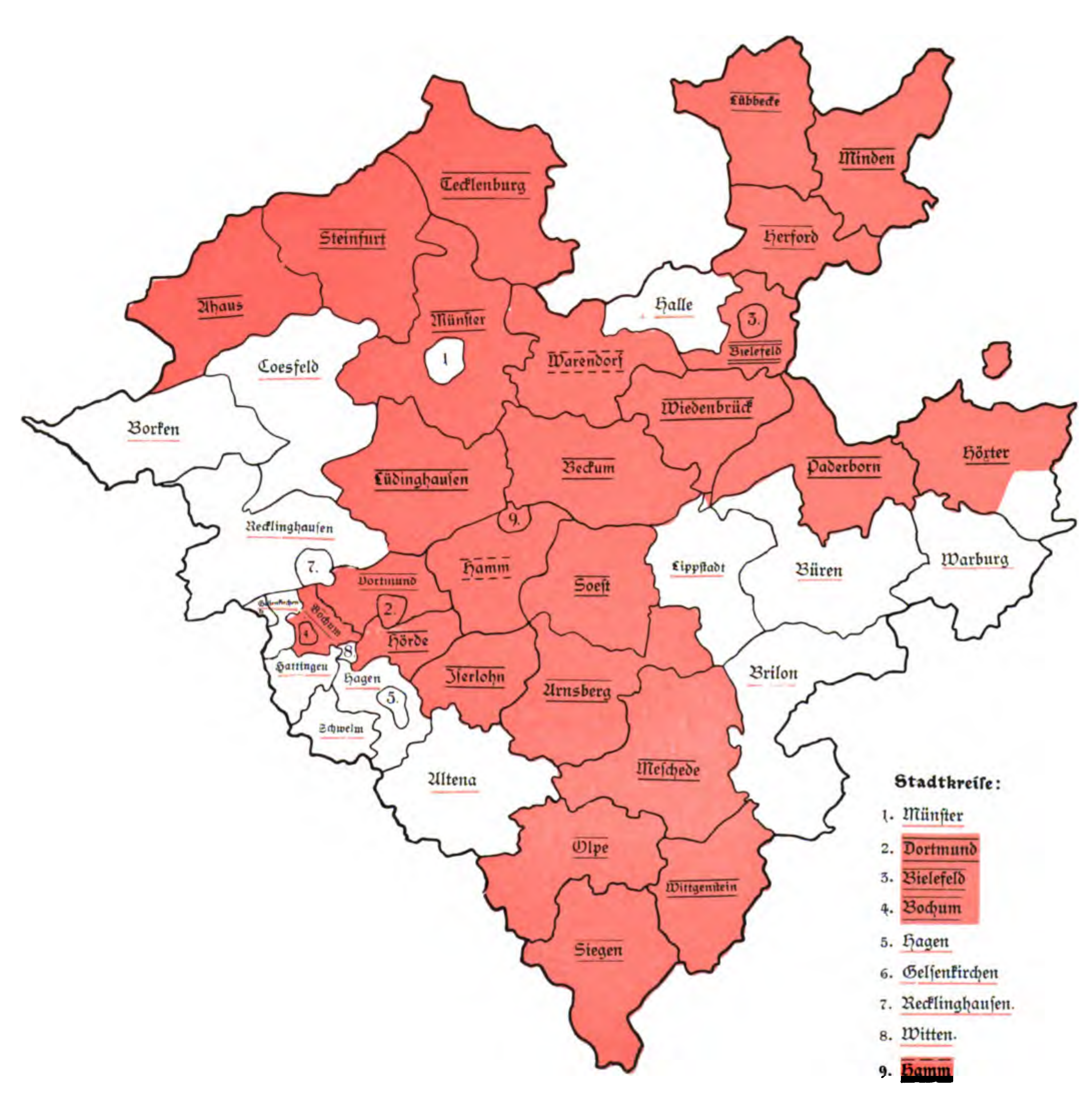
Siegel des Stifts Meschede nach dem Stempel im Staatsarchiv zu Münster, von 1323. Umschrift: s. capituli ecce sce walburg in mescheden. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 111, Nummer 6.)



Siegel der Aebtissin Agnes von Meschede, von 1258, im Staatsarchiv zu Münster, Soest, Paradies 11. Umschrift: s. agnetis abbisse ecclie de meschede. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 128, Nummer 2.)

Provinz Westfalen.

Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler.



Maßstab 1 : 1 200 000

- inventarisirt und veröffentlicht.
- inventarisirt.
- Inventarisation begonnen.
- inventarisirt und veröffentlicht vom Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst zu Münster (Stadtkreis Hamm zugleich mit dem Landkreis Hamm).

Frühere staatliche Gliederung Westfalens.[1]

(Nach der historischen Karte des westfälischen Trachtenbuches.)

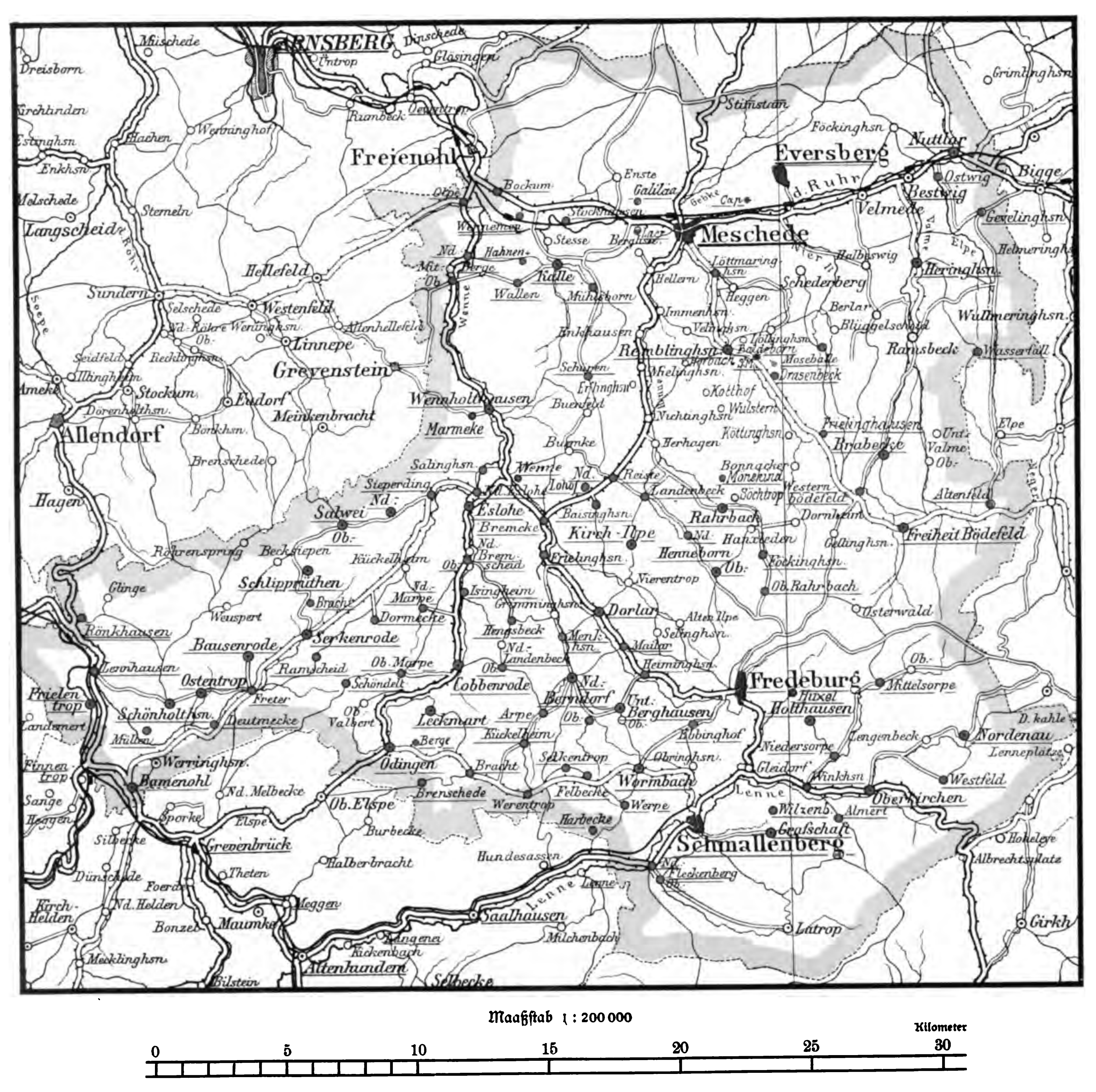


1 : 1 200 000.

[1] Schale war tecklenburgisch. — Recke und Ibbenbüren gehörten zu Lingen. — Wiedenbrück, mit Ausnahme von Rheda, war Osnabrück'sches Amt Reckenberg. — Lippstadt war märkisch-lippische Enclave.

Tafel III.

Meschede.





Geschichtliche[1] Einleitung.[2]

Der Kreis Meschede liegt im südlichen Theile der Provinz Westfalen, grenzt im Norden an die Kreise Arnsberg und Lippstadt, im Osten an den Kreis Brilon, im Süden an die Kreise Wittgenstein und Olpe, im Westen an die Kreise Altena und Arnsberg, hat einen Flächeninhalt von 77 787 ha und zählte im Jahre 1895 36 804 Einwohner, von denen 35 327 Katholiken, 1266 Evangelische, 211 Juden waren.

Der ganze Kreis gehört dem westfälischen Gebirgs- oder Süderlande[3] an. Höhere und niedere Berge, lange Bergrücken mit aufragenden Kuppen und Hochebenen von geringer Ausdehnung, enge, mit Wasserläufen versehene, vielfach gekrümmte Thäler wechseln hier in der größten Mannigfaltigkeit miteinander ab.

Die tiefste Bodensenkung hat der Kreis im Ruhrthale, da die Ruhr oberhalb Nuttlar mit einer Höhenlage von 269 m in den Kreis eintritt und ihn bei Freienohl in einer Höhe von 230 m wieder verläßt. Vom Ruhrthale erhebt sich der Boden nach Norden bis auf den Höhenzug des Arnsberger Waldes, der die Wasserscheide zwischen der Ruhr und Möhne bildet, am Ensterknick die Höhe von 543,9 m und auf dem Stimmstamm die Höhe von 551,3 m erreicht.

Südlich von der Ruhr steigt der Boden bis zum Lennegebirge, der Wasserscheide zwischen

---

[1] und [2] G und E aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)

[3] Suer- und Sauerland ist nur eine verdorbene Schreibart für Süderland. „Licet enim antiquitus huic regionis parti nomen Süderland sit inditum antiquis documentis testantibus, attamen ex consuetudine .... praedicatum Suerland praevaluit," bemerkt C. Ch. Voigt ab Elspe, Seibertz, Quellen III, S. 117. Vergl. v. Steinen, Westf. Gesch. I, 13 u 1885; Tücking, Blätter z. näh. K. Westf. XI, 106; Kampschulte, Statistik, S. 5.

Ruhr und Lenne, und erreicht im Südosten des Kreises am Kahlenastenberge, dessen Gipfel 841,98 m emporragt, die höchste Erhebung.

Von dem Astenberge geht rechts der Lenne das Hunaugebirge aus und sendet Verzweigungen mit hohen Bergkuppen nach Norden und Nordwesten bis zum Ruhrthale. Die Hunau südlich von Bödefeld ist 822 m hoch, der Bastenberg bei Ramsbeck 744 m, der Dörnberg 694 m, der Ostenberg bei Bestwig 566 m, der Vogelsang bei Meschede 595 m.

Eine westliche Richtung vom Astenberge nimmt das Lennegebirge dem rechten Ufer der Lenne entlang bis zur Grenze des Kreises Altena. An dieses schließt sich das westliche Grenzgebirge des Kreises, nach seinem höchsten Punkte, Homert, 659 m, das Homertgebirge genannt.

Vom Astenberge streicht links der Lenne in südwestlicher Richtung das Rothaargebirge mit den Grafschafter und Schmallenberger Höhen, 600—675 m, dem Wilzenberge, 657 m, Schneisberge, 665 m, Härdler, 695,8 m an der Grenze des Olper Kreises. Dieses hohe Waldgebirge bildet die Südgrenze des Kreises Meschede und Altwestfalens gegen den Kreis Wittgenstein, das ist die Grenze des sächsischen und fränkischen Volksstammes, wie auch der nieder- und hochdeutschen Mundart.[1] Das Rothaargebirge nennt C. Jul. Cäsar silva Bacenis.[2]

Der Kreis Meschede gehört zum Flußgebiete der Ruhr, die nach Aufnahme der Lenne alle fließenden Wasser des Kreises dem Rheine zuführt. Rechtsseitig nimmt dieselbe nur unbedeutende Bäche des Arnsberger Waldes auf; größere Zuflüsse hat sie auf der linken Seite aus dem Hunaugebirge: die Elpe, Valme, Henne und die Wenne am Lennegebirge entspringend. Die Lenne entquillt an der Südwestseite des Astenberges 816 m hoch, nimmt ihren Lauf zwischen dem Lenne- und Rothaargebirge durch ein enges tiefes Thal und ergießt sich bei Hohensyburg in die Ruhr. Ihr größter Zufluß ist die Latrop.

Vermöge seiner geognostischen und mineralogischen Beschaffenheit gehört der Kreis zum größten Theile dem Unter- und Mitteldevon, theils dem Karbon und Alluvium an. Die zum Unterdevon gehörenden Coblenzschichten sind um Schmallenberg bis Fredeburg hin gelagert. Daran schließt sich nach Osten und Norden bis vor Heringhausen und Landenbeck zum Mitteldevon gehöriger Orthocerasschiefer. Von Landenbeck zieht sich ein Streifen Oberdevon mit eingelagertem Kulm bis Brenschede (bei Oedingen) und Fretter. Nördlich hiervon zwischen Fretter und Berge tritt der Lenneschiefer in den Kreis, nimmt eine östliche Richtung und wird nördlich von Berge an über Meschede nach Nuttlar von einem schmalen Streifen Flinz und Kramenzel begleitet. — Flötzleerer Sandstein (Karbon) bildet den Boden des Arnsberger Waldes, südlich von einem Streifen Kieselschiefer, der sich von Laer über Eversberg u. s. w. hinzieht, begrenzt.[3] Massenkalk findet sich bei Schönholthausen und Fretter, in geringeren oder größeren Massen bei Wenholthausen, Enkhausen, Mülsborn u. a. O. Dachschiefer lagert in großer Ausdehnung bei Fredeburg, Wormbach, Berghausen, Heiminghausen, Eversberg, Nuttlar und Ostwig. Die Bergwerke bei Ramsbeck liefern Blei-, Silber- und Zinkerze, Schwefelkies und Kupfer.

Von der Oberfläche des Kreises, 77 787 ha, sind 45% Wald, 35% Ackerland, 10% Weiden, 6% Wiesen.[4]

---

[1] Nordhoff, Altwestfalen, S. 43 ff.

[2] De bello Gallico VI, 10.

[3] Beschreibung der Bergreviere Arnsberg, Brilon, Olpe rc. von dem Oberbergamte zu Bonn. Mit Karten. Bonn, 1890. Marcus.

[4] Ueber alte und neue Heerstraßen s. Seibertz, Die Straßen i. Herzogth. Westfalen. Westfälische Zeitschrift V, 92.

Ortschaften und Eintheilung. Im Kreise Meschede sind vier Städte: Meschede, Eversberg, Fredeburg und Schmallenberg, von denen jedoch keine nach der Städteordnung verwaltet wird. Meschede und Schmallenberg werden durch einen Abgeordneten auf dem Provinziallandtage vertreten. Bödefeld hat die alte Bezeichnung Freiheit behalten. Außer diesen hat der Kreis 161 Dörfer, mit Weilern, Kolonien, Einzelhöfen und Fabriken im Ganzen 252 Wohnorte, die in 6 Amtsbezirke und 30 politische Gemeinden getheilt sind.

Der Kreis umfaßt zwei Dekanate: Meschede mit 14 und Wormbach mit 11 katholischen Pfarreien. Evangelische Gemeinden und Kirchen sind zu Meschede, gegründet 1822, und Ramsbeck, gegründet 1867. — Eine jüdische Gemeinde mit Synagoge ist zu Meschede.

In der sächsisch-fränkischen Kaiserzeit erstreckte sich unser Kreisgebiet über den Centgau Lochtrop (Locdorp, Lohtorp)[1] und einen Theil des Hauptgaues Angeron (Angria)[2] und gehörte zu der Grafschaft Arnsberg, die 1368 von dem letzten Grafen von Arnsberg, Gottfried IV., an Kurköln verkauft[3] und mit dem Herzogthum Westfalen vereinigt wurde.

Unter kölnischer Herrschaft fungirte in den Städten Eversberg, Fredeburg und Schmallenberg neben dem Bürgermeister und Rath ein kurfürstlicher Richter. Landesherrliche Gerichte waren Meschede, Bödefeld, Eslohe, Schliprüthen; die Kirchspiele Kalle, Remblinghausen und Reiste bildeten ein Gericht; Oedingen und Oberkirchen waren adelige oder Patrimonialgerichte.[4]

Vem- und Freigerichte[5] waren zu Eversberg, Kalle, Wenholthausen. In dem großen Freibann der Herrschaft Bilstein-Fredeburg standen Freistühle innerhalb unserer Kreisgrenze bei Bamenohl, Oedingen, Eslohe, Schliprüthen, Haus Wenne an der Stelle, welche die Frankenfurt hieß, Herhagen, Mönekind, Bonacker, Bödefeld mit dem Freistuhle oberhalb Westernbödefeld unter der Linde, Langenbeckerhof unter der Linde, Fredeburg, Schmallenberg auf dem Damme. Auf dem höchsten Punkte des Astenberges befand sich der Freistuhl der Freigrafschaft Norderna.[6]

An alten Rittersitzen waren 45 vorhanden.[7]

Die politische und Kirchengeschichte des Kreises fällt in die der Grafschaft Arnsberg und des Herzogthums Westfalen, bezw. des Kurstaates Köln. Durch die Lüneviller Friedensbestimmungen wurde der Kurstaat aufgelöst und das Herzogthum Westfalen dem Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt zugewiesen, der es am 8. September 1802 durch ein Regiment Soldaten, das er in Arnsberg einrücken ließ, in Besitz nahm. Nachdem er sich 1806 unter dem Titel Großherzog die volle Souveränität beigelegt hatte, hob er die Verfassung des Landes, die Rechte und Privilegien der Städte und Freiheiten auf und führte eine neue Organisation der Verwaltung und Rechtspflege ein. Die Klöster Grafschaft und Galiläa und das Stift Meschede wurden aufgehoben, ihre Güter für den Fiskus eingezogen.

---

[1] Seibertz, Urk., Nr. 17 u. 18.
[2] L. c. Nr. 14, 24, 35, 38.
[3] L. c. Nr. 793.
[4] Seibertz, Quellen III, 120. — Westfäl. Zeitschrift, XXI, 299.
[5] Ueber diese im Allgem. Wigand, Gesch. der Feme, Hamm 1825. — Troß, Sammlung merkw. Urkunden f. d. Gesch. des Femgerichts, das. 1826. — Kindlinger, Münsterische Beiträge, I u. III, Bd. — Lindner, Die Veme, Paderb. u. a.
[6] Seibertz in der Westfäl. Zeitschrift Bd. XXVIII u. XXIX.
[7] Derselbe, Quellen III, 229.

Nach der Bestimmung der Wiener Kongreßakte vom 5. Juni 1815 trat der Großherzog von Hessen durch Staatsvertrag vom 30. Juni 1816 das Herzogthum Westfalen an die Krone Preußen ab. Seitdem gehört es zur Provinz Westfalen. Bei der Eintheilung dieser Provinz in Kreise wurde 1818 der Kreis Eslohe gebildet, aber 1819 nach Meschede benannt.

Quellen und Litteratur:

1. Die Archive des Stifts Meschede, der Klöster Galiläa und Grafschaft im Staatsarchiv zu Münster.
2. Daselbst: Urkunden- und Handschriften-Sammlung aus dem Nachlasse des J. S. Seibertz.
3. Eine Sammlung von Urkunden und Urkundenabschriften des Dr. Hollenhorst im Archive des Alterthumsvereins zu Paderborn. (Vergl. B. Stolte, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, Paderborn, 1899, Junfermann, I. Thl., S. 103—109.)
4. Kirchenbücher, Lagerbücher, Urkunden und Akten in den Pfarrarchiven, meistens nicht geordnet.
5. Urkunden in Stadt- und Gemeindearchiven.
6. Archivalien im Privatbesitz, besonders in adeligen Häusern.

---

7. Erhard, Regesta Historiae Westfaliae. 2 Bde., Münster, Regensberg.
8. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. 2 Bde., das.
9. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen. 3 Bde., Arnsberg.
10. —, Quellen der westfälischen Geschichte. 3 Bde., das.
11. —, Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte (Nachrichten über die Schriftsteller des Herzogthums Westfalen). 2 Bde., Darmstadt 1819 und 1823.
12. —, Diplomatische Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen zu Werl und Arnsberg. Arnsberg, 1845, Ritter.
13. —, Diplomatische Familiengeschichte der Dynasten und Herren im Herzogthum Westfalen. Das., 1855.
14. —, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. 3 Thle. Arnsberg 1860—64. Ritter.
15. —, Die Statutar- und Gewohnheitsrechte des Herzogthums Westfalen.
16. Sommer, J. F. J., Von deutscher Verfassung im Germanischen Preußen und im Herzogthum Westfalen. Mit Urkunden von 1444—1816. Münster, Aschendorff, 1819.
17. v. Kleinsorgen, Kirchengeschichte von Westfalen.
18. v. Steinen, Westfälische Geschichte (handelt in Bd. I, II u. IV über das Herzgthum Westfalen).
19. Historisch-geographische Beschreibung des Erzstifts Köln. 2. Aufl., Frankfurt und Leipzig 1783.
20. Binterim u. Mooren, Die Erzdiöcese Köln bis zur französischen Staatsumwälzung. Neu bearbeitet von Dr. Alb. Mooren. 2 Bde., Düsseldorf 1892. (Liber valoris.)
21. Kampschulte, H., Kirchlich-politische Statistik des vormaligen zur Erzdiöcese Köln gehörigen Westfalen. Lippstadt, Hegener, 1869.
22. —, Die Westfälischen Kirchenpatrocinien. Paderborn, Schöningh.
23. —, Die Einführung des Protestantismus in Westfalen. Das.
24. Mehrere Abhandlungen von Seibertz, Pieler, Kampschulte, Hüser, Bender, Evelt und Böckler in „Wigand's Archiv" und „Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde" (Westfälische Zeitschrift). (Siehe Verzeichnis der bis 1892 veröffentlichten Aufsätze. Von W. Diekamp. Beilage zu Bd. 43 der Zeitschrift.)
25. Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Nr. 1—6 u. Jahrg. I—III erschienen bei Stein. Arnsberg 1861—64; Jahrg. IV—XXI bei A. Harmann in Meschede, 1866—1884.
26. Pieler, F. J., Das Ruhrthal, Reise auf der Ruhrthal-Eisenbahn mit Ausflügen in die Umgegend. 2. Aufl., Werl 1881, Stein.
27. —, Der Astenberg. Eine Rundreise durch das westfälische Hochland. Iserlohn 1880.
28. Grimme, F. W., Das Sauerland und seine Bewohner. 2. Aufl., Paderborn.
29. Nordhoff, Dr. J. B., Prof., Altwestfalen. Münster 1898.
30. Lübke, W., Die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Leipzig, Weigel.
31. Fahne, A., Urkundenbuch des Geschlechts Meschede. Köln, Heberle.
32. Die anderen genealogischen Werke Fahne's sind nicht zuverlässig.

33. Mescheder Kreisblatt, gegründet 1841, redigirt und herausgegeben von A. Harmann, erscheint seit 1875 unter dem Titel: Mescheder Zeitung, seit 1880 redigirt und herausgegeben von Fr. Drees.

34. Schematismus des Bisthums Paderborn 1901.

---

35. Jacobi, Das Berg-, Hütten- und Gewerbewesen des Regierungsbezirks Arnsberg. Iserlohn.

36. v. Viebahn, Ortschafts- und Entfernungs-Tabellen des Regierungsbezirks Arnsberg. Mit Angabe der früheren Gebiete und Aemter, der Pfarr- und Schulsprengel und topographischen Nachrichten Arnsberg 1841.

37. Liebrecht, Topographisch-statistische Beschreibung nebst Ortschafts-Verzeichnis des Regierungsbezirks Arnsberg. Das. 1868.

38. v. Dechen, Orographische und hydrographische Uebersicht der Rheinprovinz und Westfalens. Bonn 1870. Henry.

39. Emmerich, Darstellung der topographischen und geographischen Verhältnisse des Regierungsbezirks Arnsberg, oder Neues statistisches Handbuch. Arnsberg 1862. Ritter.

40. Röper, Beschreibung des Kreises Meschede (im Mescheder Kreisblatt, 1862).

41. Beschreibung der Bergreviere Arnsberg, Brilon und Olpe. Herausgegeben von dem Königlichen Oberbergamte zu Bonn. Nebst Karten. Bonn, Marcus, 1890.
NB. In diesen Werken sind einige Angaben der vorhergenannten Autoren berichtigt.

---

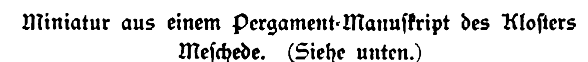
42. Karten: Ducatus Westphaliae nova repraesentatio geographica ex prototypo illo, quem D. Zittart, S. J. olim designavit, statui recentissimo correctior reddita, studio Homannianorum Heredum, 1757.

43. Emmerich, Topographische Karte des Regierungsbezirks Arnsberg, Iserlohn, Bädeker.

44. Topographische Karte der Rheinprovinz und Westfalens. Revidirt von Libenow. (In mehreren Sectionen.) Maßstab 1 : 80,000.

45. Die Karten der Plankammer in Berlin nach Aufnahmen von 1894 und 1898 sind am vollständigsten und genauesten. Maßstab 1:25,000. Vom Kreise Meschede sind 10 Blätter erschienen.




Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Die Litteraturangabe ist durch folgende Schriften zu ergänzen:

Féaux de Lacroix, Geschichte Arnsbergs, Arnsberg 1895.

— —, Antheil des Sauerlandes an den großgeschichtlichen Bewegungen des späteren Mittelalters, Arnsberg 1904.

Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Arnsberg mit geschichtlichen Einleitungen von Féaux de Lacroix. Münster 1906.

Der Sauerländische Gebirgsbote, herausgegeben vom Sauerländischen Gebirgsverein (seit 1893), enthält Beiträge zur Geschichte des Kreises Meschede von Féaux de Lacroix u. a.

Ludorff.



[2]

[1]

Berghausen.

Die Gemeinde Berghausen hat eine Größe von 2636 ha und 1057 Einwohner; davon sind 1047 Katholiken und 10 Evangelische.

Berghausen (Berchusen, Berghuysen) war ursprünglich eine Filialpfarre von Wormbach[3] und kommt im Liber valoris um 1313 noch nicht vor, wird aber 1368 in der Verkaufsurkunde der Grafschaft Arnsberg unter den selbstständigen Pfarreien an letzter Stelle genannt.[4] Das Besetzungsrecht hatte der Abt des Klosters Grafschaft.[5]

Die Kirche ist dem hl. Cyriacus geweiht und im 12. Jahrhundert erbaut worden.

Kapellen sind im Kirchspiel Berghausen zu 1. Arpe ad s. Anton. abb.; 2. Heiminghausen

[1] B aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

[3] Böckler, Geschichtl. Mittheilungen üb. d. Stadt Belecke — — u. d. Abtei Grafschaft. Meschede 1866, S. 6. — Westf. Zeitschrift XXII, 214.

[4] Seibertz, Urk. 793.

[5] Blätter z. n. Kunde XIV, 31.

ad s. Luciam; 3. Küfelheim ad s. Joannem bapt.; 4. Mailar ad s. Nicolaum; 5. Menkhausen ad s. Agatham; 6. Niederberndorf ad s. Blasium, früher mit einer von Rochus Nelmann 1592 gegossenen Glocke; 7. Oberberndorf ad s. Thomam ap. Der Rittersitz Mailar (Meidelar, Meiler) gehörte 1584 Johann von Schade, kam von diesem an die Familie von Ole und hat seit 1694 einen bürgerlichen Besitzer.[1]

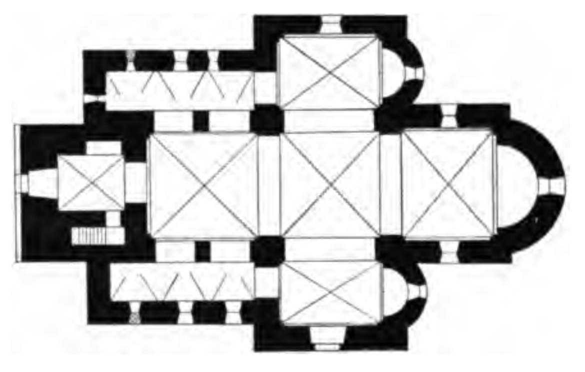


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Berghausen.

1. Dorf Berghausen.

18 Kilometer südlich von Meschede.

Kirche[2], katholisch, romanisch,



1 : 400

dreischiffige, einjochige Pfeiler-Basilika; Querschiff mit Seitenapsiden; Chor einjochig mit Apsis. Seitenschiffe bis zur Mitte des Westthurms verlängert.

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff, Querschiff, Chor und Thurm. Einhüftige Tonnen mit Stichkappen[3] in den Seitenschiffen. Gurte und Wandblenden rundbogig im Mittelschiff, Querschiff und Chor. Einhüftige Gurte zwischen Seiten- und Querschiffen, (Abbildung Tafel 2), auf Pfeilern, Eckpfeilern und Pfeilervorlagen.

Fenster rundbogig, eintheilig; in den Seitenschiffen flachbogig, erweitert; in den Seitenschiffverlängerungen rundbogig, vermauert. Rundfenster an der Westseite der nördlichen Seitenschiffverlängerung. Schalllöcher rundbogig, eintheilig. Giebelöffnungen kreuzförmig.

Eingänge an der Süd- und Westseite rundbogig.

---

[1] Seibertz, Quellen III, 187, 128.

[2] Lübke, Westfalen, Seite 92. — Lotz, Deutschland, Seite 68. — Otte, Romanische Baukunst, Seite 584. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 202.

[3] Vergleiche: Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler, Kreis Arnsberg, Hellefeld, Seite 71.



Altäre und Kanzel, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit gewundenen Säulen und Figurenschmuck. (Abbildung Tafel 2.)

Gießlöwe,[1] romanisch, von Bronze, mit Gravirungen. 23,5 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. Vocatum est nomen ejus iesus . lucae . r . henricus sonborn sacellanus et vicarius hermannus sutoris custo iohannes greve henricus homberg provisores . anno 1652 . 1,08 m Durchmesser.
2. haeC CaMpana sonant pLaUsUs CLangore sUpernos CirIaCI sanCt pLebs UbI Vota . (1779) c . b . greven . 0,96 m Durchmesser.
3. Parochia berchusana fieri curavit in honorem s . s . agatha v . et m . anno dñi 1769 . michael stocky glockengiesser aus der stadt sarburg bey trier 0,75 m Durchmesser.

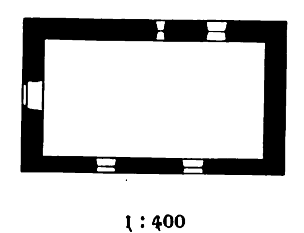
[1] Lübke, Westfalen, Seite 425. — Lotz, Deutschland, Seite 68. — Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 253. — Katalog der Ausstellung, Münster 1879, Nummer 577.



Kirche zu Berghausen, Südansicht. Aufnahme von Schmidt.

2. Dorf Arpe.

19 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, gerade geschlossen. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster an der Südseite eintheilig, rundbogig; an der Nordseite spitzbogig und flachbogig.
Eingang an der Westseite rundbogig.

---

3. Dorf Herminghausen.

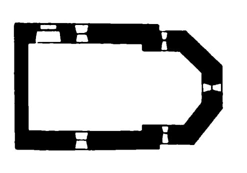
19 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle (Besitzer: Geuecke). Renaissance,
in einem Nebengebäude des Gutshofes, umgebaut. (Abbildung nachstehend.)



4. Dorf Kückelheim.

20 Kilometer südwestlich von Meschede.



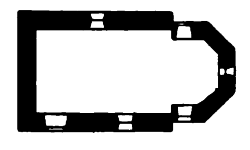
1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster im Schiff korbbogig, im Chor spitzbogig.
Eingang an der Nordseite flachbogig.

---

5. Dorf Mallar.

16 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke.

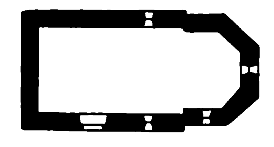
Fenster rundbogig.

Eingang an der Südseite flachbogig.

---

6. Dorf Menkhausen.

16 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster rundbogig.

Eingang an der Südseite spitzbogig.

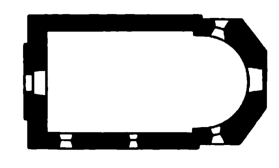
Jahreszahl 1667 an der Empore.

---

7. Dorf Niederberndorf.

17 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, mit innen halbrundem 5/8 Chor. Vorsprung an der Westseite. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster rundbogig, das östliche der Südseite spitzbogig.

Eingang an der Westseite flachbogig.

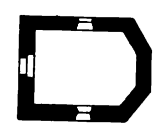


Aufnahme von Grobbel.
Südwestansicht.

---

8. Dorf Oberberndorf.

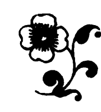
18 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig mit 3/10 Schluß. Holzdecke.

Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.



Berghausen.



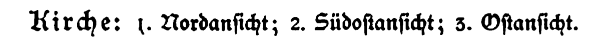
1.







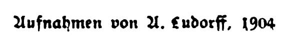
Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. 3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.



Kirche: 1. Nordansicht; 2. Südostansicht; 3. Ostansicht.

Berghausen.







Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904

Kirche:

1. Innenansicht nach Nordosten; 2. südliches Seitenschiff nach Osten

Tafel 2.

Bödefeld.[1]

Die Freiheit Bödefeld, im Osten des Kreises 466,13 m hoch liegend, ist 1782 ha groß und hat 747 katholische Einwohner, 1 evangelischen.

Die Kirche nebst einem Bauernhofe zu Buodevelde schenkte Erzbischof Anno II. dem Kloster Grafschaft bei dessen Stiftung im Jahre 1072. Das Patronatrecht war im Besitz der Grafen von Arnsberg und kam 1368 an den Erzbischof von Köln.[2]

Graf Gottfried IV. erhob 1342 das Dorf Bödefeld (villa Bodevelde) zur Freiheit und verlieh ihr Arnsberger Recht und den Gebrauch seines Waldes, hogewalt genannt, mit der Auflage, daß die Einwohner ihm und seinen Erben von jeder Hausstätte jährlich sechs Denare und zwei Hühner entrichten sollten.[3]

Hier war ein alter Rittersitz. Urkundlich werden genannt: Erenfridus de Bodenvelde miles 1258 und 1268;[4] Herman 1283, Gerwinus 1313, Amelungus de Budefelde 1331.[5] Nachfolger der Herren von Bödefeld waren im 15. Jahrhundert die von Hanxleden. Hunold von Hanxleden baute 1425—28 auf Veranlassung des Erzbischofes Diedrich von Köln zu „Kerkbodefelde ein festes, burgartiges Haus, trug es mit Thürmen, Mauern, Pforten, Graben und Vorburg" dem Erzbischof auf und empfing es von ihm als Lehn.[6] Um die Mitte des 16. Jahrhunderts ging dieses Burglehn durch Heirath einer Tochter des Johann von Hanxleden an die Freiherrn von Versch (alias Tersen, Zersen) über. 1804 kamen die Güter der Burg durch Kauf in den Besitz der Freiheit und wurden zersplittert.[7]

Die Kirche ad s. s. Cosmam et Damianum ist 1722/23 erbaut, der Thurm 1750.[8] Die Kapelle auf dem Kreuzberge, der sich 860 Fuß hoch über Bödefeld erhebt, vormals die „Wahre" genannt, ist 1728 erbaut und 1730 vergrößert. Das Crucifix, die beiden Schächer vor der Kapelle und der Leichnam im Grabe sind 1753 von dem Bildhauer Axer in Paderborn angefertigt.[9]

---

[1] B aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)
[2] Seibertz, Urk., 30 und 793. — Kampschulte, Statistik, Seite 182.
[3] Seibertz, Urk., 683.
[4] L. c. 344. — Fahne, Urkb. des Geschl. Meschede, Seite 18.
[5] Seibertz, Urk., 634.
[6] Archiv der Freiheit Bödefeld und Hollenhorst'sche Sammlung.
[7] Blätter zur näheren Kunde XVI, 97—112.
[8] Mittheilung d. Pfr. Tewes a. d. Pfarrarch.
[9] Festschrift z. 150jähr. Jubelfeier des Kreuzbergers zu Bödefeld 1879. Bochum. Märk. Vereinsdruckerei.

Die Landgemeinde Bödefeld, die mit der Freiheit eine Pfarrei bildet, ist 3097 ha groß, hat 871 Einwohner von denen 855 Katholiken, 5 Evangelische und 11 Juden sind.

In der Gemeinde sind folgende Dörfer:

1. Brabecke; Kapelle ad s. Pancratium ist alt. Bei der Renovirung im Jahre 1749 wurde die Thür von der Südseite an die Westseite verlegt, 1757 der Thurm erbaut und ein neuer Altar beschafft.[1]

Brabecke (Brachbeke) war ein Rittergut der Familie von Meschede. 1328 bekunden Wilhelm und sein Sohn Gottfried IV., Grafen von Arnsberg, daß ihnen Gottfried von Meschede „sine woninge to brachbeke", die er in ihrer Herrschaft gebauet, zu einem offenen Hause gegeben habe.[2] Die Güter der Ritter von Meschede zu Brabecke sind theils durch Erbschaft an die Grafen von Bocholtz zu Alme übergegangen, theils zersplittert.

2. Gellinghausen, Kapelle ad s. Vincentium. 3. Osterwald, ad s. Blasium. 4. Westernbödefeld, ad Visitationem B. M. V. 5. Altenfeld, ad s. Hubertum. 6. Dalme, mit einem Rittergute, das seit dem 17. Jahrhundert der Familie von Gaugreben gehört.3

[1] Fahne, Urk., Seite 38.

[2] Fahne, Westfäl. Geschlechter, Seite 171. — Seibertz, Quellen III, 127.



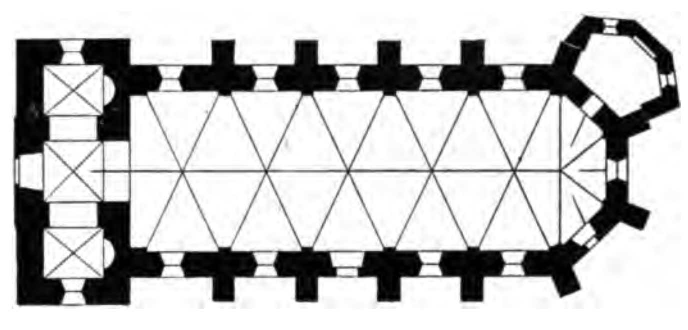
Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Bödefeld.

1. Freiheit Bödefeld.

14 Kilometer südöstlich von Meschede.

a) **Kirche**, katholisch, Renaissance (Barock), von 1723 und 1750,



1 : 400

einschiffig, fünfjochig mit 3/8 Schluß. Sakristei an der Nordostseite, unregelmäßig sechsseitig. Westbau dreischiffig mit Thurm, in den Seitenschiffen flachbogige Nischen nach Osten. Strebepfeiler am Schiff einfach. Inschrift an der Westseite von 1723 und rundbogige Nischen daselbst mit Figuren.

Stichkappengewölbe im Schiff, spitzbogig, mit Graten. Kreuzgewölbe mit Graten im Westbau. Wand- und Eckpfeiler im Schiff und Chorschluß. Längsgurte des Westbaues rundbogig. Oeffnung nach dem Schiff spitzbogig. Holzdecke in der Sakristei.

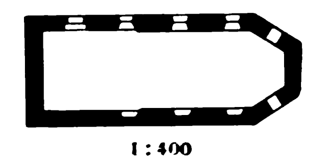
Fenster und Schallöcher rundbogig; rund an der Nordost- und Südostseite.

Portal der Sakristei flachbogig mit Verdachung. Eingang der Südseite rundbogig, im Chorschluß gerade geschlossen.

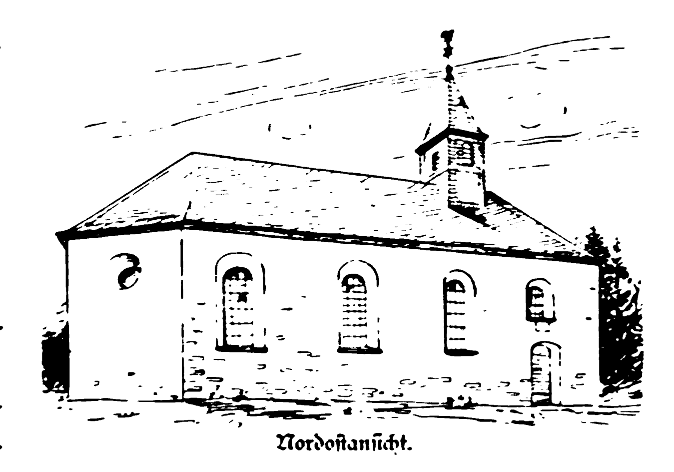
2 Glocken mit Inschriften:

1. ventem sanctam spontaneam honorem deo et patriae liberationem ignis a laesura protege nos . agatha pia omnes s . s . angeli et archangeli s . vite s . francisce xaveri orate p . n . Sub past . i . mathia selman ex rahrbach . me fudit carolus de la paix anno 1751. Durchmesser 0,94 m.
2. deus misereatur nostri et benedicat nobis . psal . 66 . nos cum prole pia tueatur virgo maria . sub past i . mathia selman ex rahrbach anno 1751 . Durchmesser 0,77 m.

b) **Kapelle** auf dem Kreuzberg, katholisch, Renaissance, von 1728,



1 : 400



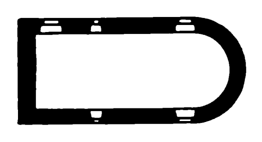
Nordostansicht.

einschiffig mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster rundbogig, im Schluß rund. Eingang an der Nordseite flachbogig.

2. Dorf Altenfeld.

15 Kilometer südöstlich von Meschede.



1 : 400

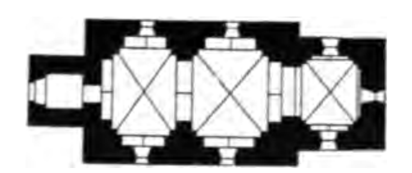
Kapelle, katholisch, Renaissance, von 1768,

einschiffig, halbrund geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Nordseite und Fenster mit flachbogigen Holzrahmen.

3. Dorf Brabeke.

11 Kilometer südöstlich von Meschede.

Kirche, katholisch, Uebergang,



1 : 400

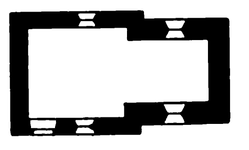
einschiffig, zweijochig; Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm, Renaissance, 18. Jahrhundert.

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen spitzbogigen Quergurten und Wandblendeu. Triumphbogen rundbogig. Wand- und Eckpfeiler. Holzdecke im Thurm.

Fenster im Schiff und in der Ostwand des Chors rundbogig. Seitenfenster des Chors flachbogig erweitert. Eingang an der Westseite flachbogig.

4. Dorf Westernbödefeld.

12 Kilometer südöstlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,

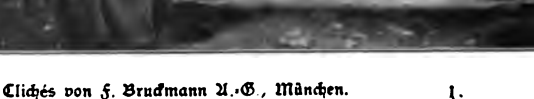
einschiffig mit gerade geschlossenem Chor. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster rundbogig. Eingang an der Südseite gerade geschlossen.



Bödefeld.





1.



2.



3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Kirche:

1. Westansicht; 2. Südansicht; 3. Innenansicht nach Osten.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1903.

Kirche:

1. Südansicht; 2. Innenansicht nach Osten.


[1]

[2]


Dorlar.

Die Gemeinde Dorlar hat eine Größe von 1818 ha und 779 katholische und 15 evangelische Einwohner.

Pfarrkirche war in alter Zeit die dem heiligen Cyriacus geweihte Kirche zu Ilpe (Yflepe, Yffelpe), das davon noch jetzt Kirchilpe genannt wird.[3] Das Patronat von Ilpe hatten die Edelherren von Graffschaft. 1366 verkaufte Joh. von Graffschaft zwei Höfe (curtes) und ouch dat Kirchenleen to Yfelpe" dem Grafen von Arnsberg.[4] Zum Kirchspiel Ilpe gehörte Dorlar mit einer dem heiligen Hubertus gewidmeten Kapelle. 1358 gewährte der Weihbischof von Köln, Rudolf, Bischof von Konstanz, den Besuchern derselben in die consecrationis,

---

[1] Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

[2] D aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)

[3] Mooren (liber valoris) I, 511 — Seibertz, Urk. 793, 665, Seite 282.

[4] L. c. 779.

Weihnachten, Ostern und Pfingsten einen Ablaß von 40 Tagen, wahrscheinlich, wie üblich war, bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Kapelle. Zugleich gab der Abt von Grafschaft, Theodorich von Schnellenberg, als Dechant und Archidiaconus von Wormbach die Vollmacht, daselbst zu taufen und zu begraben.

1587 erhielt die Kapelle die Rechte einer Pfarrkirche in Vereinigung mit der zu Kirchilpe; von da an führten sie den Titel: Unitae Ifelpensis et Dorlariensis Ecclesiae. Der erste dreischiffige Bau ist 1765 und 1793 nach Osten verlängert worden.

Die alte Kirche Ilpe ist 1855 abgebrochen und auf ihrer Stelle eine Kapelle erbaut. Noch jünger sind die Kapellen zu Altenilpe ad s. Luciam, Sellinghausen ad s. Blasium und Grimminghausen ad ss. Petrum et Paulum app.[1]

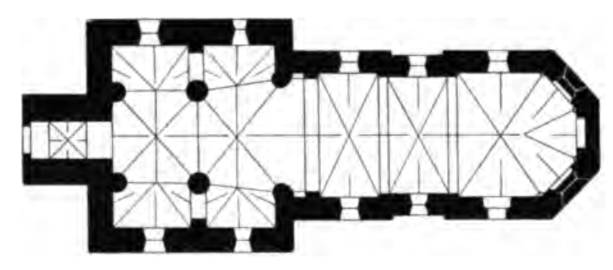


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Dorlar.

1. Dorf Dorlar.

14 Kilometer südlich von Meschede.

Kirche, katholisch, Uebergang und Renaissance,



1 : 400

dreischiffig, zweijochig; unregelmäßige Erweiterung nach Osten, einschiffig, zweijochig mit unregelmäßigem 5/8 Chor (Renaissance, 18. Jahrhundert); Westthurm, 2 Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Graten; zwischen spitzbogigen Längs- und Quergraten im Mittelschiff, rundbogigen Quergurten in den Seitenschiffen und im Thurm, spitzbogigen Quergurten in der östlichen Erweiterung; auf Säulen, Wand- und Ecksäulen im Mittelschiff, Wandpfeilern in den Seitenschiffen und in der östlichen Erweiterung, Konsolen im Chorschluß.

Fenster eintheilig, spitzbogig; im westlichen Joch und im Chor flachbogig erweitert; in den Chorschrägen vermauert. Schalllöcher rundbogig, erneuert. Westportal rundbogig, erneuert. Eingang an der Südseite des Chores flachbogig.

[1] Mittheilungen des Dechant Lappe.

Vortragkreuz, frühgothisch, von Holz, mit profilirten Endigungen, 90/64 cm groß. Christus mit langem Lendentuch, Füße übereinander, Arme fast wagrecht, 43/42 cm groß.

Pieta, gothisch, von Holz, 70 cm hoch.

Monstranz, Frührenaissance, von Silber, vergoldet, Cylinderform. Fuß Sechspaß mit Blattornamenten; Schaft sechsseitig mit Gravirungen, Knauf sechstheilig mit vorstehenden Rautenknöpfen und Maßwerk. Aufbau mit Flügeln, gegossenen Ornamenten, gothischen Fialen. Kuppelartige Verdachung mit getriebenen Ornamenten, Baldachin, Madonna und Kreuz. 52 cm hoch. (Abbildung Seite 18.)

3 Glocken, mit Inschriften:

1. h . cyriace heyse ich die lebentige ruffe ich die totde beleute ich das ungewitter vertreibe ich o sunder bekiere dich . — Durch feur und flam bin ich geflossen carl engelbert und sein sohn peter heinrich fuchs von collen haben mich zu nerendorff gegossen. 0,84 m Durchmesser.
2. st . cyprianus patronus defunctos plango vivos voco fulgura frango pancratius avenhovel pastor ioannes beulke provisor anno 1699 . 0,76 m Durchmesser.
3. s . rochus patronus omnia maiorem sinta deitatis honorem anno 1699. 0,57 m Durchmesser.

2. Dorf Kirchilpe.

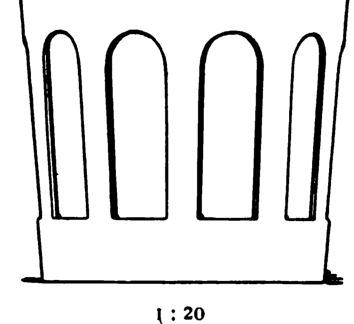
12 Kilometer südlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, neu.

3 Glocken, mit Inschriften:

1. nomen s . agatha ora pro nobis . mentem sanctam spontaneam honorem deo et patriae libera . anno 1687 . 0,73 m Durchmesser.
2. s . sebastianus heise ich zum gottesdinst ruff ich die doten beweine ich ao 1687. 0,56 m Durchmesser.
3. sanct hubert heisse ich zum gottesdienst ruffe . . . . chall ungewitter vertreibe ich michael stocky stuck und glockengiesser zu munster 1776 . 0,81 m Durchmesser.

Taufstein,[1] (Besitzer: Siepe genannt Böle), romanisch, rund, mit zehntheiliger Bogenstellung. (Abbildung nebenstehend.)



1 : 20

[1] Aus der im Jahre 1855 abgebrochenen Kirche.





Monstranz der Kirche zu Dorlar.

Dorlar.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904/05.

Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Innenansicht nach Westen.

[1]

[2]

Eslohe.

Die Gemeinde Eslohe ist 5061 ha groß und hat 2090 Einwohner, von denen 2060 katholisch, 12 evangelisch und 18 jüdisch sind.

Die Pfarrkirche zu den hh. App. Petrus nnd Paulus zu Eslohe war früher dem Stift Meschede inkorporirt. In einer Urkunde der Aebtissin Agnes von 1263 wird Weremarus plebanus in Esleve als Zeuge genannt.[3] 1319 übergab der Erzbischof Heinrich II. von Köln das Präsentationsrecht und 4 Mark Einkünfte von der Kirche dem Thesaurarius des genannten Stifts.[4] 1494 wurde eine neue Kirche erbaut und an Stelle dieser die jetzige 1778—83, der Thurm 1775. Der Hochaltar stammt aus dem aufgehobenen Kapuzinerkloster zu Rüthen.[5]

Kapellen sind 1. zu Bremscheid: Anno ab incarnatione Dni 1680 ad honorem s. Michaelis Arch. nec non admirabilis s. Antonii Paduani hoc sacellum fieri curarunt praenobilis et generosus Dns Conradus Phil. de Luerwaldt cum conjuge A. Soph. de Steinwerth.[6] Glocke 1692. 2. Frielinghausen ad s. Nicolaum. 3. Hengesbeck ad s. Margaritam. Der Altar ist 1647 konsekrirt. 4. Isingheim ad s. Anton. erem. 5. Kückelheim. Die Kapelle ad s. Hubertum ist 1766 erbaut; 1887 zum Theil abgebrochen und größer gebaut. 6. Niedereslohe ad s. Isidorum. 7. Niedermarpe ad s. Vincentium. Altarweihe 1647. 8. Niedersalwei ad ss. Fabian. et

---

[1] Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

[2] E aus einem Codex des Klosters Grafschaft. (Siehe unten.)

[3] Seibertz, Urk. 329.

[4] L. c. 576.

[5] Dornseiffer, Pfr., Geschichtliches über Eslohe. Paderborn 1896. Schöningh, Seite 5—11.

[6] L. c. Seite 20.

Sebast. compatron. Quirin. Diese Kapelle bestand schon 1354 oder wurde um diese Zeit erbaut, da im genannten Jahre die Hofesleute und Einwohner (villici et concives) zu Ober- und Niedersalwei zum Nutzen ihrer Kapelle einen Markenantheil in ihrem Walde dem Frauenstift zu Oedingen verkauften. Die Kapellenrechnungen reichen zurück bis 1583.[1] 9. Obersalwei. Der Altaraufsatz hat die Inschrift: Ad laudem et honorem D. N. J. Ch. et Johannis Bapt. Patroni hujus sacelli ex ejusdem obventionibus praesens altaris tabula reparata est anno 1612. 10. Die St. Rochus-Kapelle bei Eslohe mit der Jahreszahl 1637, ist 1647 konsekrirt. 11. Sallinghausen ad s. Anton. erem. Altarweihe 1647. 12. Sieperting ad ss. Agatham et Luciam, 1670 erbaut.

Rittersitze.[2]

Zu Eslohe war der Stammsitz der Ritterfamilie von Esleven (Esleben). Richardus de Esseleue war 1295 Mönch und Priester im Kloster zu Marsberg. Joh. de Eseleue und seine Söhne Henric. und Hedenric. 1313 Vasallen des Grafen von Arnsberg. Mitglieder dieser Familie kommen in den Esloher Kirchenbüchern bis Ende des 18. Jahrhunderts vor.

Den von Esleven gehörte auch das Rittergut Bremscheid, welches 1630 durch Heirath an Johann von Luerwaldt und ebenso 1690 an Kasp. Lothar Theod. von Bönninghausen kam und im Anfange des 19. Jahrhunderts durch Verkauf zersplittert wurde.

Auf Haus Wenne, einem Lehngute der Grafen von Arnsberg, wohnte eine Familie von der Wenne. Engelbert von der Wenne 1371 belehnt. 1425 kam es an die Familie von Rump und durch Heirath der Erbtochter M. Marg. Agnes von Rump um 1650 an den Freiherrn Ignatz von Weichs, dessen Nachkommen es noch besitzen.

Haus Marpe (Niedermarpe) gehörte einer Familie von Marpe und wurde 1812 von den Erben an den Pächter Heinr. Dünnebacke verkauft.

Besitzer des Rittergutes Salwei (Obersalwei) waren früher die von Schade, jetzt der Graf von Landsberg-Velen.

Lochtrop, Sitz der Herren von Riedesel, wurde 1612 von Reinhard Riedesel an Bern. Christoph Vogt von Elspe verkauft und ist jetzt zersplittert.

[1] Seibertz, Urk. 729. — Dornseiffer 25.
[2] Nach Seibertz, Fahne und Dornseiffer.



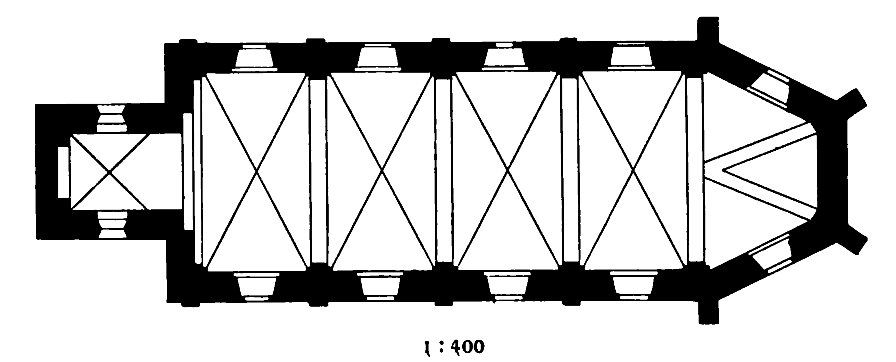
Eslohe von Süden, nach Aufnahme von Grobbel, Fredeburg.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Eslohe.

1. Dorf Eslohe.

13 Kilometer südwestlich von Meschede.

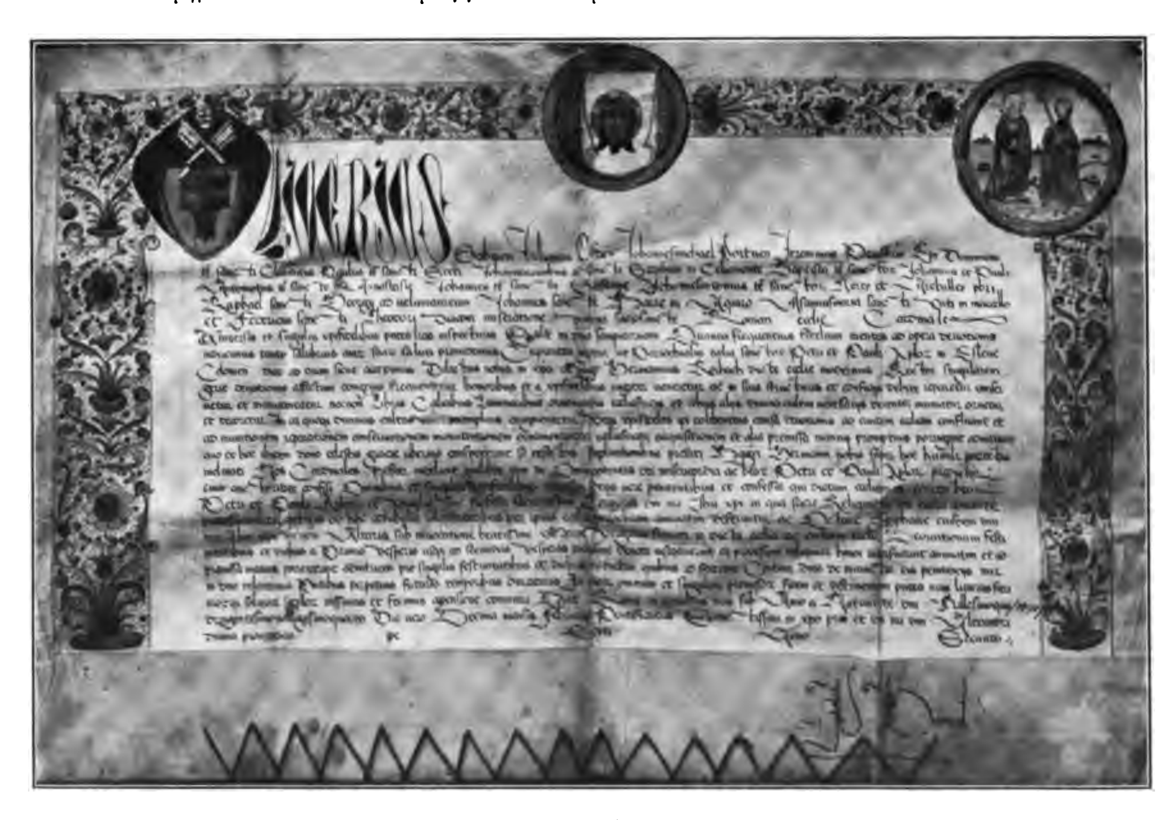
a) **Kirche**, katholisch, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, vierjochig mit 3/6 Chor und Westthurm. Dachreiter. Lisenen am Schiff, Strebepfeiler am Chor, einfach. Chor unterkellert. Sakristei auf der Ostseite neu.

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Eck- und Wandpfeilern im Schiff. Tonne mit Stichkappen im Thurm.



Ablaßbrief.

Fenster und Schalllöcher rundbogig.

Portale an der Nord- und Südseite, rundbogig, mit Pfeilereinfassung, Verdachung und rundbogiger Nische. Eingang der Nordseite gerade geschlossen.

Sakramentshäuschen (Nische), spätgothisch, spitzbogig mit Fialen und Kreuzblume; 67 cm breit; Oeffnung 70/32 cm groß.

Reliquienkasten,[1] romanisch, 13. Jahrhundert, von Holz, mit emaillirten, gravirten und vergoldeten Kupferplatten; Satteldach; 4 Füße. Auf der Längsseite Martyrium einer Heiligen, auf den Breitseiten Heiligenfiguren. (Limoger Arbeit.) 12,5 cm lang, 12 cm hoch, 6 cm breit. (Abbildungen Tafel 7.)

Ablaßbrief, spätgothisch, von 1494, auf Pergament, mit Miniaturen und Randverzierungen, von Papst Alexander II., 98 cm lang, 57 cm breit. (Abbildung Seite 21.)

4 Glocken mit Inschriften:

1. + ihesus maria maria heit ich vrei mi hort dei bede sich ✱ iohan van dorpmunde gots mich + m° c° c° c° c° lxv +

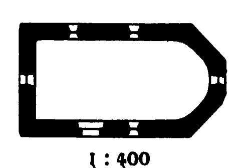
(1465). 1,09 m Durchmesser.

2. s. catharina heiß ich den lebendigen rufen ich den toden zum grab luten ich anno mdlxix + (1569)  0,50 m Durchmesser.

3. te petre cum paulo dum fata feralia laudo ense tuere solum clare reclude polum . sub pa . phi . w . enst . etex . pa . ph . roingh p . t . vic . 1770 . w . stocke g . 0,96 m Durchmesser.

4. te cano voce pia te clango virgo maria vos quoque tris populum servate que leges . sub pa . phi . w . enst . etex . pa . ph . roingh p . t . vic . 1770 . w . stocke g . 0,85 m Durchmesser.

b) **Rochuskapelle,** katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß, innen rund. Dachreiter. Holzdecke. Fenster und Eingang rundbogig.



1 : 400

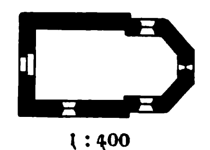


[1] Vergleiche: Ludorff, Kreis Minden, Seite 75, Tafel 33.
—, Kreis Wiedenbrück, Seite 15, Tafel 3.

2. Frielinghausen.

13 Kilometer südwestlich von Meschede.

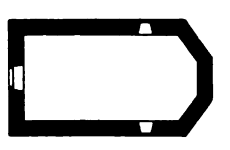
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster flachbogig, im Chor rundbogig.
Eingang an der Westseite gerade geschlossen.


1 : 400

3. Dorf Hengsbeck.

16 Kilometer südwestlich von Meschede.

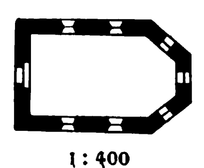
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster mit Holzrahmen und Eingang an der Westseite gerade geschlossen.


1 : 400

4. Dorf Isingheim.

16 Kilometer südwestlich von Meschede.

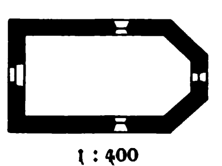
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster rundbogig, im Chorschluß rund.
Eingang an der Westseite rundbogig.


1 : 400

5. Dorf Nieder-Eslohe.

12 Kilometer südwestlich von Meschede.

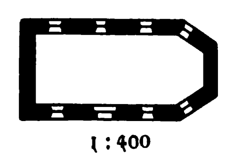
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster und Eingang an der Westseite flachbogig.


1 : 400

6. Dorf Nieder-Marpe.

19 Kilometer südwestlich von Meschede.

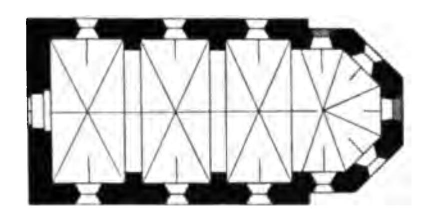
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster rundbogig und rund.
Eingang an der Südseite rundbogig mit Jahreszahl 1680.


1 : 400

7. Dorf Nieder-Salwei.

15 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, frühgothisch,



1 : 400



Ansicht von Nordwesten.

einschiffig, dreijochig, mit 5/8 Chor. Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Wandpfeilern im Schiff. Fenster spitzbogig. Eingang an der Westseite, spitzbogig, erneuert.

Ciborium,[1] gothisch, von Kupfer, vergoldet. Fuß Sechspaß. Schaft mit geripptem Knauf, sechstheilig. Gefäß, gravirt, sechsseitig, mit Strebepfeilern und Helm. 46 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Kelch,[2] gothisch, von Silber, vergoldet. Fuß achteckig, mit runden Ausschnitten. Schaft achteckig mit geripptem Knauf. 15 cm hoch.



Innenansicht nach Osten.



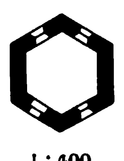
Ciborium.

[1] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 341. Abhanden gekommen.

[2] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 313.

8. Dorf Ober-Bremscheid.

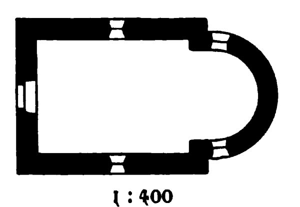
14 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
sechseckig. Holzdecke.
Eingang an der Südwestseite und Fenster mit Korbbogen geschlossen.

9. Dorf Ober-Salwei.

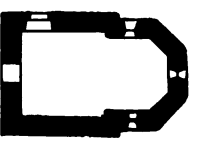
17 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit Apsis. Dachreiter. Holzdecke.
Eingang an der Westseite und Fenster rundbogig.

10. Dorf Sallinghausen.

12 Kilometer südwestlich von Meschede.

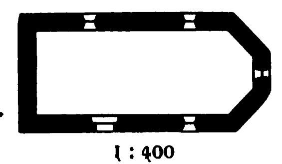

1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke.
Fenster und Eingang an der Nordseite rundbogig. Fenster der Westseite erweitert.

Christus, gothisch, 14. Jahrhundert, von Holz. 52 cm hoch, 56 cm breit.

11. Dorf Sieperting.

13 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

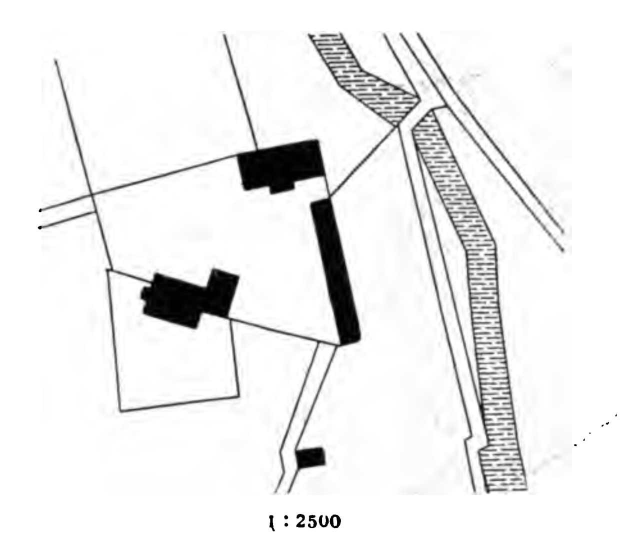
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.
Eingang an der Südseite und Fenster mit Korbbogen geschlossen.
Jahreszahl über dem Eingang 1670.

12. Haus Wenne. (Besitzer: Freiherr von Weichs.)

11 Kilometer südwestlich von Meschede.

Renaissance, 18. Jahrhundert, umgebaut.

Hauptgebäude, einfach, mit thurmartigem Anbau. Nebengebäude mit Thorhaus. (Abbildung Seite 26.)



1 : 2500



Getäfel.

Getäfel, Frührenaissance, 16. Jahrhundert. Zwölf Füllungen, flach geschnitzt, mit Ornamenten, Köpfen und Inschriften. 2,27 m hoch, 1,63 m breit. Füllung 60/29 cm groß. (Abbildung nebenstehend.)



Ansicht von Nordwesten.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche:

1. Theilansicht von Südwesten; 2. Innenansicht nach Nordosten.



1.

2.

3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche: Reliquienkasten, 1. Längsansicht; 2. und 3. Breitseiten.



Eversberg.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Eine Wegstunde östlich von Meschede an einem Berge, der sich 181 m über das Ruhrthal erhebt, auf dessen Gipfel noch die Trümmer einer Burg zu sehen sind, liegt die alte Stadt Eversberg. Sie bildet mit dem im Ruhrthale liegenden Wohnhäusern und Fabriken, Heinrichsthal und Wehrstapel, eine Gemeinde, die einen Flächeninhalt von 2381 ha und 1432 Einwohner hat, darunter 1344 Katholiken, 85 Evangelische und 3 Juden.

Quellen und Litteratur.

Die Urkunden des Eversberger Archivs, meistens zerstreut. Kopieen davon in Seibertz Urkb. und der Hollenhorst'schen Sammlung. — Blätter z. näh. Kunde Westfalens XI, 109: Geschichtl. Nachrichten über die Burg und Stadt Eversberg. — Pieler, Das Ruhrthal, Seite 62.

Graf Gottfried II. oder III. von Arnsberg erbaute auf dem Ebersberge[2] inmitten einer uralten Wallburg eine feste Burg (castrum). Die auf ihren Höfen zerstreut umher wohnenden Bauern ließen sich, um in jener unsicheren Zeit Schutz zu finden, bei der Burg nieder; es entstand ein Dorf, welches Gottfried III. im Anschluß an die Burg mit einer Ringmauer, Thürmen und zwei Thoren befestigen ließ. Den Einwohnern der neuen Anlage verlieh er 1242 volle Freiheit und die Rechte

---

[1] E aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Der Name Eversberg leitet sich von Eber, niedersächsisch Ever ab. Das alte Stadtsiegel, welches noch an dem im Staatsarchiv zu Münster aufbewahrten Kaufbriefe der Grafschaft Arnsberg von 1368 hängt, zeigt einen Eber und rechts sehenden Adler. Seibertz, Urk. II, Seite 519 Anmerk., und III, Taf. 9 Nr. 6.

der Stadt Lippe, außerdem nördlich von der Stadt gemeinsame Wald- und Weideberechtigung.[1] Derselbe hielt sich oft mit seinen Dienstmannen und Rittern in der neuen Veste auf und besiegelte hier mehrere Urkunden. Bestätigungen der Eversberger Rechte durch die folgenden Grafen und Erzbischöfe von Köln liegen vor bis auf Max. Heinrich von 1652.[2] Die Stadt hatte im Mittelalter 130 Hausstätten (areae), die in 3 Bauerschaften, die Oster-, Mittel- und Westerbauerschaft, eingetheilt waren. Die von der Gemeinde gewählten Bürgermeister und Rath führten die Verwaltung und übten richterliche und polizeiliche Gewalt aus. Neben ihnen fungirte ein kurfürstlicher Richter.

Eversberg bildete mit den Kirchspielen Velmede, Remblinghausen und Meschede eine Freigrafschaft; der Freistuhl stand vor der obersten Pforte nahe bei der Burg.[3]

Einen Zuwachs an Grundbesitz erhielten die Eversberger Bürger, als ihnen das Stift Meschede 1331 den an der Ruhr gelegenen Haupthof Wedestapel, welcher „durch häufige feindliche Einfälle, Brand und Plünderung so zu Grunde gerichtet war, daß ihn niemand mehr gegen die gebührende Pacht übernehmen wollte", nebst 3½ dazu gehörigen Mansen in Erbpacht gab.[4]

1471 waren „die Portzen, Torne und Muren Eversbergs durch Sterfden, Kriege und Miswachs der Früchte vast aenbuwich und nederfellich" geworden. Erzbischof Ruprecht befahl die Ausbesserung derselben und bewilligte der Stadt zu diesem Zwecke, von dem „Schotte" jährlich 4 Mark einzubehalten.[5] Ohne daß die Geschichte eine Belagerung und Zerstörung der Festung berichtet, waren Burg und Stadtmauern längst wieder verfallen, als sie im Anfange des 19. Jahrhunderts zum Abbruch verkauft wurden.

Auf dem Schlosse war eine Kapelle ad s. Joan. Bapt. Die Stadtkirche ist vor 1247 erbaut; denn in diesem Jahre erwirkte Gottfried III. für dieselbe das Tauf- und Beerdigungsrecht.[6] Das Präsentationsrecht zu Eversberg hatte die Aebtissin und seit 1319 der Probst zu Meschede.

Der Kirchthurm, dessen Mauerwerk an der Westseite 1712 erneuert worden, hat gleichzeitig einen neuen Helm erhalten. Die Rochus-Kapelle ist vor 1671 erbaut, die Lucien-Kapelle 1739, die neue Kapelle zu Wehrstapel (Wedestapel) 1900.

Aus früherer Zeit stehen noch in Eversberg das Rathhaus mit einem Eberkopfe über der Thür und mehrere alte Häuser mit Inschriften.



Nordansicht der Burgruine.

[1] Blätter z. näh. Kunde XI, 110, und Hollenhorst'sche Sammlung. »Godefridus comes . . . protestamur, quod, cum nos novellam plantationem oppidi in Eversberg inchoaverimus, civibus et incolis ejusdem loci plenam libertatem et jura Lippensium contulimus« sind Worte der Urkunde.

[2] Seibertz, Urk. 515 und Hollenhorst.

[3] Westfäl. Zeitschrift XXVIII, 90, und Kindlinger, Beiträge III, 2, 721.

[4] Seibertz, Urk. 634.

[5] L. c. 975. Schotte, Schoß = städtische Abgabe an den Landesherren.

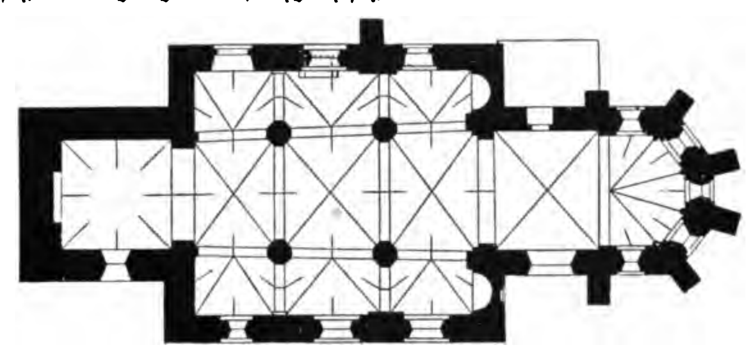
[6] v. Kleinsorgen, Kirchengesch. II, 156.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Eversberg.

Stadt Eversberg.

4 Kilometer nordöstlich von Meschede.

a) **Kirche**, katholisch, Uebergang und frühgothisch,



1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Chor einjochig mit 5/8 Schluß. Westthurm. Sakristei auf der Nordseite neu. Wandapsiden in den Seitenschiffen. Mittelschiff nach Osten verbreitert. Strebepfeiler am Chor einfach, an der Nordseite neu.

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff und Thurm, einhüftig in den Seitenschiffen; zwischen spitzbogigen Gurtbögen; auf achteckigen Pfeilern, Wand- und Eckpfeilern und Konsolen.

Fenster und Schalllöcher spitzbogig, eintheilig. Beiderseitige Fensterblenden. Südfenster des Chorjochs rundbogig erweitert.

Portale auf der Nordseite, nach Westen spitzbogig, in Kleeblattblende, nach Osten rundbogig mit beiderseitiger Blende. Eingang an der Südseite gerade geschlossen.

Grabnische an der Nordseite, gothisch, spitzbogig mit vorspringender Einfassung. 2,08 m breit.

Ciborium, gothisch, von Silber, vergoldet. Fuß neu, Deckel rund mit Helm und 6 Dachluken. 23 cm hoch vom Knauf. (Abbildung Tafel 9.)

Weihrauchfaß, romanisch, von Bronze, viertheilig mit Giebeln, Erkern, Helm und Dachluken. 22 cm hoch. (Abbildung Tafel 9.)

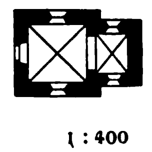
2 **Glocken** mit Inschriften:

1. agatha in deiner ehr diese glock sei eine wehr gegen alle feurs gefahr vor der hollen glut bewahr deine kinder ins gemein die zum eversberge sein 1776 Durchmesser 0,95 m.
2. herm . schulte als pastor leise burgermeister regirten diese stadt als rotger greve mich treu umgegossen hat . 1766 . Durchmesser 0,93 m.

b) **Rochuskapelle**, katholisch, romanisch,

einschiffig. Chor einjochig, gerade geschlossen. Dachreiter.

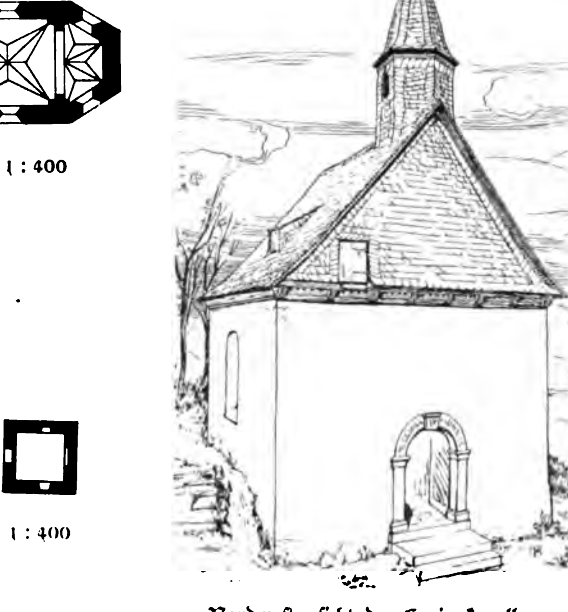
Kreuzgewölbe mit Graten auf Konsolen. Gurt rundbogig. Fenster rundbogig. Eingang an der Westseite erneuert.



1 : 400

c) **Lucienkapelle**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,
einjochig mit 3/6 Chor. Dachreiter. Gewölbe kuppelartig mit sternförmig angeputzten Graten, auf Wand- und Eckpfeilern. Quergurt rundbogig. Fenster rundbogig. Eingang an der Westseite rundbogig mit Pfeilereinfassung und Inschrift: divis luciae exsolvens urbs vota mariae, 1739

1 : 400



Nordwestansicht der Lucienkapelle.

d) **Processionskapelle**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, gerade geschlossen, mit Vorhalle von Holz. Eingang an der Westseite und Fenster mit flachbogiger Holzeinfassung, das der Nordseite vermauert.

1 : 400

e) **Burg**, Reste, gothisch (Besitzer: Stadt).



1 : 400

Thurm mit Mauern, Treppe und Wällen. (Abbildungen nebenstehend und Seite 28.)



Südansicht der Burgruine.



Eversberg.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Nordostansicht.



1.





Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. 3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. Ciborium; 3. Weihrauchfaß.



Fredeburg.[1]

Die Stadt und Gemeinde Fredeburg ist 1329 ha groß und hat 1020 Einwohner, von denen 952 Katholiken, 59 Evangelische und 9 Juden sind.

Quellen und Litteratur.

Seibertz, Urkundenbuch und Dynasten.
Hüser, Geschichtl. Nachrichten über die Aemter Bilstein, Waldenburg und Fredeburg in der Westfälischen Zeitschrift, XVII, 261.
Tücking, Geschichte der Burg und des Landes Fredeburg in: Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XI, 76.
Seibertz, Urk. III, Taf. IX, Fig. 11.

Der Gemeindebezirk Fredeburg (Friedeburg, Dredeborch) führte ehedem den Namen Apentroper Mark. Die Hofesbesitzer in derselben waren ursprünglich vollfreie Grundeigenthümer; traten aber, um in der unsicheren Raubritter-Zeit für ihr Gut und Leben einen mächtigen Schutzherrn zu gewinnen, in ein Hörigkeitsverhältniß zu den Edelherren von Bilstein, und diese errichteten, um ihnen den erforderlichen Schutz gewähren zu können, in genannter Mark auf einem steil nach Westen, Norden und Osten abfallenden Berge die Fredeburg. Welcher Edelherr die Burg erbaut habe, ist nicht mit voller Sicherheit festzustellen. Weil aber Diedrich III. von Bilstein († 1335) das „Sloß zo der Dredeburg" zuerst gefreiet hat,[2] so wird angenommen, daß es unter diesem Edelherrn erbaut worden und die Ansiedelungen bei demselben begonnen haben. Die Burg stand auf der nördlichen Kuppe des Berges und kehrte die mit drei Thürmen gekrönte Front nach Süden. Der viereckige Burgplatz war mit Mauern umgeben. Auf den Bergabhängen im Westen, Norden und Osten waren nur Mauern, an der Südseite ein Graben mit einer Zugbrücke vor dem Haupteingange im mittleren Thurme. Der Burgweg führte von der jetzigen Neustadt an der Ostseite den Berg hinauf und hat noch jetzt den Namen Burgstraße.

Nach Errichtung der Friedeburg sahen sich die Besitzer der Einzelhöfe in der Apentroper Mark veranlaßt, in der Nähe der schützenden Feste und zwar auf der südlichen Bergzunge sich anzusiedeln. Die neuen Wohnsitze wurden mit einer Ringmauer umgeben und in den Burgfrieden aufgenommen. Graf Gottfried IV. von Arnsberg hatte das Recht der Mitbesetzung der Burg und kam

[1] F aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)
[2] Seibertz, Urk. 913.

unter dem letzten Edelherrn von Bilstein, Johann II., in den alleinigen Besitz derselben, mußte aber in Folge eines unglücklichen Krieges mit dem Grafen Engelbert von der Mark an diesen Schloß und Herrschaft Fredeburg abtreten 1367.[1] Graf Adolf von der Mark bestätigte 1414 den Bürgern zu Fredeburg ihre alten Rechte und Freiheiten und erneuerte diese Bestätigung 1423, da „die Briefe verbrannt" waren. 1444 trat er Fredeburg an seinen Sohn Johann, Herzog von Kleve, ab. Noch in demselben Jahre, während der Soester Fehde, zwang der Erzbischof Diedrich von Köln das Schloß Fredeburg nach harter Belagerung zur Uebergabe, ließ sich von den Bürgern huldigen und bestätigte ihnen ihre bisherigen Rechte und Freiheiten. — Nachdem im 17. und 18. Jahrhundert das Schloß verfallen und die Ringmauern eingestürzt waren, erwarb die Stadt den Schloßplatz mit den zugehörigen Gütern als Eigenthum.

Kapelle und Kirche.

Graf Gottfried von Arnsberg dotirte laut Urkunde 1353 die von ihm errichtete Kapelle ad s. Georgium mit Gütern und schloß mit dem Pfarrer zu Wormbach, in dessen Pfarrbezirk Fredeburg lag, den Vertrag, daß derselbe hier alle pfarramtlichen Handlungen verrichten oder durch einen Stellvertreter verrichten lassen und dafür von jeder Hausstätte jährlich 12 Denare erhalten sollte. Im 16. Jahrhundert wurde Fredeburg eine selbstständige Parochie. An Stelle der baufällig gewordenen Kapelle wurde 1694 eine neue Kirche und 1704 der Thurm erbaut. Beim Brande der Stadt 1810 sank diese Kirche in Trümmer und wurde durch die jetzige ersetzt. Am nördlichen Ausgange der Stadt steht eine Kapelle zum heiligen Kreuze, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schon vorhanden war: 1646 consecrabatur altare in sacello s. Crucis, quod situm est extra muros civitatis Fredeburgensis in orientali plaga. 1774 ist die ganz verfallene Kapelle neuhergestellt.[2]

[1] Seibertz, Quellen II, 248. — III, 186.

[2] Vgl. Tücking, Geschichte der Burg 2c. Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XI, 76—101.





Katholische Pfarrkirche.

Kreuzkapelle, Südostansicht.

(Nach Aufnahmen von Grobbel)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Fredeburg.

Stadt Fredeburg.

17 Kilometer südlich von Meschede.

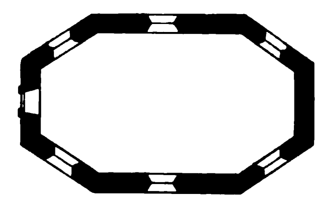
a) **Kirche**, katholisch, neu.

Altaraufsatz, Renaissance (Rokoko), 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit Säulen und Figuren.

b) **Kreuzkapelle**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert.

einschiffig, mit 3/6 Schlüssen nach Osten und Westen. Dachreiter. Holzdecke. (Abbildung Seite 32.)

Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite rundbogig.



1 : 400

Altar, Renaissance (Rokoko), von Holz, geschnitzt, Säulenaufbau.

Pieta, spätgothisch, von Holz. 82 cm hoch.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)



Ansicht des Klosters von Nordwesten.



Grafschaft.[1]

Die Gemeinde Grafschaft hat einen Flächeninhalt von 3442 ha und 1198 Einwohner, von denen 1090 katholisch und 108 evangelisch sind.

Quellen und Litteratur.

Seibertz, Urk., 3 Bde. — Dess. Geschichte der Dynasten, S. 68. — Dess. Quellen III, 420.
Seibertz, Geschichte der Edelherren von Grafschaft, Westfälische Zeitschrift XII, 163.
Böckler, Geschichtliche Mittheilungen über die Benediktiner-Abtei Grafschaft (Abdruck von A. Harmann in Meschede 1866), Westfälische Zeitschrift, XVII, 214.
Mooyer, Die Aebte des Klosters Grafschaft, Westfälische Zeitschrift, XIX, 213.
Evelt, Die Anfänge der Bursfelder Benediktiner Congregation, Westfälische Zeitschrift, XXV, 173.
Plaßmann über die Vogtei Grafschaft, Blätter zur näheren Kunde Westfalens, IV, 68.
Tücking, Geschichte der Benediktiner-Abtei Grafschaft, Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XIV, 3.
Pieler, Der Astenberg, S. 32.
Siegel des Klosters, Seibertz, Urk., III, Taf. 11, Fig. 1 und 2.

Grafschaft liegt 420 m hoch in einem Thale, das sich nach Schmallenberg zum Lennethale öffnet, südlich am Fuße des Wilzenberges, der 657,7 m hoch ist. Hier im Hochgebirge Westfalens erwarb Anno II., Erzbischof von Köln, von einer Edelfrau Chuniza und ihrem Sohne Tiemo einen Landstrich grascaft genannt, gründete 1072 mit Genehmigung des Papstes Alexander II. und des Kaisers Heinrich IV. ein Kloster, berief in dasselbe Mönche aus der Benediktiner-Abtei Siegburg, denen er alle Rechte der übrigen Abteien seiner Diözese einräumte.[2]

---

[1] G aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Seibertz, Urk. 30 und 50. — Original der Stiftungsurkunde Anno's im Geheimen Staatsarchive zu Berlin. — Ueber die Wirksamkeit des hl. Anno s. Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte II, 339.

Gleich bei der Gründung übergab Anno dem Kloster 12 große Pfarreien, von denen später mehrere Tochterpfarreien abgezweigt wurden, nämlich: Worumbach (Wormbach), Attandarra (Attendorn), Luiodolfessceide (Lüdenscheid), Falebreht (Valbert), Hertsceido (Herscheid), Hesliphо (Plettenberg), Hademare (Hemer), Hostervelden (Osterfelde, später Kallenhard), Felmedo (Velmede), Buodevelden (Bödefeld), Brunescapellun (Brunskappel) und Ruothino (Rüthen). Die Zahl der Mönche wurde auf 24 festgesetzt. Zu ihrem Unterhalte schenkte der Erzbischof dem Kloster 6 Haupthöfe, 30 Bauernhöfe, 2 Weinberge zu Tietbach und Erpel, mehrere Zehnten und einige andere Einkünfte. — Zum Patron seiner Stiftung wählte Anno, wohl mit Rücksicht auf den regierenden Papst Alexander, den heiligen Martyrer Alexander, dessen Reliquien der Graf Waltbert, ein Enkel Widukinds, 851 von Rom in das Kloster Wildeshausen übertragen hatte.[1] Vögte des Klosters waren die Edelherren von Graffschaft zu Norderna; als dieses Geschlecht im 16. Jahrhundert ausgestorben war, die Freiherren von Fürstenberg. Die weitere Geschichte der Abtei bis zur Aufhebung 1804 siehe in der obenangeführten Litteratur.

Unter dem Abte Ambrosius Bruns 1727—30 begann der Bau des neuen, jetzt noch vorhandenen Klosters; sein Nachfolger Josias Poolmann vollendete es während seiner Regierung 1730—42 mit Hilfe des Architekten Michael Spanner aus Sachsen. Vom früheren Kloster blieb nur der Thurm der Kirche stehen, dessen unterer Theil noch von dem Stifter Anno herrührt, und dessen Spitze 1629 erneuert und erhöhet worden war. Unter dem Chore befand sich eine Krypta mit Altar und Grabgewölben. Die neue Kirche erhielt 6 Altäre, 60 Chorstühle, eine kleine Orgel auf dem Chore und eine größere im Langschiff.[2]

Nach Aufhebung des Klosters wurde die Kirche von der hessischen Regierung, später von dem Oberpräsidenten Freiherrn von Vincke und zuletzt von dem Ankäufer der Klostergüter, Freiherrn von Fürstenberg-Borbeck mit allem Inventar der Gemeinde Graffschaft, die nur eine kleine Kirche besitzt, zum Geschenke angeboten, die Uebernahme derselben aber jedesmal von der Gemeindevertretung abgelehnt. Daher ließ sie der Freiherr von Fürstenberg 1829 abbrechen und das Inventar verkaufen. Der Hochalter kam nach Attendorn, die große Orgel nach Frankenberg in Hessen, die Statuen der 12 Apostel nach Winterberg, die Kanzel und 4 Beichtstühle nach Arnsberg, 2 andere nach Geseke, 3 Chorglocken nach Silbach, eine Thurmglocke und die Kommunionbank, eingelegte Arbeit, nach Beleke, wohin schon 1750 die drei um 1665 angefertigten Altäre der früheren Kirche gebracht waren. Außerdem besitzt die Probsteikirche zu Beleke mehrere Paramente und den Prälaten-Kelch aus Grafschaft mit dem Wappen und Namen des Eberhard von Kobbenrode, gestorben 1543.[3] Eine Vita beati Annonis Archiepi, Pergament-Manuskript 19 : 14 cm, (Titelbild: Der Heilige stehend im Ornat mit Inful, auf jeder Hand eine Kirche, zu Füßen 2 Gebäude ꝛc.; auf dem zweiten Blatte: Mon̄rii Graffschaft MH. Hallenbergensis) ist bei der Aufhebung des Klosters in die Hofbibliothek zu Darmstadt übertragen und noch vorhanden. (Abbildung Seite 39.)

Die Pfarrkirche zu Graffschaft ist dem hl. Georg geweiht und unterstand dem Patronate des Abtes.

Auf dem Wilzenberge, der sich 240 m über dem Thalgrunde von Graffschaft erhebt, steht

---

[1] Wilmans, Kaiserurk. I, 388—391. Kampschulte, Kirchen-Patrocinien 124.

[2] Baugeschichte und Beschreibung des Klosters von Bökler und Tücking in obengen. Abhandlungen.

[3] Bökler und Tücking l. c. — Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Arnsberg.

neben einem immer wasserhaltigen Brunnen eine Kapelle ad visitationem B. M. Virg. Auf derselben Höhe finden sich Ueberreste einer starken Wallburg, deren Wälle so hoch und breit sind, wie bei keinem anderen bekannten Werke dieser Art. Die Sage, daß hier eine Steinburg gestanden habe, ist unbegründet.[1]

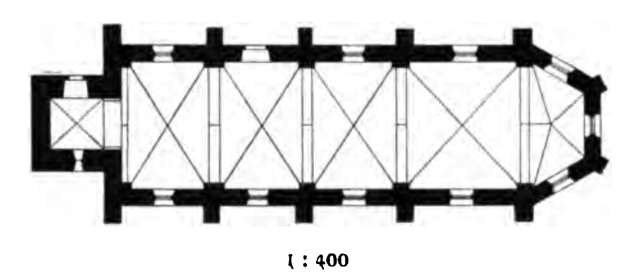
Zu Gleidorf ist eine Kapelle ad B. M. V., zu Latrop ad s. Hubert.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Grafschaft.

1. Dorf Grafschaft.

22 Kilometer südlich von Meschede.

a) **Kirche**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, dreijochig. Chor einjochig, mit 3/6 Schluß. Westthurm (romanisch?). Dachreiter. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Graten; Quergurte spitzbogig auf Wand- und Eckpfeilern.

Fenster flachbogig; im unteren Geschosse des Thurmes gerade geschlossen, in den oberen Geschossen rundbogig.

Eingang an der Nordseite flachbogig, im Thurm rundbogig.

Kreuz, spätgothisch, von Holz, mit Vierpaßendigungen, Lendentuch flatternd. 1,22 m hoch, 1,0 m breit.

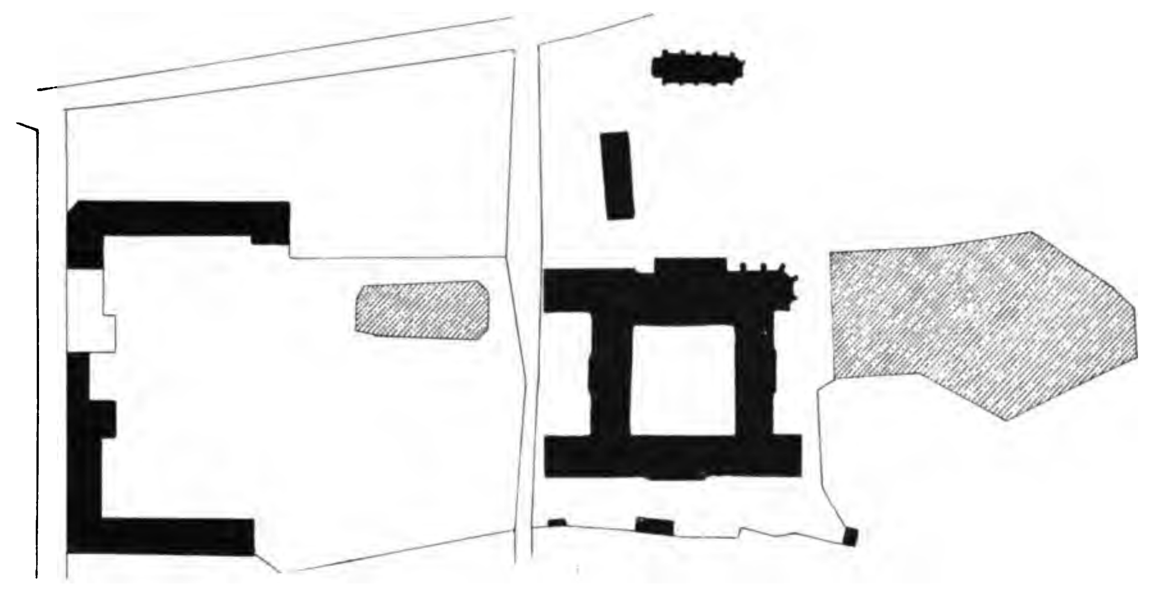
Kelch, Renaissance, 18. Jahrhundert (Louis XVI.) von Silber, vergoldet, getrieben; Fuß dreitheilig, mit Rosetten und Gehängen. 26 cm hoch.

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. soli deo gloria . r . greve goss mich anno 1786 . 0,65 m Durchmesser.
2. und 3. neu.

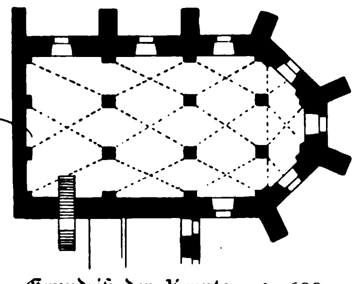
[1] Seibertz, Dynasten 74. Pieler, Astenberg, S. 33, und Blätter zur näheren Kunde XIV, 59.

b) **Klostergebäude**[1] (Besitzer: Freiherr von Fürstenberg-Borbeck). Renaissance, 18. Jahrhundert.



1 : 2500

Hauptgebäude an der Südseite der Pfarrkirche. Zweigeschossige, quadratische Anlage. Hauptflügel nach Westen mit Eckbauten, Freitreppen und Portalen. Kirche[2] nach Nordosten, drei-



Grundriß der Krypta. 1 : 600.

schiffig, vierjochig, Chor, zweijochig mit 5/8 Schluß, Krypta unter dem Chor dreijochig mit 3/8 Schluß, Westthurm. Dreiflügeliger Kreuzgang an der Südseite der Kirche. (Abbildungen Tafel 11 und vorstehend.) Grundriß des Klosters Seite 38. Nebengebäude nach Westen. Thorhaus mit Thürmen und Einfahrt. (Abbildungen Tafel 11 und 12.)

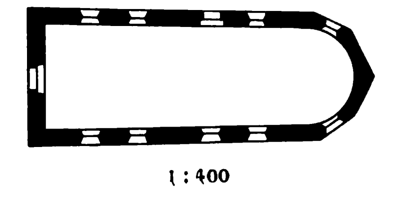


Westwand der Krypta.

[1] Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, 1856, Seite 214 ff., mit Situation.
[2] Kirche, Chor und Krypta nicht mehr vorhanden.

Kloster Grafschaft, Grundriß des Hauptgebäudes. 1 : 600. Nach einer alten Zeichnung.

c) **Kapelle auf dem Wilzenberg,** katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, nach Osten verengt; Chorschluß innen rund, außen mit vier Seiten



Nordansicht. Aufnahme von Grobbel.

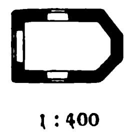
des Achtecks. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite rundbogig, an der Nordseite flachbogig.



Miniatur aus dem Pergament-Manuskript des Klosters Grafschaft: Leben des Anno. (Siehe Seite 35.)

2. Dorf Latrop.

26 Kilometer südlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle (Besitzer: Halberstadt), Renaissance, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Fenster und Eingang gerade geschlossen.

2 **Leuchter**, gothisch, von Bronze, mit Ringen. 29 und 32,5 cm hoch.





Siegel von Craft von Grafschaft, von 1291, im Staatsarchiv zu Münster, Grafschaft U, 19. Umschrift: sigillum . . tonis de gra . . . caf. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft I, Tafel 15, Nummer 2.)



Siegel des Klosters Grafschaft, von 1350, im Staatsarchiv zu Münster, Grafschaft 51. Umschrift: . . gillum sci alexa(ndri) in grascaph. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 108, Nummer 106.)



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Grafschaft.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1905.

Pfarrkirche:

1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Nordosten.



1.



2.



3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahme von Grobbel (1. und 3.) und von A. Ludorff (2.), 1907.

Klostergebäude (Besitzer: Freiherr von Fürstenberg-Borbeck): 1. Nordostansicht; 2. Südwestansicht; 3. Thorhaus, Ostansicht

Grafschaft.



1.



2.



3.

Kloster:

1. und 3. Portale des Hauptgebäudes; 2. Thorhaus.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahme von A. Ludorff (2.), 1907, und von Grobbel (1. und 3.).



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)



Kalle.[1]

Die Gemeinde Kalle ist 6598 ha groß und hat 2531 Einwohner, von denen 2464 Katholiken, 48 Evangelische und 19 Juden sind.

Kalle gehört zu den ältesten Pfarreien des Süderlandes. Erzbischof Hermann II. von Köln schenkte 1042 durch eine zu Meschede ausgestellte Urkunde die ihm zuständige Kirche zu Kalle mit acht Bauernhöfen und dem Zehnten dem Stift Meschede.[2] Ein Pastor Florinus in Kalle war 1263 Zeuge in einer Urkunde der Abtissin Agnes zu Meschede.[3] 1319 übertrug der Erzbischof Heinrich II. von Köln das Präsentationsrecht der Kaller Kirche dem Scholastikus des Stifts.[4] Zur Pfarrei Kalle gehörte ehemals auch Freienohl, welches 1447 nur eine Kuratkapelle hatte.[5]

Die alte Pfarrkirche ad s. Severinum,[6] welche ähnlich der Hellefelder im 11. Jahrhundert erbaut war, wurde 1836 wegen Baufälligkeit abgebrochen, nachdem der Thurm schon 1817 über Nacht eingestürzt war. Die Gemeinde mußte sich mit einer Nothkirche behelfen, bis 1853 eine neue Kirche erbaut werden konnte.

Kapellen sind in der Kaller Feldflur auf dem Hallo ad matrem dolor. 1686 erbaut, und auf der Schlade ad B. M. V. Ferner auf dem adeligen Gute Bockum ad B. M. V., die Christina Marg. Wesseler, Wittwe von Schade, 1731 hat bauen lassen; auf dem Plastenberge bei Bockum,

---

[1] K aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)
[2] Seibertz, Urk. 27.
[3] L. c. 329.
[4] L. c. 576.
[5] L. c. 1134, S. 656, Note. — Kampschulte, Stat., S. 147.
[6] Der h. Severin war Bischof von Köln 348—403.

1743 eingeweiht, Patrone sind s. Maria, s. Lucia, s. Agatha, s. Anton. Pad., s. Georgius, s. Joannes Nepom.; zu Mülsborn ad s. Joan. Nepom. ex fundatione Perillustris et gratiosi Dni Wilhelmi Josephi L. B. de Westphalen, Dni in Laer et Fürstenbergh, Satrapae in Medebach, 1733 benedicirt; zu Schüren ad B. M. V.; Wallen ad s. Vincentium mart; Oberberge ad s. Luciam; Olpe ad s. Agatham; Wennemen ad ss. Hubertum et Nicolaum, geweiht 1737; Stockhausen ad s. Hubertum.[1]

Zwei vorgeschichtliche Wallburgen an der Ruhr: die Steffenburg bei dem Gute Steffe und die sog. „schedlike Borg" auf dem Gipfel eines Berges Freienohl gegenüber. Auf einem Berge an der Wenne liegen die Ruinen des Waldenstein, eines Schlosses der Grafen von Arnsberg, zerstört zwischen 1386—1400.[2]

Rittergüter.

Berge (Niederberge) an der Wenne. Eine Familie von Berge war im 14. Jahrhundert von den Grafen zu Arnsberg mit mehreren Höfen zu Ober- und Niederberge belehnt. Aleke von Berge und ihr Ehemann Herbold von Oel verkauften 1384 das Gut zu Niederberge an Kraft von Mülsborn. 1577 kam dasselbe durch Erbschaft an Heinrich von Holdinghausen; dessen Erben verkauften es 1661 an den Domdechanten Jobst Edmund von Brabeck zu Münster. Dieser ließ ein neues Haus bauen[3] und verkaufte Haus und Gut 1670 an den Erzbischof Max. Heinrich von Köln. Unter der hessischen und preußischen Regierung war es Staatsdomäne, bis letztere dasselbe 1827 an den Grafen Joseph von Westphalen verkaufte; von diesem erwarb es 1841 der Landrath Fried. Boese zu Meschede.[4]

Bockum, Stammhaus der Herrn von Bockum-Dolffs zu Völlinghausen und Soest, die von 1322 an urkundlich als Ministerialen und Vasallen der Grafen von Arnsberg auftreten. Im Besitze des Hauses und Gutes Bockum folgten die von Wesseler. Eine Tochter Diedrich Wesselers (gestorben 1582) erbte Bockum und heirathete Joh. von Pape aus Köningen. 1693 kam es durch Heirath an Joh. Died. von Schade. Dessen Nachkomme Joseph v. Schade (gestorben 1841) vererbte das Gut auf seines Bruders Tochter Theresia von Schade zu Enger und deren Gemahl Johannes von Devivere, Landrath zu Meschede; von diesem kaufte es 1877 der Graf Wilhelm von Wedel zu Sandfort, Landrath zu Lüdinghausen.[5]

Thürbeschlag aus Haus Berge, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Eisen. 46/21 cm groß. (Jetzt Eigenthum des Grafen von Westphalen zu Haus Laer).

Mülsborn (Moldesborne, Mulsbern). Eine Familie dieses Namens ist von 1233 bis 1411 nachweisbar. 1566 ist Thonies von Schade Herr zu Mülsborn. Dessen Tochter Margaretha brachte das Gut an Jost Westphal, von diesem kaufte es 1601 der Hofemeister Heinrich Westphal zu Laer.[6]

---

[1] Aus dem Pfarrarchiv zu Kalle. — [2] Blätter zur näheren Kunde Westfalens VI, 86. — [3] Hausinschrift als Ankerhaken: I E v B 1664 — [4] Blätter zur näheren Kunde Westfalens V, 81. — v. Steinen, Westfälische Geschichte, II, 1430.

[5] L. c. 1443 und 1628.

[6] L. c. 1559. — Tagebücher des Landdrosten Kaspar von Fürstenberg: „1601 d. 15 Oct. zu Laar. Ich handle zwischen Josten Westphal vnd dem Hovemeister Westphal vmb verkaufung des Sitzes Mülßbern vnd vergleiche sie derowegen erblich." Ex originali.

Olpe (Olepe) hat einer Familie gleichen Namens gehört. Als letzter seines Stammes erscheint Hermann von Olpe, 1500 Richter und Gogreve zu Arnsberg. Nachher besaßen die von Loen das Gut Olpe und verkauften es 1671 an den Kurfürsten Max. Heinrich von Köln. Die hessische Regierung ließ es 1811 in einzelnen Parzellen gegen Erbzins veräußern.[1]

Schüren. Im Besitze des Hauses Schüren war im 16. Jahrhundert eine Familie von Schade. Um 1650 kam es durch Heirath an Adam von Kleinsorgen.

Stockhausen. Kaiser Otto III. schenkte 997 dem Stift Meschede ein Landgut im Dorfe Stockhausen,[2] welches von da an zu den Haupt- oder Schultenhöfen des Stifts gehörte und seit 1449 bei derselben Familie von Stockhausen geblieben ist.[3] Unter der preußischen Regierung wurde das Gut in die Matrikel der landtagsfähigen Rittergüter eingetragen.



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Kalle.

1. Dorf Kalle.

5 Kilometer westlich von Meschede.

a) **Kirche**, katholisch, neu.

Altar, Renaissance, Reste, von Holz, geschnitzt, Säulenaufbau mit fünf Figuren, gothisch (1,0 m hoch), mit Inschrift von 1636. 2,85 m breit. (Abbildung nachstehend.)



Vortragkreuz, Uebergang, von Holz. 60/70 cm groß. (Abbildung vorstehend.)

[1] Blätter zur näheren Kunde Westfalens, VIII, 103.
[2] Seibertz, Urk. 17.
[3] Mittheilung des Hauptmann Gottlieb von Stockhausen zu Münster.



Monstranz, spätgothisch, von Kupfer, vergoldet. Cylinderform. Fuß unregelmäßig, achttheilig, die Seitentheile geschweift. Knauf, Frührenaissance, rund mit Buckeln. Aufbau mit Strebepfeilern, Fialen, Figuren und kuppelartiger Verdachung. Bekrönung sechsseitiger Baldachin mit Giebeln, Helm und Figur. 55 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

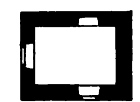


Monstranz der Kirche zu Kalle.

b) Kapelle auf dem Hallo.

6 Kilometer westlich von Meschede.

Katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



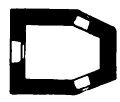
1 : 400

einschiffig, gerade geschlossen. Holzdecke. Fenster rundbogig. Eingang an der Westseite gerade geschlossen.

c) Kapelle auf dem Plastenberg.

8 Kilometer nordwestlich von Meschede.

Katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,



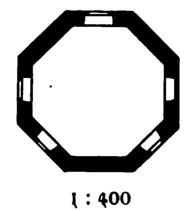
1 : 400

einschiffig mit 3/5 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster gerade geschlossen.

d) Kapelle auf der Schlade.

3 Kilometer westlich von Meschede.

Katholisch, Renaissanee, 17. Jahrhundert,



1 : 400

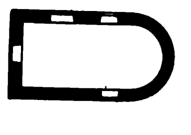
einschiffig, achtseitig mit Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster gerade geschlossen. (Abbildung Seite 45.)



Südostansicht der Kapelle auf der Schlade.

2. Dorf Bockum.

7 Kilometer nordwestlich von Meschede.

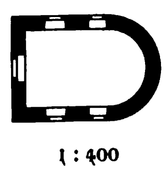


1 : 400

Kapelle (Besitzer: Graf Wedel). Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, halbrund geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig. Eingang an der Nordseite gerade geschlossen.

3. Dorf Mülsborn.

4 Kilometer südwestlich von Meschede.

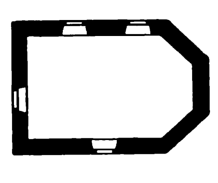


1 : 400

Kapelle (Besitzer: Graf Westphalen). Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, halbrund geschlossen. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster mit Holzrahmen, gerade geschlossen.

4. Dorf Olpe.

8 Kilometer westlich von Meschede.



1 : 400

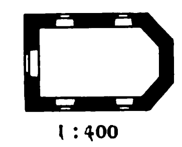
Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig. Eingang an der Westseite gerade geschlossen.

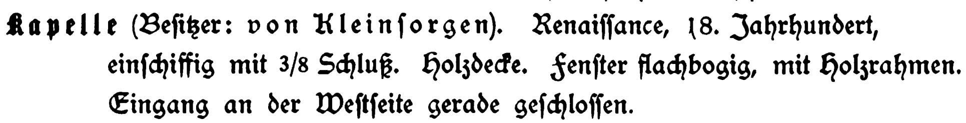
Pieta, gothisch, von Holz. 61 cm hoch.

Georg, Renaissance, von Holz. 1,17 m hoch.

5. Dorf Schüren.

6 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400



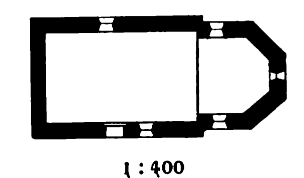
Kapelle (Besitzer: von Kleinsorgen). Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig mit 3/8 Schluß. Holzdecke. Fenster flachbogig, mit Holzrahmen. Eingang an der Westseite gerade geschlossen.

---

6. Dorf Wallen.

7 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,


1 : 400

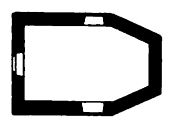
einschiffig, mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig. Eingang an der Südseite rundbogig. (Abbildung nebenstehend.)


Südostansicht.

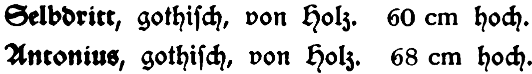
---

7. Dorf Wennemen.

6 Kilometer westlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig mit 3/5 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite gerade geschlossen.



Selbdritt, gothisch, von Holz. 60 cm hoch.

Antonius, gothisch, von Holz. 68 cm hoch.

---

8. Dorf Stockhausen.

4 Kilometer westlich von Meschede.

Rittergut (Besitzer: von Stockhausen). Gebäude neu. Kapelle neu.

2 **Klappaltarflügel**,[1] gothisch, 15. Jahrhundert. Tafelgemälde auf gemustertem Goldgrund. Auf den Vorderseiten Christi Geburt und Anbetung der drei Könige, auf den Rückseiten Christus im Oelgarten und Ecce homo. Je 1,24 m hoch. 0,90 m breit. (Abbildungen Tafel 13 und 14.)

[1] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nr. 1474. Erneuert.

Stockhausen.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Rittergut (von Stockhausen):
1. und 2. Vorderseiten der Klappaltarflügel.

Stockhausen.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Rittergut (von Stockhausen):
1. und 2. Rückseiten der Klappaltarflügel.

Kirchrarbach.[1][2]

Die Gemeinde Rarbach ist 3023 ha groß und hat 846 katholische Einwohner.

Rarbach oder Kirchrarbach (in den alten Urkunden Kerkraerbecke, Rarbecke, Roirbecke genannt, noch jetzt im Volksmunde Roirbke) hatte bis 1313 eine Kapelle (cf. lib. valorum vom Jahre 1313) und muß mindestens im Jahre 1338 zur Pfarrei erhoben sein. cf. Seibertz, U. B., Bd. II, Seite 274, wo nicht Marbecke, was nicht existirte, sondern Rarbecke zu lesen ist. Ausdrücklich wird Rarbach erst in der Urkunde über den Verkauf der Grafschaft Arnsberg vom 25. August 1368 zu den Parochieen gerechnet. Kirchenpatron ist der heilige Lambertus.

Das Präsentationsrecht der Pfarrstelle hatten ursprünglich die Herren von Hanxleden und das Besetzungsrecht die Aebte von Grafschaft. Wann erstere ihr Recht verloren, ist urkundlich nicht zu ermitteln. Seit der Säcularisation 1803 ist die Pfarrstelle bischöflicher Kollation.

Die ursprüngliche Kapelle aus dem 10. Jahrhundert ist zweimal erweitert. Chor und Thurm sind im 14. Jahrhundert erbaut. Letzterer ist 1900 bis auf das Mauerwerk durch den Blitz zerstört, und wieder hergestellt.

Hanxleden war seit Anfang des 14. Jahrhunderts Stammsitz der Ritterfamilie von Hanxleden, kam 1635 durch Heirath an die Herren von Kloedt. Rotger von Kloedt bauete eine neue Burg.[3] Infolge eines Concurses kaufte im Jahre 1750 der Oberjägermeister von Hanxleden zu Fulda das Gut, welches gegen Ende desselben Jahrhunderts Eigenthum des Domherrn Amand von Hanxleden zu Worms, dann im Jahre 1808 des Grafen von Spiegel zu Canstein, dann der Grafen von Spee zu Düsseldorf wurde und im Jahre 1842 an die jetzige Familie Dünnebacke verkauft wurde.

Die Kapelle ad s. Laurentium, 1851 erbaut, ist Privateigenthum.

Sochtrop war im Mittelalter Sitz der adeligen Familie von Sochtrop. Letztere ist ausgestorben und das Gut zersplittert.[4] — Daselbst Kapelle ad s. Blasium. — Kapelle zu Oberhenneborn ad s. Agatham; zu Niederhenneborn ad s. Luciam; zu Mönekind ad s. Margaritam; Dornheim ad s. Hubertum; Privateigenthum Föckinghausen ad s. Nicolaum; Oberrarbach ad s. Anton. erem.

---

[1] K aus einem Missale der Kirche in Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Kirchrarbach genannt, zum Unterschiede von Rahrbach im Kreise Olpe, das auch Fernrahrbach genannt wird.

[3] Seibertz, Quellen, III, 187.

[4] Seibertz, l. c.

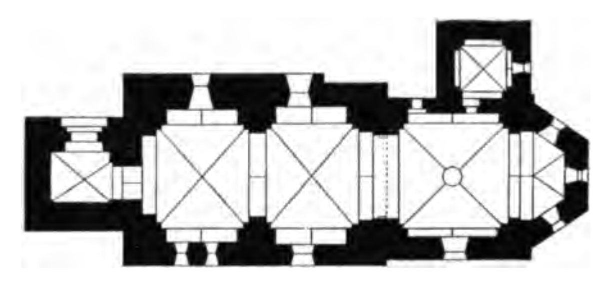


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Kirchrarbach.

1. Dorf Kirchrarbach.

10 Kilometer südlich von Meschede.

Kirche, katholisch, romanisch, Uebergang,



1 : 400

einschiffig, zweijochig. Chor einjochig mit 3/6 Schluß. Sakristei an der Nordseite. Westthurm. Dachreiter.

Nordseite des Thurmes und des westlichen Theiles des Schiffs romanisch. Erhöhung und Giebel des Thurmes neu.

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen rund und spitzbogigen Quergurten und Wandblenden, auf Wand- und Eckpfeilern. Angeputzter Schlußring im Chor.

Fenster rundbogig; im östlichen Joch des Schiffs und an der Südseite des Chors flachbogig erweitert. Schalllöcher rundbogig, zweitheilig mit Mittelsäulchen.

Eingang an der Nordseite des Chors rundbogig. Portal an der Nordseite des Thurms erneuert.



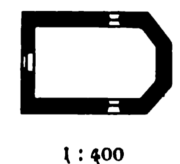
Madonna, frühgothisch, von Holz, sitzend, unter Baldachin, mit zwei Leuchterengeln. 1,13 m hoch. (Abbildung nebenstehend).

Doppelmadonna, Spätrenaissance, von Holz. 0,90 m hoch.

Kelch, gothisch, von Silber, vergoldet. Fuß Sechspaß; Knauf mit sechs Knöpfen. 16 cm hoch.

2. Dorf Föckinghausen.

12 Kilometer südlich von Meschede.



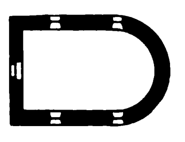
1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,

einschiffig, mit 3/8 Schluß; Dachreiter; Holzdecke. Fenster rundbogig. Eingang gerade geschlossen.

3. Dorf Mönekind.

8 Kilometer südlich von Meschede.



1 : 400

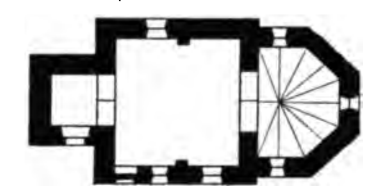
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,

einschiffig, rundbogig geschlossen; Dachreiter; Holzdecke. Fenster und Eingang flachbogig.

4. Dorf Oberhenneborn.

13 Kilometer südlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Uebergang,



1 : 400



Nordostansicht der Kapelle zu Oberhenneborn.

einschiffig. Zweijochige Anlage. Mit 5/8 Chor und Westthurm.

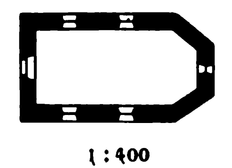
Kreuzgewölbe im Chor mit Graten und Kehlen. Holzdecke im Schiff und Thurm. Quergurten spitzbogig. Wandpfeiler im Schiff.

Fenster flachbogig, in der Ostwand des Chores rundbogig. Schalllöcher spitzbogig, eintheilig.

Portal auf der Südseite des Thurms neu. Eingang auf der Südseite des Schiffs rundbogig, vermauert.

5. Dorf Oberrarbach.

13 Kilometer südlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Uebergang,

einschiffig, mit 3/8 Schluß; Dachreiter; Holzdecke. Fenster und Eingang rundbogig.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Kirchrarbach.



1.



2.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1903.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Nordostansicht; 3. Innenansicht nach Osten.

Kobbenrode.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Die Gemeinde Kobbenrode, 1140 ha groß, hat 734 Einwohner, von denen 6 Juden sind.

Der Ort Kobbenrode (Cobbenradt, Coppenrade, Kopbenroide), früher zur Pfarrei Eslohe gehörend, wird in den Güterverzeichnissen der Grafen von Arnsberg von 1281 an oft genannt.[2] 1706 soll hier eine Kapelle ad s. Nicolaum erbaut sein. 1713 war zu Koppenrode Pastor Diedrich Mayer.[3] 1837 hat die Kirche einen Anbau erhalten. Zu Obermarpe ist eine Kapelle ad s. Georgium.

Kobbenrode war Stammsitz der Ministerialfamilie von Kobbenrode, die vom 13. bis 16. Jahrhundert blühete.[4] 1572 kam das Gut durch Erbschaft an Philipp von Kolbach, darauf an die Esleven, endlich an die von Bischoping und ist zersplittert. — Den Rittersitz Obermarpe haben nacheinander gehabt die von Marpe,[5] von Schledorn (1694), Bönninghausen und Bischoping zu Kobbenrode. Das Gut ist ebenfalls zersplittert.

[1] K aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Seibertz, Urk. 551 S. 108: 1 mans. in Kopbenrode in parochia Ysleve bon. minist.

[3] Dornseiffer, Geschichtliches, S. 41.

[4] Conradus de Cobbenrode famulus genannt 1328, 1331 und 1338.

[5] Lubbert de Marpe miles 1296.

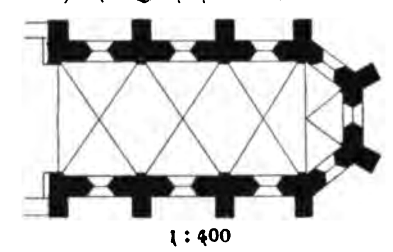


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Kobbenrode.

1. Dorf Kobbenrode.

18 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kirche, katholisch, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, dreijochig, mit 3/8 Schluß. Erweiterung nach Westen neu. Strebepfeiler einfach. Stichkappengewölbe auf Wandpfeilern mit Graten und Schlußsteinen. Auf dem Schlußstein des mittleren Joches **Inschrift**: Deo Meo honor aC gLorIa soLI et Vero (1717). Fenster spitzbogig, im westlichen Joch und im Chorschluß rund.

2 **Altäre**, Renaissance (Rokoko), Säulenaufbauten mit Figuren und Gemälden.

Elisabeth, gothisch, von Holz, 85 cm hoch. (Abbildung Tafel 17.)

2 **Leuchter**,[1] romanisch, von Bronze, dreitheilig auf Thierfüßen, durchbrochen mit Thiergestalten,

1. Knauf rund, glatt,
2. Knauf rund, durchbrochen,

13 cm hoch. (Abbildungen Tafel 17.)

2 **Glocken**:

1. ohne Inschrift, frühgothisch, 13. Jahrhundert, mit 2 Kreuzen. 0,65 m Durchmesser.
2. mit **Inschrift**: In honorem omnipotentis dei virginisque matris mariae et divi nicolai patroni nostri anno 1741. 0,68 m Durchmesser.

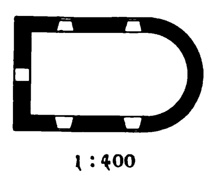
---

2. Dorf Obermarpe.

19 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,

einschiffig, rundbogig geschlossen; Dachreiter, Holzdecke. Fenster rundbogig. Eingang gerade geschlossen.



1 : 400

[1] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879. Nr. 508.



Kobbenrode.



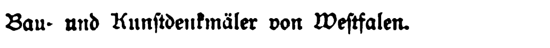
1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G. München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche:

1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.



Kobbenrode.





2.



1.



3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1897/1899.

Kirche:

1. Elisabeth; 2. und 3. Leuchter.



Ansicht des Schlosses Lenhausen von Westen, nach Aufnahme von Grobbel.

Lenhausen,[1]

früher eine Filiale von Schönholthausen, ist 1893 mit den Dörfern Frielentrop, Glinge, Habbecke und Rönkhausen zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben worden, gehört aber in politischer Beziehung noch zur Gemeinde Schönholthausen. Zahl der Katholiken 1521, der Evangelischen 126, der Juden 7.

Eine Kapelle ad s. Paulum Apost. war hier schon 1363 vorhanden, da die Erbholzrichter: Hermann von Lenhausen gen. Grevenstein, Rutger und Heinrich von Lenhausen &c. dem Pastor Gerhard zu Schönholthausen und seinen Nachfolgern einige Grundstücke und Waldberechtigung in der Lenhauser Mark gaben, mit der Verpflichtung, in der Kapelle zu Lenhausen jede Woche, am Feste der Kirchweihe und des hl. Paulus, eine hl. Messe zu halten.[2]

Dorf und Rittersitz Lenhausen bestand ursprünglich aus einem Haupthofe (curtis) und mehreren Unterhöfen (mansi), deren Grundherren die Grafen von Arnsberg waren.[3] Indeß war 1280 auch das Kloster Oelinghausen hier begütert.[4] 1313 belehnte Graf Wilhelm von Arnsberg Hermann von Lenhausen mit der Curtis in Lenhausen und 1338 Graf Gottfried IV. denselben auch mit dem inzwischen erbauten Schlosse (castrum), dem Holzgerichte und der Gerichtsbarkeit im Dorfe.[5] Obwohl Vasallen des Grafen von Arnsberg, bekennen sich die Brüder Rutger, Rudolf, Hermann, Franco und Heinrich von Lenhausen 1342 als Dienstmannen (ministeriales) der kölnischen Kirche und versprechen dem Erzbischofe Walram, von ihrem Schlosse (castellum) aus nichts Feindliches gegen ihn zu unternehmen und es keinem andern als dem Erzbischofe zu verkaufen.[6] 1457—65 gingen die Lenhauser

---

[1] L aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Schrader, Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen siehe Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XV, 70, und XIX, 49.

[3] L. c. XIX, 45.

[4] Seibertz, Quellen II, 414.

[5] Seibertz, Urk. 556, S. 120 und 665 S. 285. — [6] L. c. 684.

Güter durch Kauf in den Besitz des Heidenreich von Plettenberg über; dessen Söhne theilten sie 1474 unter sich, so daß zwei Rittergüter entstanden, die der Graf Fried. Bernh. Wilh. von Plettenberg-Lenhausen 1733 in seiner Hand wieder vereinigte.[1] Nachdem das Schloß viele Jahre als Ruine dagelegen, hat es der jetzige Besitzer wieder aufbauen lassen.[2]

Frielentrop, Kapelle ad s. Nicolaum, ist ebenfalls ein uralter Rittersitz. Gerbertus de Vrilincthorpe wird 1179 als Zeuge in einer Urkunde des Erzbischofs Philipp von Köln erwähnt.[3] Im 14. Jahrhundert wohnten hier die von Helden gen. Frielentrop. Das Gut kam durch eine Erbtochter an die von Ole, darauf an Plettenberg-Lenhausen.

Habbecke, Kapelle ad s. Joh. Nep.

Rönkhausen (Rugginchusen, Rockinchusen rc.), Kapelle ad s. Anton Abb., ist ein alter Ort. 1220 übertrug Abt Bruno zu Deutz dem Kloster Oelinghausen eine Curtis in Rönkhausen.

[1] Schrader, l. c. XIX, 54. — v. Steinen, Westfälische Geschichte II, 1549. — Fahne, Bocholtz II, 2, Stammtafel XIII.
[2] Schrader, l. c. 45.
[3] Seibertz, Urk. 77.
[4] L. c. 155.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe unten.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Lenhausen.

1. Dorf Lenhausen.

27 Kilometer südwestlich von Meschede.

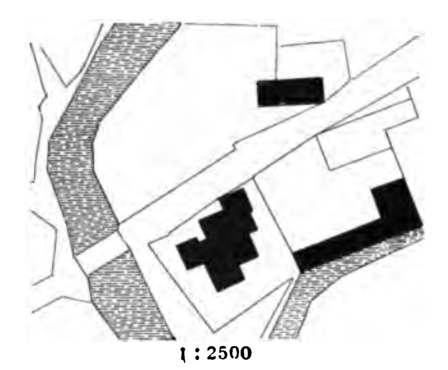
Kirche, katholisch, neu.

Schloß (Besitzer: Graf von Plettenberg-Lenhausen).

Renaissance, 17. Jahrhundert.

Gebäude einfach, mit drei Thürmen. Erneuert.

(Abbildungen Tafel 18.)



2. Dorf Frielentrop.

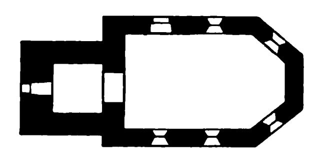
28 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert.

Einschiffig, mit 3/8 Schluß und Westthurm. Holzdecke.

Fenster spitzbogig; Schalllöcher rundbogig.

Eingang an der Nordseite flachbogig.





Südansicht.

3. Dorf Bönkhausen.

27 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, neu.

Klappaltar,[1] spätgothisch, von Holz, geschnitzt, mit Kreuzigungsgruppe unter Maßwerkbaldachin. Flügel, gemalt, mit zwölf Aposteln auf den Innenseiten, mit Anbetung der drei Könige, Selbdritt und Katharina auf den Außenseiten. 1,40 m hoch, 2,32 m lang. (Abbildung nachstehend.)

4 Figuren, spätgothisch, von Holz:

1. Christus, 90 cm hoch.
2. Agatha, 93 cm hoch.
3. Antonius, 74 cm hoch.
4. Bischof, 41 cm hoch.

[1] Uebermalt.



Klappaltar, Innenseite.

Lenhausen.



1.



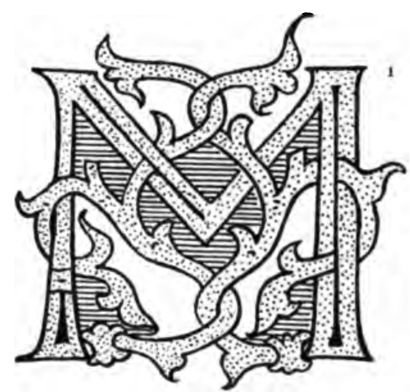


Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. 3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1902.

Schloß (Graf von Plettenberg-Lenhausen): 1. Ansicht von Osten; 2. von Westen; 3. Theil von Nordwesten.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)



Meschede.[1]

Das Stadtgebiet von Meschede hat eine Größe von 1858 ha und eine Bevölkerung von 2702 Katholiken, 225 Evangelischen und 55 Juden, im Ganzen 2982 Einwohnern.

Die Landgemeinde hat 3041 ha Fläche und 538 Einwohner, von denen 504 katholisch, 34 evangelisch sind.

Quellen und Litteratur.

1. Mescheder Stiftsarchiv im Staatsarchiv zu Münster.
2. Daselbst Seibertz'sche Originalurkunden und Handschriften.
3. Einige Urkunden auf dem Rathhause und im Pfarrarchive, ungeordnet.
4. Auf dem Rathhause eine Art Chronik.
5. Wilmans Kaiserurkunden.
6. Seibertz, Urkundenbuch.
7. —, Quellen der Westfälischen Geschichte, Bd. I.

[1] M aus einem Pergament-Manuskript des Klosters zu Meschede. (Siehe Seite 59.)

8. Fahne, Urkundenbuch des Geschlechts Meschede.
9. Pieler, Geschichtliche Nachrichten über das Stift Meschede in Wigand's Archiv. Bd. VII.
10. —, Die Klause bei Meschede, das Kloster Galiläa und der Rittersitz Laer in: Beiträge zur Geschichte Westfalens von Pieler und Giefers. Festschrift Salzkotten bei Eugen von Sobbe, 1874.
11. Seibertz, Wer hat das Frauenkloster zu Meschede gestiftet? — Westfälische Zeitschrift Bd. XXIII, Seite 330, und XXIV, Seite 197.
12. Evelt, Ueber den Scholastiker Franco zu Meschede. Daselbst XXIII, Seite 295.
13. Nordhoff, Krypta und Stiftskirche zu Meschede, im Jahrbuch des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn XCIII, S. 112.
14. Hollenhorst'sche Sammlung im Archive des Alterthums-Vereins zu Paderborn.

In Meschede wurde schon unter einem der ersten Karolinger ein Frauenkloster gegründet.

König Konrad I., der 911 auf die Karolinger folgte, sagt in einer Urkunde von 913, daß er es für seine Pflicht erkenne, für die von seinen Vorgängern errichteten Klöster zu sorgen und deßwegen auf Bitten des Grafen Herimann den Nonnen zu Meschede (Mescedi) die Immunität und freie Aebtissinwahl, die sie schon zu Zeiten der früheren Könige gehabt haben, genehmige.[1] Hatte hiernach das Kloster längst vor 913 bestanden, so weiset eine ältere Urkunde auf die Zeit Ludwigs des Frommen (814—840) hin. Dieser bekundet in einem zu Worms 833 ausgefertigten Diplome, daß er seinem getreuen Grafen Rihdag Bauernhöfe zu Schmerleke, Ampen (Anadopa) und Altengeseke geschenkt habe.[2] Weil diese Urkunde bis zur Aufhebung des Stiftes im Archive desselben beruhete,[3] und das Stift noch im 14. Jahrhundert aus mehreren Höfen in Westeren- und Osteren-Andopen (Ampen) und Altengeseke Einkünfte bezog,[4] so ist die Annahme berechtigt, daß Graf Rihdag demselben diese Höfe mit der erwähnten Urkunde übergeben habe.

Nach alter Ueberlieferung verehrte das Stift eine erlauchte Frau aus dem Geschlechte Karl's des Großen mit Namen Emhildis als Gründerin und erste Aebtissin.[5] Wie früher die heilige Ida und später Gerberga scheint auch diese fränkische Prinzessin durch Heirath in das Haus der Grafen des Westfalengaues gekommen zu sein und mit Hilfe derselben das Kloster gegründet zu haben; denn die meisten und ältesten Güter desselben lagen im Comitate der westfälischen Grafen,[6] sie waren Schirmherren (advocati) und mehrere ihrer Töchter Aebtissinnen und Nonnen zu Meschede.

Eine bemerkenswerthe Theilnahme für die Stiftung bewiesen auch die Nachfolger Konrads, die Kaiser des sächsischen Hauses.

Otto I. bestätigte 937 auf Bitten der Grafen Eberhard und Diotmar die den Klosterfrauen zu Meschede — sanctis monialibus in monasterio meskide — von seinen Vorfahren ertheilten Privilegien;[7] schenkte ihnen 959 auf Verwendung seines Bruders, Erzbischofs Bruno von Köln, den Zoll und das Marktgeld zu Meschede (messcede) und verordnete, daß der Nachlaß der verstorbenen Aebtissinnen und Nonnen im Besitze der Mitschwestern verbleiben sollte.[8]

---

[1] u. [2] Diese und die folgenden Urkunden der Ottonen s. in Seibertz' Urk. und Wilmans' Kaiserurkunden unter dem betreffenden Jahre.

[3] Westfälische Zeitschrift 51, 113. — Das Original dieser Urk. ist zwar nicht im Staatsarchiv zu Münster, wohl aber im Geh. Staatsarchiv zu Berlin vorhanden. Wilmans erwähnt sie nicht bloß, sondern gibt l. c. I, 36 einen genauen Abdruck davon. Vgl. S. 38.

[4] Seibertz, Quellen I, 411. — Wilmans l. c. — Fahne, Urkb. des Geschlechts Meschede 22.

[5] Zuerst genannt 1209. Pieler, Stift Meschede 32. — In einem alten Memoiren-Verzeichnis des Stifts heißt es: VI Octob. Memoria illustrissimae Dominae Embheldis de prosapia regum Francorum, fundatricis hujus Ecclesiae in sacello b. M. Magdal . . . sepultae. Westfälische Zeitschrift 23, 333.

[6] Seibertz, Quellen I, 385. — [7] und [8] s. Note 1.

Otto II. bestätigte ihnen 973 auf Bitten seiner Mutter, der Kaiserin Adelheid, alle bisherigen Rechte[1] und schenkte 978 auf Bitten seiner Gemahlin Theophanu der Aebtissin Thiezswied den Haupthof Folkgeldinghuson (Völlinghausen bei Erwitte) im Gau Angeron.[2]

Otto III. erneuerte 985 auf Fürbitte seiner Mutter Theophanu den Schwestern zu Meschede (messchete) die ihnen von seinem Großvater und Vater verliehenen Rechte[3] und schenkte 997 dem Kloster auf Bitten der Gräfin Gerbirga ein Landgut zu Stockhausen (Stohchusun) im Gau Locdorp.[4]

Erzbischof Hermann II. übergab 1042 dem Stifte (miskidensi ecclesiae) die Kirche zu Kalle nebst acht Bauernhöfen und dem Zehnten und übertrug der Aebtissin die freie Verfügung über diese Kirche.[5] Außer dieser waren dem Stifte inkorporirt die Pfarrkirchen zu Meschede, Eversberg, Remblinghausen, Reiste, Eslohe, Hellefeld, Melrich und Horn. — Erzbischof Anno II., der Heilige 1056—1075, schenkte dem Stifte die Dekanie Engern (decania Angriae), welche sich nach Osten über Brilon, nach Westen über Freienohl und Hellefeld ausdehnte und im Süden noch Fernrahrbach und Heinsberg einschloß. Erzbischof Friedrich I. erneuerte 1101 der Aebtissin Ida diese Schenkung.[6] Mit der Verwaltung der Dekanie, die fortan Decania Meschedensis genannt wurde, beauftragte die Aebtissin einen Pfarrer des Bezirkes.[7]

Unter den sächsischen Kaisern kam aus der Fremde, man weiß nicht, woher und aus welcher Veranlassung, eine Aebtissin Hidda nach Meschede, und brachte der St. Walburgis-Kirche für sich und die Ihrigen die kostbarsten Weihegeschenke, die einen fürstlichen Reichthum voraussetzen.[8] Nur eins davon ist erhalten geblieben: ein Evangelienbuch, Pergamenthandschrift in 4° mit farbigen Initialen und 22 Miniaturen, seit Aufhebung des Stifts 1805 in der Hofbibliothek zu Darmstadt MS. Nr. 1640.[9]

Durch Schenkungen der Kaiser, Erzbischöfe und Edelherren hatte das Stift viele Güter erhalten.[10] Zwanzig adelige Jungfrauen — ab utroque parente nobiles seu ingenuae konnten in dasselbe aufgenommen werden.[11] Sie lebten als weltliche Stiftsdamen, canonicae saeculares, nach einer von der Reichssynode zu Aachen 816 aufgestellten Regel unter Leitung einer aus ihrer Mitte gewählten Aebtissin.[12] Zehn Kanoniker versahen den Gottesdienst und die Seelsorge in der Stiftskirche und zum Theil in den inkorporirten Pfarrkirchen. Außer dem Advocatus werden in mehreren Urkunden als weltliche Beamte erwähnt ein Dapifer, Marscalcus und Camerarius.[13] Die Zeit der Blühte des

[1] bis [4] s. Note 1 der vorhergehenden Seite. — Die Gräfin Gerbirga war eine Tochter des Königs Konrad von Burgund und Gemahlin des Grafen Hermann I. von Westfalen zu Werl. S. Seibertz' Grafengeschichte 14.

[5] und [6] Seibertz, Urk. n. 27 und 35.

[7] Kampschulte, Statistik 140.

[8] Westfälische Zeitschrift 23, 334.

[9] S. Ferd. Noack, Die Geburt Christi in der bildenden Kunst. Darmstadt. 42. — Dümmler, Neues Archiv für ältere deutsche Geschichts-Kunde XI, 408. — Diese Handschrift wird in der bevorstehenden Ausgabe der „Rheinischen Bilderhandschriften des Mittelalters von Arthur Haseloff" eine weitere Besprechung finden.

Jenes Evangelienbuch, das Seibertz ebenfalls l. c. erwähnt, befand sich in der Bibliothek des Kardinal-Erzbischofs von Geissel zu Köln und wurde in dem Auktionskataloge angekündigt I Abtheilung A Nr. 102. ›Codex membranaceus saec. XI. Evangeliarium c. epist. B. Hieronymi ad Damasum papam. Interessanter alter Codex auf 143 Pergamentblättern (in der Mitte fehlt etwas) aus der Kirche der h. Walburgis zu Meschede stammend; hin und wieder eine Notiz über Einkünfte eingeschrieben. Ohne Band"; ist nach einer Mittheilung Heberle's nach Paris verkauft.

[10] Güterverzeichniß des Stifts in Seibertz, Quellen I, 381.

[11] Seibertz, Urk. n. 535.

[12] Wetzer und Welte, Kirchenlexikon 2. Aufl. II. Sp. 1842.

[13] Pieler, l. c. 7. — Fahne, Urkundenbuch des Geschlechts Meschede, S. 23.

Stifts dauerte nur bis zum 13. Jahrhundert. Zerrüttung der Vermögenverhältnisse und Verfall der Disciplin veranlaßten den Erzbischof Heinrich II., das Frauenstift 1310 aufzuheben und statt dessen ein Kapitel von 15 Kanonikern unter einem Probst zu errichten,[1] welches bis 1805 bestanden hat.

Die Stiftskirche, jetzt Pfarrkirche, ad s. Walburgam et ss. Gereonem et Victorem compatronos, 1663—64 neu aufgebaut,[2] steht auf den Grundmauern eines Baues, welcher als karolingisches Bauwerk angesehen wird.[3]

Das Grab der Stifterin Emhildis, 1209 zuerst erwähnt, befand sich in der Magdalenenkapelle.[4] 1650 wurden ihre Gebeine erhoben und in einem mit Reliefs verzierten steinernen Sarkophage niedergelegt laut der Inschrift: Tumulus Emhildis — hujus Collegii fundatricis cujus — ossa elevata in hoc novo monumento gratae memoriae exstructo recondita sunt anno 1630.[5] Das Monument wurde 1812 zerstört, die Steine davon beim Bau eines Renteihauses verwendet, die Kapelle selbst in ein Back- und Waschhaus verwandelt.[6]

Meschede war schon 959 ein Flecken mit einem Jahrmarkt und wurde von dem letzten Grafen von Arnsberg mit Verleihung des Arnsberger Rechtes zur Freiheit erhoben. Pfarrkirche für die Freiheit war die Stiftskirche, jedoch mit beschränkten Pfarrechten.

Pfarrkirche des Kirchspiels Meschede, wozu außer den jetzigen Ortschaften ehemals auch der Haupthof Wedestapel (Wehrstapel) und Eversberg gehörten, war die Ecclesia forensis seu parochialis ad B. Mariam Virg. sub titulo Assumptionis et s. Joannem Bapt. compatronum. Sie stand nördlich von der Stiftskirche und war nach Versicherung des Pastors Barthold Mittorpf (1646—89) ein antiquissima inter a Carolo M. ejusque nepte gloriosae memoriae in partibus Westphaliae constructas ecclesias 1683—88 wurde sie auf den Grund abgebrochen und bedeutend kleiner wieder aufgeführt.[7] Erzbischof Max Franz vereinigte nach weitläufigen Verhandlungen mit dem Kapitel und dem Kirchspielsvorstande beide Kirchen durch Verordnung 1787 in der Weise, daß künftig die Stiftskirche alleinige Pfarrkirche und der Stiftsdechant Pfarrer sein sollte. Diese Verordnung kam 1791 zur Ausführung.[8] Die Kirchspielskirche wurde zu Schullokalen eingerichtet, 1839 abgebrochen und an ihrer Stelle eine neue Schule erbaut.

Klause und Kloster Galiläa.[9] Auf dem westlich von Meschede aufsteigenden Berge, ehedem Keppels-, jetzt Klausenberg genannt, steht eine wahrscheinlich im 11. Jahrhundert erbaute und dem Erzengel Michael geweihte Kapelle, ein Zeichen, daß dieser Berg den sogenannten Michelsbergen beizuzählen ist. Zur Zeit des Erzbischofs Diedrich II. von Köln (1413—1463) wurde eine Klause an die Kapelle gebaut, in der sich einige Jungfrauen als Klausnerinnen nieder-

---

[1] Seibertz, Urk. n. 534 und 536.

[2] Inschrift am Nordportale: Ad Dei gloriam ss. Walburg: Patronae Gereon: et Victoris compat: hono: atque necessitatis causa reaedificati templi decor: hoc ostium ex propriis fieri et muris innecti fecit Adm Rds ac praenobilis D: Jōēs Henricus à Schommartz Decanus nec non S. R. principis elect: Colon: Ferdi: et Max: Henr: per ducat: Westphal: in Spirit: commissarius Aō 1664.

[3] Nordhoff, Krypta und Stiftskirche zu Meschede. Bonner Jahrbücher 93, 108.

[4] Seibertz, Urk. n. 567.

[5] und [6] Pieler, Stift Meschede, S. 2 Anmerk. — Westfälische Zeitschrift 23, 332.

[7] Westfälische Zeitschrift l. c. 336.

[8] Pfarrarchiv.

[9] Die Klause bei Meschede, Kloster Galiläa und Rittersitz Laer. Von Pieler in: Beiträge zur Geschichte Westfalens von Pieler und Giesers. Salzkotten gedruckt bei Eugen Sobbe, 1874. — Seissenschmidt, Rittergut Laer in: Blätter zur näheren Kunde Westfalens IV, 53.

ließen. Um 1472 nahmen dieselben die dritte Regel des heiligen Dominikus an und stellten sich unter die Leitung des Dominikanerklosters in Soest. 1483 schenkten ihnen die kinderlosen Eheleute Ritter Hennecke von Berninghausen und Margareta von Hückelheim ihr freiadeliges Gut Hückelheim,[1] wo sie ein neues Kloster bauten und nach einem Orte am Oelberge Galiläa nannten. Es bestand bis 1810, wo es von der hessischen Regierung aufgehoben und mit der Klause an einen Runge aus Bremen verkauft wurde, der beides an den Grafen von Westphalen zu Laer veräußerte. Kirche und Klostergebäude standen bis 1860, jetzt nur der westliche Flügel.

Haus Laer. Die erste unzweifelhafte Nachricht von Laer bei Meschede gibt eine Urkunde von 1268, worin die Aebtissin Agnes zu Meschede bekundet, daß die Kellnerin Alheidis von Bernolfus von Lare gewisse Güter in dem Dorfe Lare für das Stift gekauft habe.[2]

Stiftsgüter zu Laer waren 1314 der Schultenhof, Wulfeshof und zwei Kotten. Mit dem Wulfeshofe, dem späteren Hause Laer, waren die von Hückelheim belehnt.[3]

1582 ist Joh. von Ovelacker zu Gevelinghausen Besitzer des Hauses Laer; dessen Sohn Kaspar verkaufte es um 1600 mit Genehmigung des Stiftsprobstes an den Paderbornschen Hofmeister Heinrich von Westphalen, der 1610 den Schultenhof und die zwei Kotten dazu kaufte. Derselbe bauete 1608 ein neues Haus,[4] welches durch Anbauten 1669 die jetzige Gestalt erhielt. Vermuthlich hat er auch die Kapelle ad s. Joannem Bapt. erbaut, die Friedr. Wilh. von Westphalen, Fürstbischof von Hildesheim, 1767 verschönern ließ, gemäß der Inschrift: Hoc quod Westphalidum pietas exstruxit avorum, Clarius Hildesio Principe fulget opus. Anno 1767. Der Altar ist 1768 konsekrirt.

Andere Kapellen sind zu: Schederberge ad s. Laurentium; Heggen ad s. Hubertum; Löttmaringhausen ad s. Agatham et ss. Apost. Petrum et Paulum; Berghausen ad s. Nicolaum; Enste ad s. Catharinam; die sog. Klockenkapelle ad ss 14 Auxiliatores; am Langenloh ad s. Luciam. Die Kapelle ad s. Anton. Eremit. auf dem Hilgenhövel (Heiligenhügel) ist um 1788 und die ad s. Annam, welche bei der Kirche, der Magdalenenkapelle gegenüber lag, ist 1812 zerstört worden.[5]

Aus Meschede stammte die Ritterfamilie von Meschede,[6] die mit Herbold von Meschede 1191 urkundlich zuerst auftritt. Goderd von Meschede kaufte 1428 von Eyvert von Tulen ein Haus und Steinwerk zu Alme mit allem Gute; Erzbischof Diedrich von Köln gab ihm 1430 um treuen Dienstes willen seine woeste hoefstat (Burg) daselbst mit allem Zubehör. Alme wurde der Hauptsitz der Familie von Meschede; der Sitz zu Meschede ging an die von Berninghausen, nachher an die Plettenberger genannt Pletmar über. Alles Rittergut ist hier längst zersplittert. — Das Geschlecht von Meschede starb 1769 zu Alme mit Joh. Diedrich Adam aus; Erbnachfolger wurde der Freiherr Kasp. Arnold von Bocholtz zu Störmede.

---

[1] Seibertz, Urk. n. 987, 990.

[2] L. c. n. 344.

[3] Seibertz, Quellen I, 399.

[4] Tagebücher des Kaspar von Fürstenberg im Archiv zu Herdringen: „1608 Juni 24 zu Meschede Gehe zu dem Houemeister Heinrichen Westphal vf Laar, besichtige den anfangh seines bauwes &c."

[5] Pfarrarchiv.

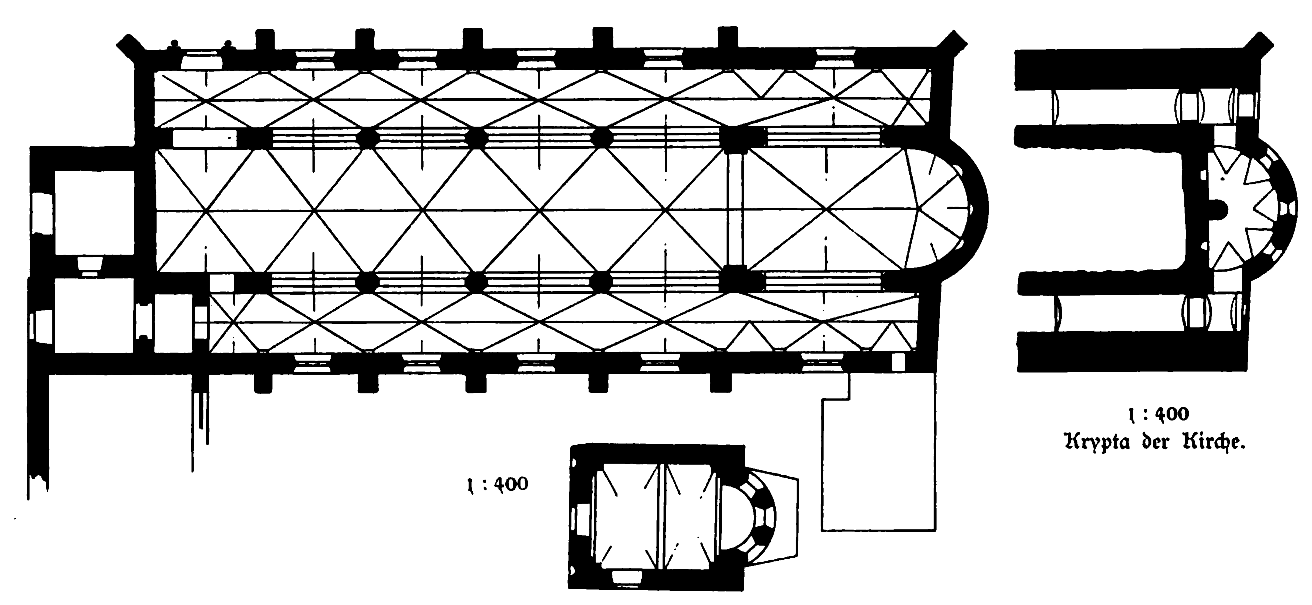
[6] Fahne, Urkundenbuch des Geschlechts Meschede (Köln 1862) enthält über dasselbe 625 Urkunden und Regesten. — Stammtafeln s. Bender, Geschichte der Stadt Rüden, Beilage G. und Fahne, Grafen von Bocholtz I, 2, S. 123.



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Meschede.

1. Stadt Meschede.

a) **Kirche**,[1] katholisch, Renaissance, mit romanischen Resten,



Grundrisse der Kirche und Magdalenenkapelle.

dreischiffige, fünfjochige Hallenkirche. Chor einjochig mit Apsis. Seitenschiffe unregelmäßig nach Osten verlängert. Das südliche Seitenschiff nach Westen um 1/2 Joch verkürzt. Westthurm romanisch. Im westlichen Joch des Mittelschiffs Nonnenempore. Klostergebäude, an die Südwestecke anschließend. Sakristei an der Südseite neu. Krypta, romanisch, unter der Chorapsis, zweischiffige, halbrunde Centralanlage mit seitlichen Zugängen unter den Verlängerungen der Seitenschiffe. Strebepfeiler einfach, die der Nordseite mit Figuren in Nischen. In der Apsis drei flachrunde Nischen. Dachreiter.

Stichkappengewölbe, zwischen spitzbogigen abgefaßten Längsgurten auf achteckigen Säulen und Pfeilern im Mittelschiff, Konsolen in den Seitenschiffen. Tonnen in der Krypta, mit Stichkappen in der Centralanlage, auf Wandpfeilern. Holzdecken im Thurm und Klostergebäude.

Fenster, spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk, erneuert; an der Ostseite und über dem Portal der Nordseite rund. Rundfenster an der Westseite des nördlichen Seitenschiffs vermauert. Thurmöffnungen gerade geschlossen und neu; Schalllöcher rundbogig, dreitheilig; Theilungssäulchen derselben mit Würfelkapitell.

Portal an der Nordseite, gerade geschlossen, mit Säuleneinfassung, Verdachung mit Wappen, Figuren und Inschriften von 1664. (Abbildung Tafel 20.) Eingänge der Westseite und der Krypta neu.

---

[1] Lübke, Westfalen, Seite 215. — Lotz, Deutschland, Seite 443. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 220. — Otte, Romanische Baukunst, Seite 105 und 612. — Nordhoff, Rheinische Jahrbücher, Heft 93, Seite 108.

Monstranz,[1] gothisch, 15. Jahrhundert, von Kupfer, vergoldet, Cylinderform. Fuß Sechspaß, geschweift. Schaft sechsseitig mit Strebepfeilern. Knauf sechseckig mit Maßwerk und rautenförmigen Knöpfen. Aufbau mit Flügeln, Fialen, Maßwerk, Helmbekrönung und Figurenschmuck. Inschrift: **Margaretha von Laer hefvet dit ghetueghet.** 62 cm hoch. (Abbildung Tafel 21.)

Ciborium,[2] gothisch, 16. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß Sechspaß, gerundet. Schaft sechsseitig mit Maßwerk. Knauf sechseckig, auf quadratischen Knöpfen **j h e s u s.** Deckel zweifache Kuppel, sechstheilig mit Strebebögen, Krabben, Maßwerkgravirungen und sechs Engeln mit Leidenswerkzeugen. 34 cm hoch. (Abbildung Tafel 21.)

Kelch,[3] gothisch, von Silber, vergoldet. Fuß achteckig mit runden Ausschnitten und gravirtem Kreuz. Schaft achteckig mit gravirtem Maßwerk. Knauf sechstheilig mit gravirtem Maßwerk und rautenförmigen, emaillirten Knöpfen. 18 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)



Madonna, Renaissance (Rokoko), 18. Jahrhundert, von Silber, getrieben. 48 cm hoch. (Abbildung Tafel 21.)

Kaselkreuz und Vorderstab,[4] gothisch, 15. Jahrhundert, von Seide, gestickt. Kreuz mit Kreuzigungsgruppe, Walpurgis und Wappen. 1,09 m hoch, 0,53 m breit. Stab mit Lamm Gottes, Leidenswerkzeuge und Inschriften: **pater ī manus tuas, ecce agnˢ dei.** 13,5 cm breit.

3 **Stickereien,** spätgothisch, 16. Jahrhundert, einfarbig, auf Leinen: 1. Borde einer Albe. 17,5 cm breit.
2. und 3. Reste, nicht mehr vorhanden. 10 und 14,5 cm breit. (Abbildungen Tafel 22.)

4 **Glocken** mit Inschriften:
1. **johan . . . me fecit . . . anno dñi m° c c c c x c i i i i** (1494) **campana sancte crucis.** 1,09 m Durchmesser.
2. refUsa beneDICta qUe In honoreM sanCtae WaLbUrgIs. (1778). 0,81 m Durchmesser.
3. und 4. neu.

1 **Glocke,** Kuhschellenform, 0,89 m hoch, 0,67 m Durchmesser.

b) **Magdalenenkapelle,** an der Südseite der Kirche. (Grundriß Seite 62.) Katholisch, Uebergang, spätgothisch, einschiffig, zweijochig, mit Apsis.

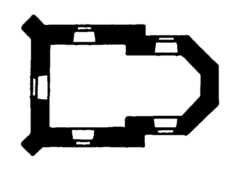
Kuppelartige Kreuzgewölbe auf Eckpfeilern, zwischen rundbogigen Quergurten und -blenden. Zwei rundbogige Nischen an der Westseite.

Fenster rundbogig, in der Apsis vermauert, an der Westseite flachbogig, erweitert. Eingang an der Südseite spitzbogig. (Abbildung Tafel 20.)

---

[1] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 357.
[2] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 345.
[3] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 312.
[4] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 1672.

c) **Kirchhofskapelle**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,



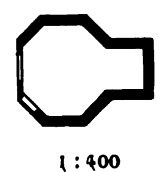
1 : 400



Nordwestansicht der Kirchhofskapelle.

einschiffig mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke. Strebepfeiler an der Westseite. Dachwalm der Westseite auf Konsolen vorgekragt. Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite gerade geschlossen. (Abbildung nebenstehend.)

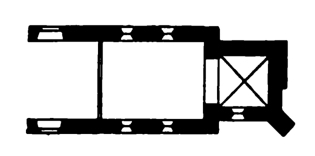
d) **Klockenkapelle**[1] (Besitzer: Soer). Renaissance, 18. Jahrhundert,



1 : 400

achteckig, mit gerade geschlossenem Chor. Westseite Fachwerk. Dachreiter. Holzdecke. Fenster und Eingang mit Holzeinfassungen.

e) **Kapelle** auf dem Klausenberg (Besitzer: Graf von Westphalen), romanisch und Renaissance, einschiffig mit gerade geschlossenem Chor. Nach Westen verlängert als Wohnung. Dachreiter. Holzdecke. Kreuzgewölbe im Chor. Fenster rundbogig. Eingänge der westlichen Erweiterung gerade geschlossen. (Abbildung Tafel 23.)



1 : 400

Sakramentshäuschen, Rest, gothisch, Nische, spitzbogig, mit Kreuzblume und Rosetten. 0,97 m hoch. Oeffnung 48/33 cm groß.

Altaraufsatz, gothisch, von Holz geschnitzt, Kreuzigungsgruppe, Katharina und Antonius. Gehäuse neu. 2,16 m hoch, 1,80 m breit. (Abbildung Tafel 24.)

Madonna, gothisch, von Holz, sitzend. 49 cm hoch. (Abbildung Tafel 25, Nummer 2.)

Madonna, gothisch, von Holz, 84 cm hoch. (Abbildung Tafel 25, Nummer 3.)

Quirinus (?), gothisch, von Holz, 76 cm hoch. (Abbildung Tafel 25, Nummer 1.)

Barbara, gothisch, von Holz, Halbfigur 33,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 25 Nummer 4.)

Eugenia (?), gothisch, von Holz, Halbfigur, 34,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 25, Nummer 5.)

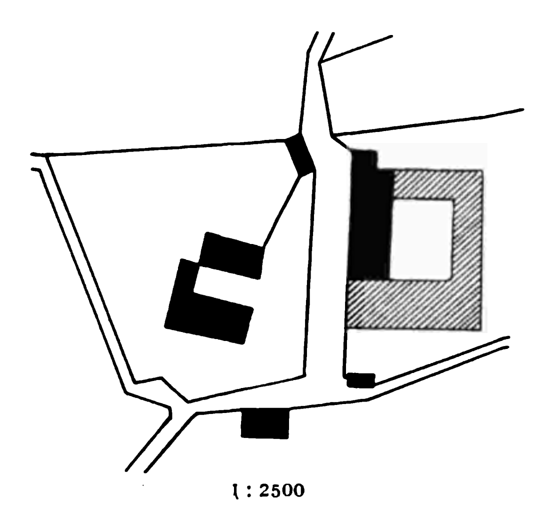
Tafelgemälde, gothisch, 15. Jahrhundert, heilige Sippe. 67/46 cm groß. (Abbildung Tafel 24.)

[1] 1906 abgebrochen.

2. Kloster Galiläa, Gut (Besitzer: Graf von Westphalen).

3 Kilometer nordwestlich von Meschede.

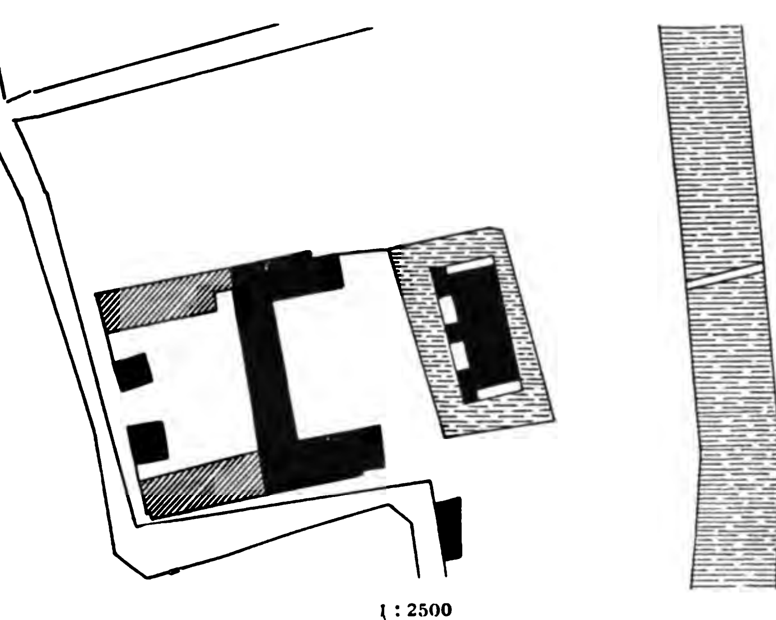
Gebäude, Renaissance, 18. Jahrhundert, einfach, Rest des Klosters. Portalbekrönung mit Inschrift: NUMInIS In DeXtra paX fULgeat IntUs & eXtra tU benefaCtor aVe tU sIne fIne faVe. (1721). Stuckdecken.



1 : 2500

3. Rittergut Laer (Besitzer: Graf von Westphalen).

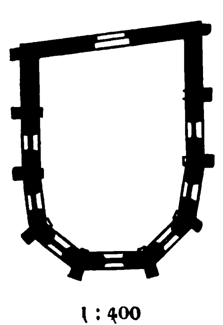
2 Kilometer westlich von Meschede.



1 : 2500

Hauptgebäude, Renaissance, 17. Jahrhundert, mit Thurm. (Abbildung Tafel 23).

Kapelle, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig mit 5/10 Schluß. Dachreiter. Giebel nach Norden, geschweift. Strebepfeiler einfach. Holzdecke mit Stuck, reich. Fenster rundbogig. Rundfenster im Giebel. Portal, flachbogig, mit Bekrönung und Inschrift von 1767. (Abbildung Tafel 23).



1 : 400



Alte Ansicht von Westen, nach einem Gemälde.

Thürverdachung, Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Intarsien, Rest. 1,55 m lang, 28 cm hoch. (Abbildung Seite 68.)

Wiege, Renaissance, von 1752, von Holz, geschnitzt, mit Intarsien. (Abbildung nachstehend.)



Wiege.



Kelch,[1] gothisch, 14. Jahrhundert, von Silber, vergoldet; Fuß rund mit Wappen. Knauf mit Maßwerk und 6 quadratischen emaillirten Knöpfen. 18 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Kelch, Renaissance (Rokoko), von Silber, vergoldet, getrieben, Fuß und Schaft dreitheilig, 23 cm hoch. (Abbildung nebenstehend).

2 Krüge, Renaissance, 16. Jahrhundert, von Steingut (Siegburg), mit allegorischen Figuren, Darstellungen, Rankenwerk, Wappen und Inschriften. 25 cm hoch. (Abbildungen Tafel 26.)

Pokal, Renaissance, 17. Jahrhundert,



[1] Katalog der Ausstellung Münster 1879, Nummer 284.

von Elfenbein, geschnitzt, mit Darstellungen aus dem Alten Testament. Beschlag von Silber, getrieben und gegossen, mit Rankenornament. 29 cm hoch. (Abbildung Tafel 26.)

Pokal, Renaissance, 17. Jahrhundert; von Muschel, gravirt mit Stammbaum. Fuß von Silber, gegossen, dreitheilig, mit Bacchusfigur. 25 cm hoch. (Abbildung Tafel 27.)

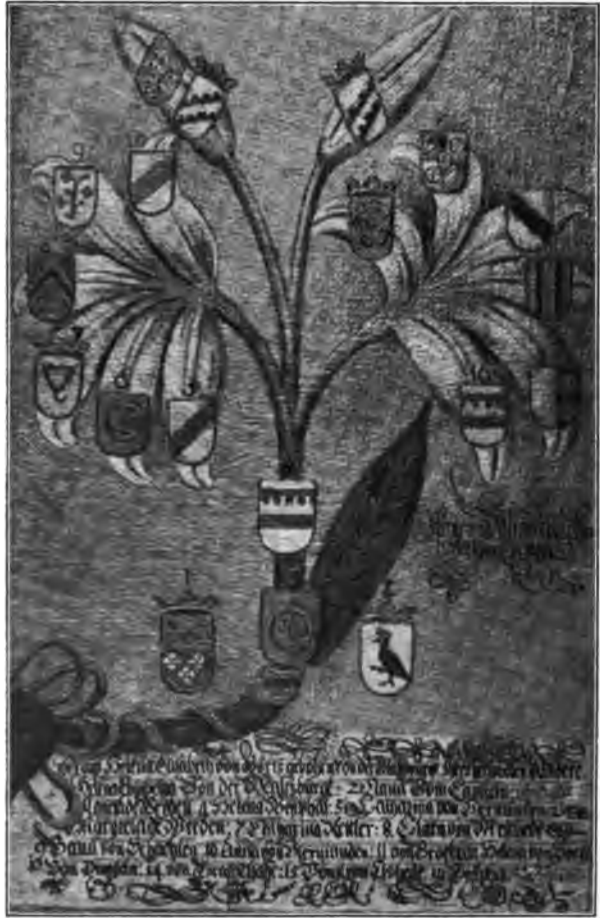
Schale, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben, oval, mit Buckeln und Blume. 18/15,5 cm groß. (Abbildung Tafel 27.)

Teller, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber; Rand getrieben, mit Blumenranken; Boden mit Wappen, gravirt. 29 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 27.)

Buchbeschlag, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben. Buch 18/12 cm groß. (Abbildung Seite 68.)

Porträts, Renaissance, 17. Jahrhundert, auf Pergament, gemalt, mit Stammbaum der Familie von Fürstenberg. 30/18,5 cm groß (Abbildungen nachstehend und Tafel 28). Mappe, von Sammet, gestickt, mit Blumen, Ranken, Wappen, Inschriften K. G. V. C. und K. T. G. V. S. W. und Jahreszahl 1600. 32/42 cm groß.

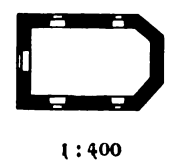




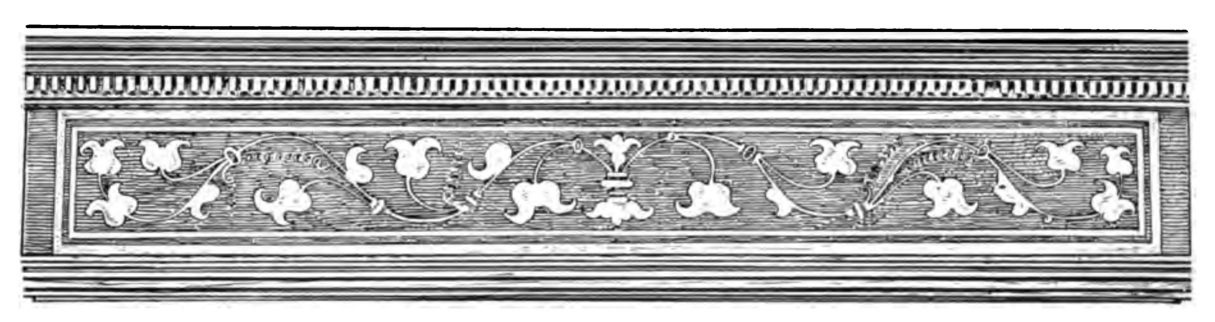
Stammbaum.

4. Dorf Löttmaringhausen.

2 Kilometer südöstlich von Meschede.



Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster mit Holzrahmen.



Thürverdachung zu Haus Laer.



Buchbeschlag zu Haus Laer.

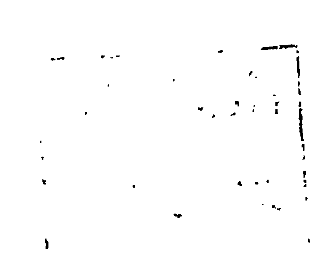


1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Innenansicht nach Osten.

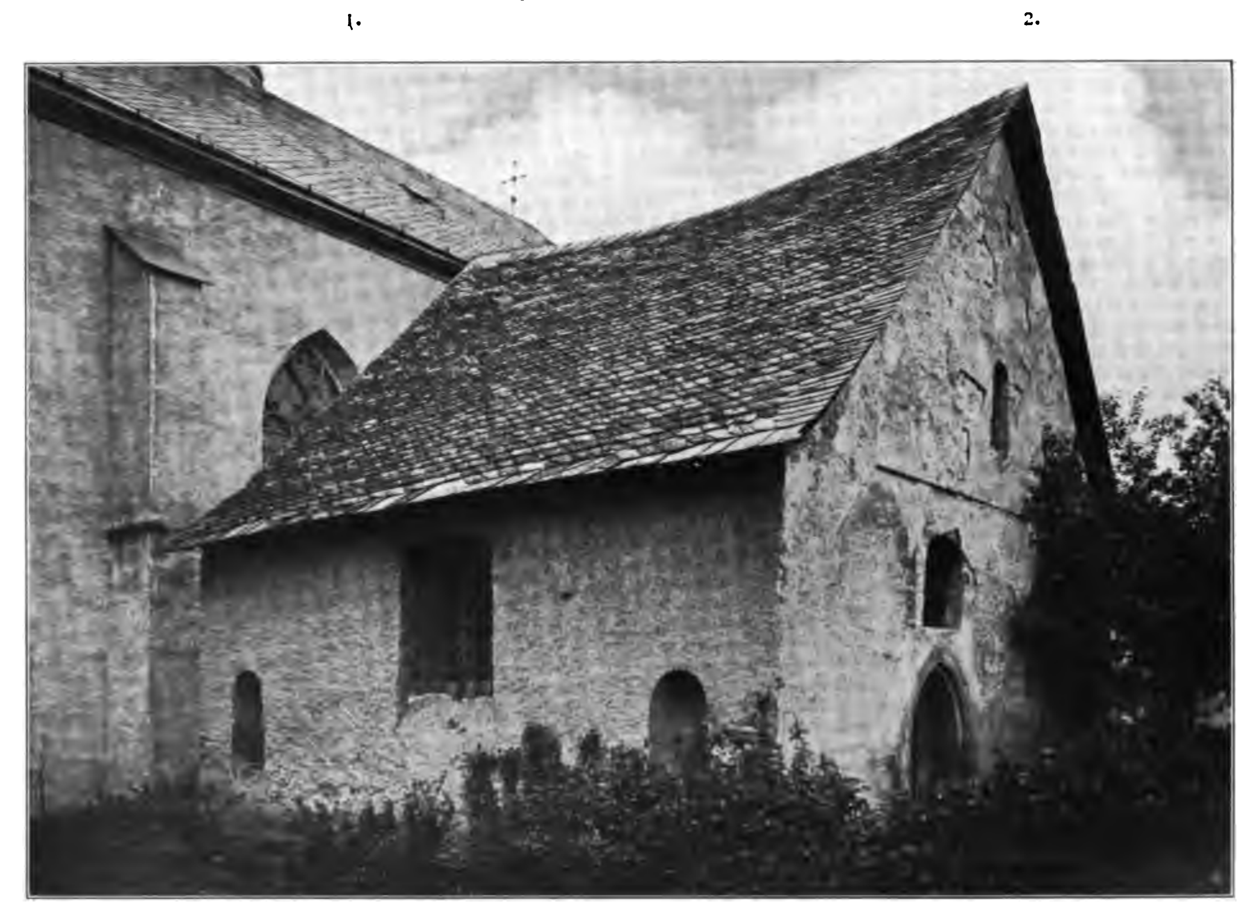




1.



2.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Kirche:

1. Nordostansicht; 2. Portal der Nordseite; 3. Magdalenenkapelle.

Meschede.



1.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.



2.



3.

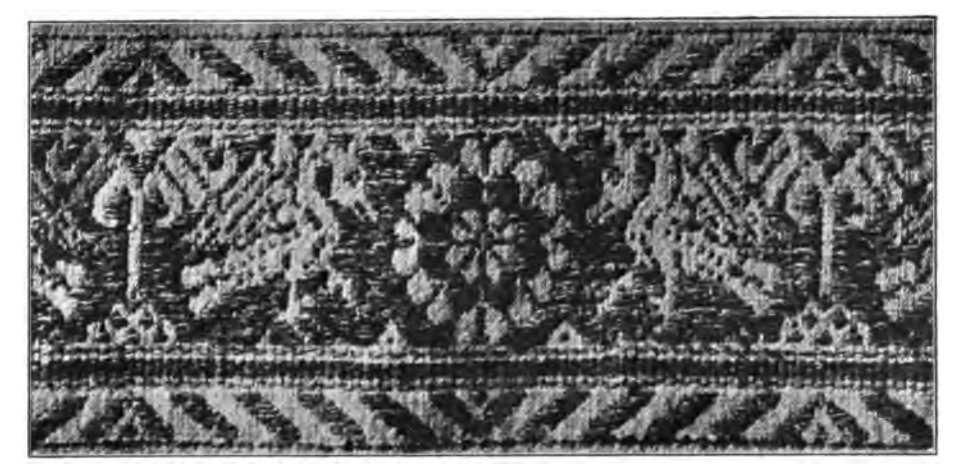
Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Kirche:

1. Monstranz; 2. Madonna; 3. Ciborium.



1.



2.



3

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1890.

Kirche: Stickereien.



Meschede.



1.



3.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

1. Haus Laer (Graf von Westphalen); 2. Kapelle zu Haus Laer; 3. Kapelle auf dem Klausenberg.

Tafel 23.

Meschede.

1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1902/03.

Kapelle auf dem Klausenberg:

1. Altaraufsatz; 2. Tafelgemälde.



1. 2. 3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 4. 5. Aufnahmen von A. Ludorff, 1903.

Kapelle auf dem Klausenberg: 1. Quirinus; 2. und 3. Madonna; 4. Barbara; 5. Eugenia.

Meschede.

1.
Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.



2.



3.
Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Haus Laer (Graf von Westphalen):
1. und 2. Krüge; 3. Pokal.

Meschede.

1.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff 1898.

Haus Laer (Graf von Westphalen):

1. Schale; 2. Muschelpokal; 3. Teller.

Meschede.





1.



2.



3.



4.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Haus Laer (Graf von Westphalen): 1.—4. Porträts.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Niederfleckenberg[1]

ist die jüngste Pfarrei des Kreises, 1899 durch bischöfliche Verordnung gebildet für die katholischen Bewohner der Ortschaften Niederfleckenberg, früher zur Pfarrei Wormbach gehörig, Oberfleckenberg, Jagdhaus und Riesenbeck, vordem zur Pfarrei Grafschaft gehörig, mit der zur Pfarrkirche erhobenen Kapelle ad s. Anton. eremit. zu Niederfleckenberg.[2] Die genannten Dörfer sind alt. Rychardus de vleckenberg 1282 Zeuge bei einer Verhandlung vor dem Freigerichte des Edelherrn Joh. von Bilstein.[3] 1301 werden die Dörfer Nieder- und Oberfleckenberg mit Westwig und Tundorpe als Markgenossenschaft aufgeführt.[4]

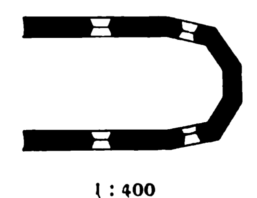
---

[1] N aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)
[2] Amtliches Kirchenblatt für die Diöcese Paderborn 1900. Stück 8.
[3] Seibertz Urk. n. 397.
[4] L. c. n. 494. Vgl. n. 767 und 1012.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Niederfleckenberg.

1. Dorf Niederfleckenberg.

23 Kilometer südlich von Meschede.

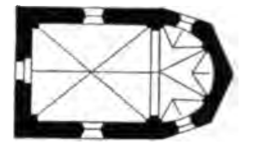


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,
einschiffig, mit unregelmäßigem 5/10 Schluß. Erweiterung nach Westen neu. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig.

2. Dorf Oberfleckenberg.

24 Kilometer südlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig; mit 4/8 Schluß außen, gerundetem 3/6 Schluß innen. Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Graten; mit 3 Stichkappen in Chorschluß; auf Wand- und Eckpfeilern. Triumphbogen spitzbogig.

Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite rundbogig.

Kronleuchter, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Hirschgeweih; mit Agatha, von Holz. 1,0 m Durchmesser. (Abbildung nachstehend.)



Innenansicht nach Nordosten.

Oberkirchen.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Die Gemeinde Oberkirchen ist 6670 ha groß und hat an Einwohnern 1976 Katholiken und 10 Evangelische.

Oberkirchen (Overkerken, Overenkirgen) bildete mit den Dörfern Winkhausen, Holthausen, Ober-, Mittel- und Niedersorpe und Lengenbeck (Lengenbroke) ein Gericht, das den Edelherren von Graffschaft zu Norderna gehörte. Als dieses Geschlecht 1572 ausgestorben war, belehnte der Erzbischof Salentin den Landdrosten Kaspar von Fürstenberg mit dem Gerichte und Kirchenpatronate zu Oberkirchen.[2] Letztes Recht ist der Familie von Fürstenberg-Herdringen verblieben. — Die Kirchenpatronin St. Gertrudis kennzeichnet Oberkirchen als eine sehr alte Pfarrei. Ferdinand von Fürstenberg, Bischof von Paderborn hat 1665 die jetzige Pfarrkirche bauen lassen.[3]

Der geschichtlich merkwürdigste Ort im Kirchspiel ist Norderna[4] mit der Ruine des festen Schlosses der Edelherren und Erbvögte von Graffschaft.[5] Daselbst Kapelle ad s. Hubertum; Kapelle zu Wormbach ad s. Rochum; Holthausen ad s. Luciam; Obersorpe ad s. Joseph; Mittelsorpe ad s. Franciscum Xaver; Niedersorpe ad s. Sebastian; Westfeld ad s. Blasium; Winkhausen ad. s. Catharinam.

---

[1] O aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Seibertz, Dynasten 144 — Pieler, Leben und Wirken Kaspars von Fürstenberg. Paderborn, Schöningh, S. 24.

[3] Seibertz, Quellen III, 374. — Mon. Paderb. p. 287.

[4] Seibertz, Urk. 468. — Jetzige Schreibweise: Nordena und Nordenau.

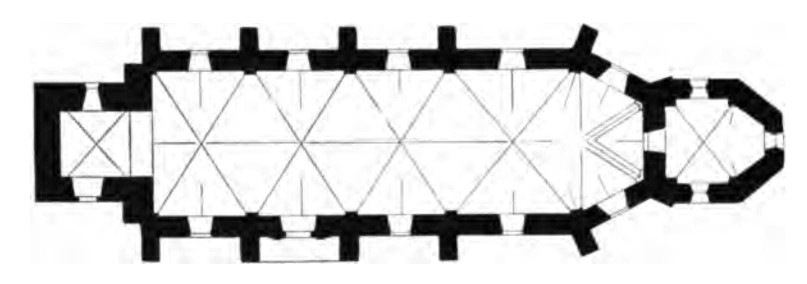
[5] Geschichte und Beschreibung dieser am höchsten gelegenen Feste des Süderlandes s. in Seibertz Dynasten 78; — Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XIV. 54; — Pieler, Der Astenberg, 28.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Oberkirchen.

1. Dorf Oberkirchen.

22 Kilometer südöstlich von Meschede.

a) **Kirche**, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, vierjochig mit 3/6 Schluß. Westthurm. Dachreiter. Sakristei an der Ostseite, mit 3/6 Schluß. Strebepfeiler einfach.

Stichkappengewölbe im Schiff; Kreuzgewölbe mit Graten im Thurm und in der Sakristei; auf Wandpfeilern im Schiff, auf Eckpfeilern in der Sakristei, auf Konsolen im Chor.

Fenster rundbogig, an der Ostseite der Sakristei und über dem Südportal rund.

Portal an der Südseite rundbogig, mit Pfeiler-Einfassung, Verdachung, Wappenaufsatz, Bekrönung mit Kreuz und Inschrift von 1665. Eingänge an der Südseite des Thurmes und der Sakristei rundbogig, Jahreszahl 1666 über der Thür zwischen Kirche und Sakristei.



Südportal.

Taufstein, Renaissance, von 1632, Kelchform, achteckig, Fuß quadratisch. 1,0 m hoch, 0,60 m Durchmesser.

Kelch, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß Sechspaß. Knauf sechstheilig mit Engelköpfen. 16 cm hoch.

Leuchter, romanisch, von Bronze, mit Silberverzierungen. Dreieckig, auf Füßen, mit Thiergestalten; Knauf rund mit Ringen. 23 cm hoch. (Abbildung Seite 73.)

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. **ano dni m° c c c c l x v i (1466) albertus de eversberch me fecit in noie dni amen.** 0,81 m Durchmesser.
2. arte renata sono CLagens MIChaeLIs honores aC sonItU popULos aLLICIente



VoCo . agatha v . et m . ora p . paroch . oberk . sub pas . i . th . schlinkman (177C). 1,09 m Durchmesser.

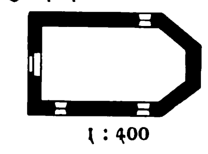
3. in honorem b . m . v . et omnium s . s . sumptibus communitatis sum fusa anno 1751 me fudit carolus de la paix . 0,99 m Durchmesser.

b) **Bauernhaus** (Besitzer: Feldmann genannt Albers), Renaissance, aus Fachwerk, geschnitzt, mit Ornamenten und Inschrift von 1752. (Abbildung nachstehend.)

2. Dorf Almert.

23 Kilometer südöstlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, mit 3/6 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig. Eingang an der Westseite mit Korbbogen geschlossen.



Bauernhaus in Oberkirchen.

3. Dorf Holthausen.

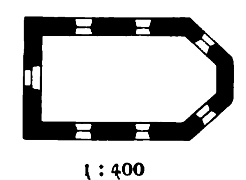
18 Kilometer südöstlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, neu.

Meßgewand, Kaselkreuz, spätgothisch, gestickt mit Gott Vater, Kreuzigungsgruppe, drei Engeln, Sebastian, beschädigt, theils erneuert.

4. Dorf Mittelsorpe.

18 Kilometer südöstlich von Meschede.



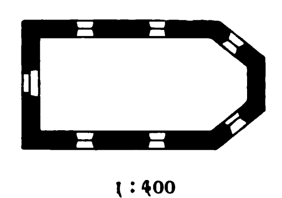
1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster, rundbogig, erneuert. Eingang an der Westseite, flachbogig.

---

5. Dorf Niedersorpe.

18 Kilometer südöstlich von Meschede.



1 : 400

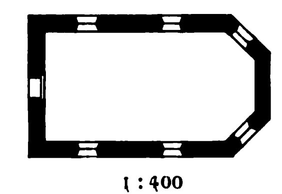
Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster, rundbogig, erneuert. Eingang an der Westseite, flachbogig.

---

6. Dorf Nordenau.

21 Kilometer südöstlich von Meschede.

a) **Kapelle**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster mit Korbbogen geschlossen. Eingang an der Westseite flachbogig. Jahreszahl 1765 auf der Thür.



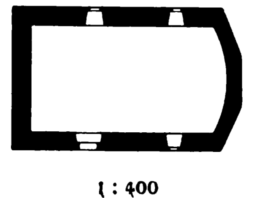
Burg Nordenau.

b) **Burg Nordenau.** Mauerreste. (Abbildung vorstehend.)

---

7. Dorf Winkhausen.

21 Kilometer südöstlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/10 Schluß außen, flachbogig innen geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Südseite und Fenster mit Korbbogen geschlossen.



Oberkirchen.

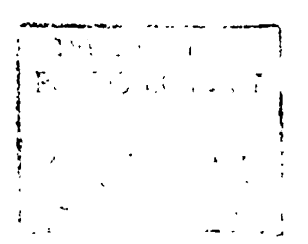


1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.



Oedingen.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Die Gemeinde Oedingen hat eine Größe von 1950 ha, 988 katholische und 4 evangelische Einwohner.

Der Kirchenpatron St. Burchard, ein Genosse des hl. Bonifacius und erster Bischof zu Würzburg, † 753, deutet an, daß Missionare aus Ostfranken die erste Kirche zu Oedingen gegründet haben. Die gegenwärtige Kirche ist 1832 erbaut. Das Präsentationsrecht ist 1678 von den Freiherren von Rumpf auf die von Weichs zur Wenne übergegangen, die es noch ausüben.[2]

Auf einem Berge bei Oedingen gründete die Gräfin Gerberga, Tochter des Königs Konrad von Burgund, Wittwe des Grafen Hermann I. von Westfalen, zu Werl, mit Einwilligung ihres Sohnes Hermann II., ein Kloster für adelige Jungfrauen und empfahl es dem Schutze des Kaisers Otto III. Dieser bestätigte in einer zu Elspe 1000 ausgestellten Urkunde die Stiftung, nahm das Kloster in seinen kaiserlichen Schutz und gewährte ihm die Privilegien der Reichsabteien Essen und Quedlinburg.[3] Die Grafen von Werl-Arnsberg waren Schirmvögte zu Oedingen wie zu Meschede. Eine besondere Bedeutung hat dieses Kloster nicht erlangt und wurde 1533 vom Erzbischof Hermann V. aufgelöst, weil nur noch zwei Nonnen in demselben waren.[4]

1670 Dominica Laetare templum S. Joannis Bapt. in monte Oedingen corruit et ex commissione Rdmi Dni Jodoci Helneri in Spiritualibus commissarius reliquias Altaris in plumbo inventas

[1] O aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Westfälische Zeitschrift XXI. 323.

[3] Seibertz, Urk. 18. — Erhard, Regesten I, Nr. 697. — Wilmans, Kaiserurk. II, S. 135. Tafel IV eine verkleinerte Abbildung dieser Urk. — Vgl. Seibertz, Geschichte der alten Grafen von Westfalen zu Werl und Arnsberg, S. 37, und Geschichte des Herzogthums Westfalen II, S. 79. Die späteren Oedinger Urkunden sprechen nur von Güter-Erwerb und -Tausch.

[4] Kampschulte, Statist. 151.

transtulit et in inferiori Ecclesia parochiali deposuit Georg Rusmann pastor ibidem. — 1874 wurde nach dem untergegangenen Kloster ein Kreuzweg angelegt, und bei dieser Gelegenheit die Krypta der Klosterkirche aufgegraben und wieder verschüttet. — Siegel des Klosters: Johannes d. T. mit dem Lamme auf der Linken.[1]

Zu Oedingen befanden sich ein Freistuhl und Patrimonialgericht.[2] Oedingen war Stammsitz der Ritter von Oedingen, die 1202—1483 urkundlich genannt werden. 1202, 1216 Theodericus miles de Odinge, Untervogt des Klosters daselbst. Das Gut kam an verschiedene Familien und gehört jetzt Gewerke Gabriel zu Eslohe.[3] Mit dem Hause Valbert (Varenbracht, Varenbert) war 1313 Hunoldus de Varenbracht vom Grafen von Arnsberg belehnt. Nachher haben es die von Rump, Lintloe und Kettler gehabt, von Letzteren kaufte es der Graf von Fürstenberg-Herdringen.[4]

Schöndelt (Schönelt) war 1584 Sitz der Herren von Merckenheim und ist zersplittert.[5]

Kapellen: Oedingerberg ad s. Joannem Bapt. Schöndelt ad s. Georg. Obervalbert ad s. Agath. Leckmart ad s. Stephanum. Brenschede ad s. Martinum.

[1] Mittheilung des Pfarrers Hardebusch ex archivo.
[2] Westfälische Zeitschrift. XXI, 299.
[3] Seibertz, Urk. 117, 144 2c. — von Steinen, Westfälische Geschichte II, 1564.
[4] Seibertz, Urk. 150. — von Steinen l. c. 1626. — Seibertz, Quellen III, 251. — Westfälische Zeitschrift XXI, 314.
[5] Seibertz, Quellen III, 128.

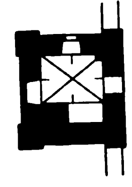


Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Oedingen.

1. Dorf Oedingen.

22 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kirche, katholisch, neu.

Thurm, Uebergang. Kuppelartiges Kreuzgewölbe. Schalllöcher, eintheilig, rundbogig, an der Südseite eins, an der Nordseite zwei. Westportal vermauert. Eingang nach der Kirche rundbogig.

Kreuz, spätgothisch, von Holz. Arme wagerecht. 1,15 m hoch, 1,11 m breit.

Selbdritt, gothisch, von Holz, verstümmelt. 60 cm hoch. (Abbildung Tafel 30, Nummer 1.)

Michael, gothisch, von Holz. 60 cm hoch. (Abbildung Tafel 30, Nummer 2.)

Antonius, gothisch, von Holz. 43 cm hoch. (Abbildung Tafel 30, Nummer 3.)

Jakobus, gothisch, von Holz. 81 cm hoch. (Abbildung Tafel 31, Nummer 3.)

Bischof, spätgothisch, von Holz. 79 cm hoch. (Abbildung Tafel 31, Nummer 1.)

Reliquienkopf, spätgothisch, von Holz. 43 cm hoch. (Abbildung Tafel 31, Nummer 2.)

Reliquienbüchse, romanisch, von Kupfer, vergoldet, getrieben, mit Blattwerk. Deckel mit Ring. 7,5 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)



Reliquiar, 1 : 1.

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. + • SALVARE • O • ET • ALPHA •

• NOS • ADIUVA • +

0,67 m **Durchmesser**.

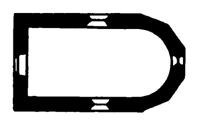
2. s . Maria s . borgard . p . v . odingen orate pro nobis . 1715 . jakobus rinck v . aslar g . m.

0,72 m **Durchmesser**.

3. neu.

2. Dorf Brenschede.

23 Kilometer südwestlich von Meschede.

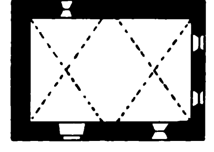


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 5/10 Schluß außen, rund geschlossen innen. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.

3. Dorf Leckmart.

20 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

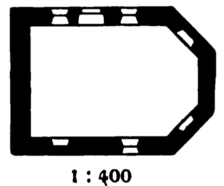
Kapelle, katholisch, gothisch, einschiffig (früher zweijochig), gerade geschlossen. Dachreiter. Holzdecke (früher Stichkappengewölbe). Fenster auf der Nordseite spitzbogig, auf der Südseite flachbogig. Eingang an der Südseite rundbogig.

Pieta, gothisch, von Holz. 85 cm hoch.

Selbdritt, gothisch, von Holz. 56 cm hoch.

4. Dorf Oedingerberg.

21 Kilometer südwestlich von Meschede.

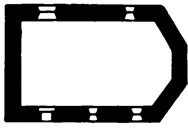


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig, theilweise vermauert. Eingang auf der Nordseite flachbogig.

5. Dorf Schöndelt.

21 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig und oval. Eingang auf der Südseite, rundbogig. Jahreszahl 1668 auf der Thür.



Siegel des Klosters Oedingen, von 1209, im Staatsarchiv zu Münster, Meschede 11a. Umschrift: sigillum sci iohis bapte in odinge. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 109, Nummer 1.)

Oedingen.



1. Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche:

1. Selbdritt; 2. Michael; 3. Antonius.

Oedingen.

1.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

Kirche:

1. Bischof; 2. Reliquienkopf; 3. Jakobus.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Ramsbeck.[1]

Die Gemeinde Ramsbeck ist 1147 ha groß und hat 1405 Einwohner, von denen 1242 Katholiken, 160 Evangelische und 3 Juden sind.

Die Gemeinde Berlar ist 526 ha groß und hat 162 katholische Einwohner.

Beide Gemeinden, die früher dem Kirchspiel Velmede angehörten, bilden seit 1861 die selbstständige Pfarre Ramsbeck.

Als hier 1766 eine Schulvikarie gestiftet wurde, war eine kleine Kapelle ad s. Margaritam vorhanden; an Stelle derselben wurde 1848 eine größere gebaut und als Pfarrkirche 1886 erweitert.

1867 ist hier auch eine evangelische Gemeinde und Kirche errichtet.

Der Bergbau in und um Ramsbeck ist sehr alt und soll schon im Mittelalter von Venetianern betrieben worden sein. Wenigstens wird ein Stollen am Bastenberge „Venetianer" genannt und ist vor Erfindung des Schießpulvers bloß gehauen, nicht gesprengt. Kurfürst Max Heinrich (1650—88) hielt sich gern in Ramsbeck auf, wo er ein bescheidenes Häuschen für sich bauen ließ. Die meisten seiner Thaler sind aus dort gewonnenem Silber geprägt. Ebenso ließ Kurfürst Clemens August aus dem Ramsbecker Silber Münzen schlagen.[2]

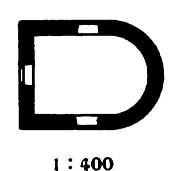
Kapellen sind zu Wasserfall ad s. Anton. eremit. und Berlar ad ss. Pet. et Paul. app.

In Berlar war früher ein Rittersitz, auf dem von 1651 bis 1694 Theodor von Plettenberg wohnte.[3]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ramsbeck.

Dorf Wasserfall.

11 Kilometer südöstlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, einschiffig, halbrund geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.

[1] R aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.)

[2] Nach Mittheilungen des Pfarrers Steinhoff und Seibertz: Ueber das Alter des Bergbaues im Herzogth. Westf. in den „Blättern" zur näheren Kunde Westfalens III, 17, wo zwei Münzen des Kurfürsten Clemens August von 1754 und 1759 beschrieben sind. — [3] Velmeder Kirchenbücher. — Seibertz, Quellen III, 127 und Urk. II, S. 113. — von Steinen, Westfälische Geschichte II, 1433.



Reiste.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Die Gemeinde Reiste hat eine Größe von 2771 ha, 958 katholische und 3 evangelische Einwohner.

Ein Pastor in Resthe (andere Schreibweisen: Reesthe, Reste, Reyste) wird 1263 als Zeuge der Aebtissin von Meschede genannt.[2] Die alte, aus der romanischen Bauperiode stammende Kirche ad s. Pancratium ist 1846 abgebrochen; der Neubau datirt von 1850—53. Das Patronat der Kirche, das bis 1310 der Aebtissin zugestanden, wurde 1319 vom Erzbischof Heinrich II. dem Propste zu Meschede übertragen.[3]

Das Stift besaß zu Reiste einen Haupthof mit mehreren Unterhöfen.[4] Eine andere Curtis war Lehngut der Grafen von Arnsberg, womit 1338 Bertholdus de Reiste belehnt wurde.[5] 1566 wohnte hier Lambert von Schade; seit 1694 ist das Gut im Besitze der Freiherren von Weichs zur Wenne.[6]

Kapellen sind im Kirchspiel zu Niederreiste ad B. Matrem dolor.; Bremke ad s. Anton. eremit.; Büemke ad s. Agatham; Erflinghausen ad s. Luciam; Stichtinghausen ad s. Bernardum; Büenfeld ad B. M. V. sub titulo visitationis; Herhagen ad. s. Laurent.; Landenbeck ad s. Barbaram; Baisinghausen ad s. Margaritam; Lohof ad s. Elisab.

---

[1] R aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.)

[2] Seibertz, Urk. n. 329. Mesthe ist ein Druckfehler für Resthe.

[3] L. c. n. 576.

[4] Seibertz, Quellen I, 389. — Urk. 682.

[5] Seibertz, Urk. n. 665, S. 294.

[6] Seibertz, Quellen III, 217 und 129.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Reiste.

1. Dorf Reiste.

9 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kirche, katholisch, neu.

Sakramentshäuschen (Nische), gothisch, von Stein (in der Sakristei) mit Giebel- und Fialenbekrönung. 2,10 m hoch, 0,84 m breit. Oeffnung 83/50 cm groß.

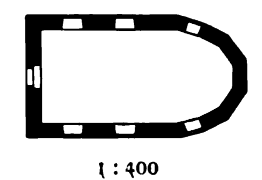
Relief,[1] Frührenaissance, 16. Jahrhundert, von Holz, heilige Sippe. Bemalung neu. 92 cm hoch, 95 cm breit. (Abbildung nachstehend.)

[1] Katalog der Ausstellung, Münster, 1879, Nummer 1294.



2. Dorf Baisinghausen.

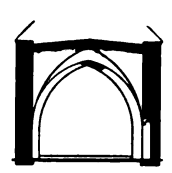
11 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit unregelmäßigem siebenseitigen Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster mit Holzrahmen.

3. Dorf Bremke.

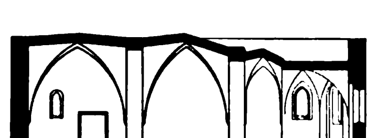
12 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, frühgothisch,
einschiffig, mit drei Jochen von ungleicher Breite und 5/8 Chor. Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Graten und Kehlen, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Wandpfeilern und Konsolen.

Rundbogige Nische an der Südseite des östlichen Jochs. Fenster spitzbogig; im Chor in spitzbogigen Blenden und theilweise vermauert. Eingang an der Nordseite, spitzbogig, erneuert; an der Südseite vermauert.

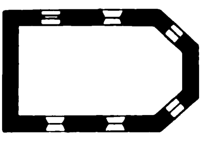

Längen- und Querschnitt, 1 : 400.



Ansicht von Nordwesten und Innenansicht nach Südosten.

4. Dorf Niederreiste.

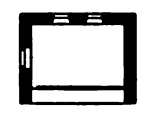
10 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig, im Chorschluß rund. Eingang an der Nordseite gerade geschlossen.

5. Gut Lohof (Besitzer: Kleinsorgen).

10 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

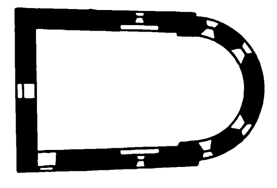
Gebäude neu.

Kapelle, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, gerade geschlossen. Südwand von Fachwerk. Dachreiter. Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.

---

6. Dorf Oberlandenbeck.

10 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, frühgothisch,
einschiffig, mit Apsis. Dachreiter. Holzdecke. Fenster spitzbogig, im Schiff mit rundbogigen Blenden. Fenster der Westseite rund (18. Jahrhundert). Eingang an der Südseite gerade geschlossen.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Remblinghausen.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Die Gemeinde Remblinghausen hat eine Größe von 4583 ha und eine Einwohnerzahl von 1407 Katholiken und 7 Evangelischen.

Kirchenpatron ist der hl. Apostel Jakobus der Aeltere. Ein plebanus Ecbertus in Remelinchusen ist 1263 und 1268 Zeuge in Urkunden der Aebtissin Agnes zu Meschede.[2] Das Stift besaß im Kirchspiel Remblinghausen drei Haupt- oder Schultenhöfe: Drasenbeck (Drasemecke), Horbach (Horbecke) und Wulstern (Wulfstern)[3] und hatte das Präsentationsrecht der Pfarrkirche, welches der Erzbischof Heinrich II. 1319 dem Kantor des neuerrichteten Kollegiatsstiftes übertrug.[4]

Die jetzige Kirche ist 1754, der Thurm 1755 erbaut. Inschrift über der Kirchenthür: Deo triuni et s Jacobo apostolo patrono erigebatur sub pastore Stratmann grege pio et pluribus extraneis pie faventibus.

Kapellen sind zu: Baldeborn ad s. Agatham; Blüggelscheidt ad ss. Fabian et Sebast.; Bonacker ad s. Hubertum; Drasenbeck ad s. Antonium; Enkhausen ad s. Nicolaum; Frielinghausen ad s. Luciam; Horbach ad s. Apolloniam; Kottinghausen ad ss. Vincent. et Anast.; Löllinghausen ad s. Agatham; Mosebolle ad s. Joannem Nepom.; Sägemühle ad ss. 14 Auxiliatores; Wulstern ad ss. Angelos custodes.

Auf einer Anhöhe bei Remblinghausen liegt der Stammsitz der Ritterfamilie von Remlinghusen, die mit Sifridus de Remlinghusen 1241 auftritt und gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit Wilhelm von Remlinghusen erloschen ist.[5]

---

[1] R aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe unten.)

[2] Seibertz, Urk. n. 329; 344. — [3] L. c. 565; 582. Seibertz, Quellen I, 388. — [4] Seibertz, Urk. 576. — [5] von Steinen, Westfälische Geschichte II, 1589. — Fahne, Urkundenbuch des Geschlechts Meschede, S. 5.

Sodann haben hier gewohnt Johann Rump von Varenbert (Valbert) 1474, Kracht und Johann Westphalen 1566, 1584. Die von Clodt haben das Gut von 1650 bis 1852 besessen.[1]

Zu Baldeborn (Balmern) war im 15. Jahrhundert ein Rittergeschlecht gleichen Namens ansässig. Henneke von Baldeborn 1437—54. Darauf gehörte das Gut Johann und Diedrich von Ostendorff 1566 bezw. 1584; Herbold von Loen 1605; Adam Jobst von Gaugreben zu Dalme 1682.[2]

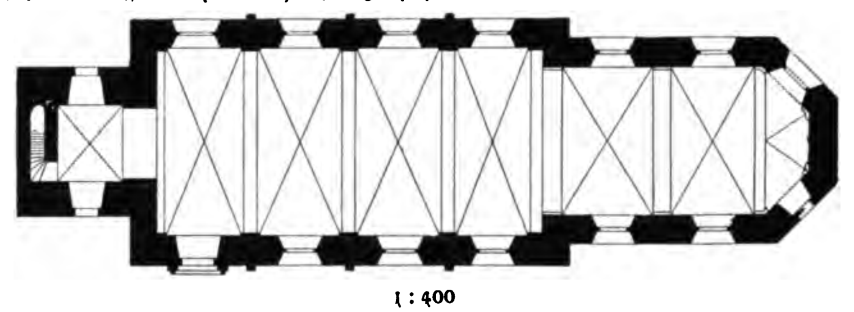
Beringhausen, Stammhaus des Geschlechts von Berninghausen (Bernynchusen), welches vom 13. bis 17. Jahrhundert blühete. Anton von Beringhausen († um 1639) war der Letzte dieses Namens. Schon früher war das Gut an die von Schüngel gekommen. 1618 kaufte es der Erzbischof Ferdinand und verkaufte es 1629 an den Oberjägermeister Engelhard von Weichs. Dessen Sohn Gaudenz trat es 1645 an Rembert Diedrich von Westrem ab. 1677 ist Joh. Adolf von Schenk-Nideggen Herr zu Beringhausen; 1737 erbten es die Gaugreben.[3]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Remblinghausen.

1. Dorf Remblinghausen.

4 Kilometer südöstlich von Meschede.

Kirche, katholisch, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, vierjochig. Chor zweijochig mit 3/8 Schluß. Westthurm. Dachreiter. Lisenen am Schiff. Quaderecken.

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Wandpfeilern im Schiff, Konsolen im Chor.

Fenster und Schalllöcher rundbogig. Ovales Fenster an der Ostseite des Chorschlusses. Ebenda und an der Westseite des Thurmes Nischen.

Portal an der Südseite, rundbogig, mit Pfeilereinfassung, Verdachung, Nische mit Figur und Inschrift von 1754. Jahreszahl 1755 am Thurm.

Altäre und Inventargegenstände Renaissance (Rokoko).

Vergitterung der Kommunionbank, Renaissance (Rokoko), 18. Jahrhundert, von Eisen, geschmiedet. (Abbildung nebenstehend.)



1 : 20

[1] Seibertz, Quellen III, 217; 226. — Fahne, Westfälische Geschlechter 330.

[2] Seibertz, Urk. 941. — Fahne, Geschlecht Meschede, 104. — Seibertz, Quellen III, 217; 226; 126. — Kirchenbücher zu Remblinghausen. — [3] Seibertz, Urk. und ungedruckte Urkunden. — Bender, Rüden Beilage D.

Jakobus, gothisch, von Holz, 77 cm hoch. (Abbildung Tafel 33.)

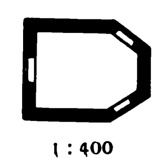
3 **Glocken**:

1. Ohne Inschrift, 14. Jahrhundert. 1,08 m Durchmesser.
2. und 3. neu.

---

2. Dorf Baldeborn.

5 Kilometer südöstlich von Meschede.

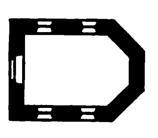


1 : 400

Kapelle (Besitzer: Stratmann), Renaissance, 18. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster mit Holzrahmen. Eingang an der Westseite flachbogig.

3. Gut Drasenbeck (Besitzer: Schulte-Drasenbeck).

6 Kilometer südöstlich von Meschede.



1 : 400

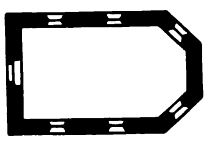
Kapelle, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig. Eingang an der Westseite flachbogig.

Madonna, spätgothisch, von Holz. 1,12 m hoch. (Abbildung Tafel 35.)

---

4. Dorf Mosebolle.

6 Kilometer südöstlich von Meschede.



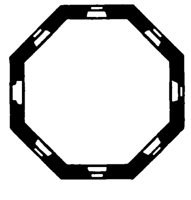
1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig, in den Chorschrägen rund. Eingang an der Westseite rundbogig.

5. Sägemühle (Besitzer: Engelen-Kran).

5 Kilometer südöstlich von Meschede.

Kapelle, Renaissance, 18. Jahrhundert,



1 : 400

achteckig. Dachreiter. Holzdecke. Fenster mit Holzrahmen. Eingang an der Westseite flachbogig. (Abbildung nebenstehend.)



Remblinghausen.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München

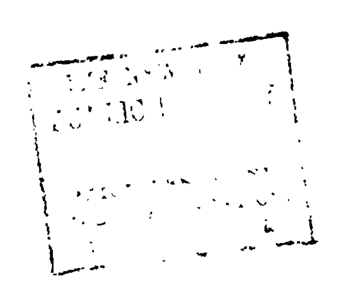
1.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Nordostansicht.



Remblinghausen.



1.
Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.



2.





3.
Aufnahmen von A. Ludorff, 1898.

Kirche:

1. Jakobus; 2. Innenansicht nach Südosten; 3. Madonna (Schulte-Drachenbeck).



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Schliprüthen.[1]

Die Gemeinde Schliprüthen ist 2362 ha groß und hat 794 katholische und 1 evangelischen Einwohner.

Der Kirchenpatron St. Georg weiset auf die Entstehung der Kirche bei einem Rittersitze hin, wie denn ein Rodolfus de Slipruden 1306 als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Arnsberg genannt wird.[2] Schliprüthen war schon 1310 eine Pfarrei und 1354 Hartlevus Pastor daselbst.[3]

Serkenrode, Filiale mit Rittersitz und Kapelle ad s. Joan. Bapt., wird 1313 und 1338 in Güterverzeichnissen der Grafen von Arnsberg genannt.[4] 1371 wurde Arnoldus de Berninchusen

[1] S aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.) — [2] Seibertz, Urk. n. 515. — [3] Binterim und Mooren, Erzdiöcese Köln I, 502. — Seibertz l. c. 729. — [4] Seibertz, l. c. n. 556, S. 128: Luscede Serkenrode hob. ibid. — L. c. n. 665, S. 293: Noderingo de Serkenrode mans. ibid. cum attinentibus bona minist.

vom Erzbischofe mit einer Curtis und der Kapelle daselbst belehnt.[1] 1570 wohnten hier Diedrich und Ulrich von Plettenberg, 1678 Wilm Mordio von Bruch.[2] Das Gut gehört jetzt dem Grafen von Plettenberg-Lenhausen zu Hovestadt.

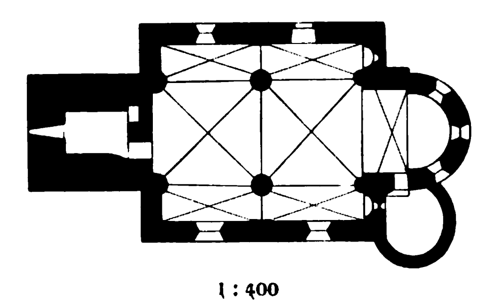
Kapellen sind zu **Bracht** ad. s. Luciam; **Dormeke** ad s. Anton. eremit.; **Ramscheid** ad s. Agatham.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schliprüthen.

I. Dorf Schliprüthen.

19 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kirche, katholisch, romanisch,



1 : 400



dreischiffig, zweijochig. Chor einjochig mit Apsis. Wandapsiden in den Seitenschiffen. Westthurm. Dachreiter. Sakristei an der Südseite, unregelmäßig rund (Renaissance).

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen Längs- und Quergraten, auf Säulen, Wandsäulen und Konsolen. Kuppel in der Apsis. Holzdecke im Thurm und in der Sakristei.

Fenster und Schalllöcher rundbogig; Fenster mit Holzrahmen in der Sakristei.

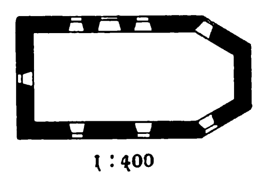
Eingang an der Nordseite gerade geschlossen.

Katharina, gothisch, von Holz. Bemalung neu. 83 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Kaselkreuz, gothisch, gestickt, mit Christus am Kreuz und vier Heiligen. 1,04 m hoch, 0,55 m breit. Stab 13 cm breit.

[1] L. c. n. 795, S. 522. Note: Arn. de Berninchusen . . . recepit . . . curtem et capellam in Serkenroyde cum suis attinent. ratione comitatus Arnsb. — [2] von Steinen, Westfälische Geschichte II, 1615. — Seibertz, Quellen III, 185: Serkenrode sedes est dominorum de Bruch, qui in isto loco sedem nobilem erexere.

2. Dorf Bracht.

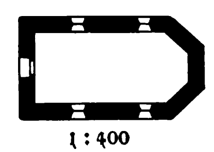


19 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/6 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig. Fenster und Eingang an der Nordseite mit Holzrahmen.

---

3. Dorf Dormecke.



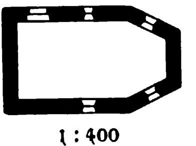
18 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig Eingang an der Westseite mit Holzrahmen.

Klappaltar, Frührenaissance, von Holz, dreitheilig, geschnitzt, mit Säulen, Fialen, durchbrochenem Rankenwerk, Bekrönungen und Figuren; im Mitteltheil Madonna, gothisch, 63 cm hoch. Bemalung neu. 2,0 m hoch, 1,50 m breit. (Abbildung Seite 90.)

---

4. Dorf Kamscheid.

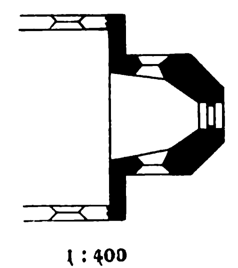


21 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,
einschiffig mit 3/6 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Nordseite und Fenster rundbogig.

---

5. Dorf Serkenrode.



20 Kilometer südwestlich von Meschede.

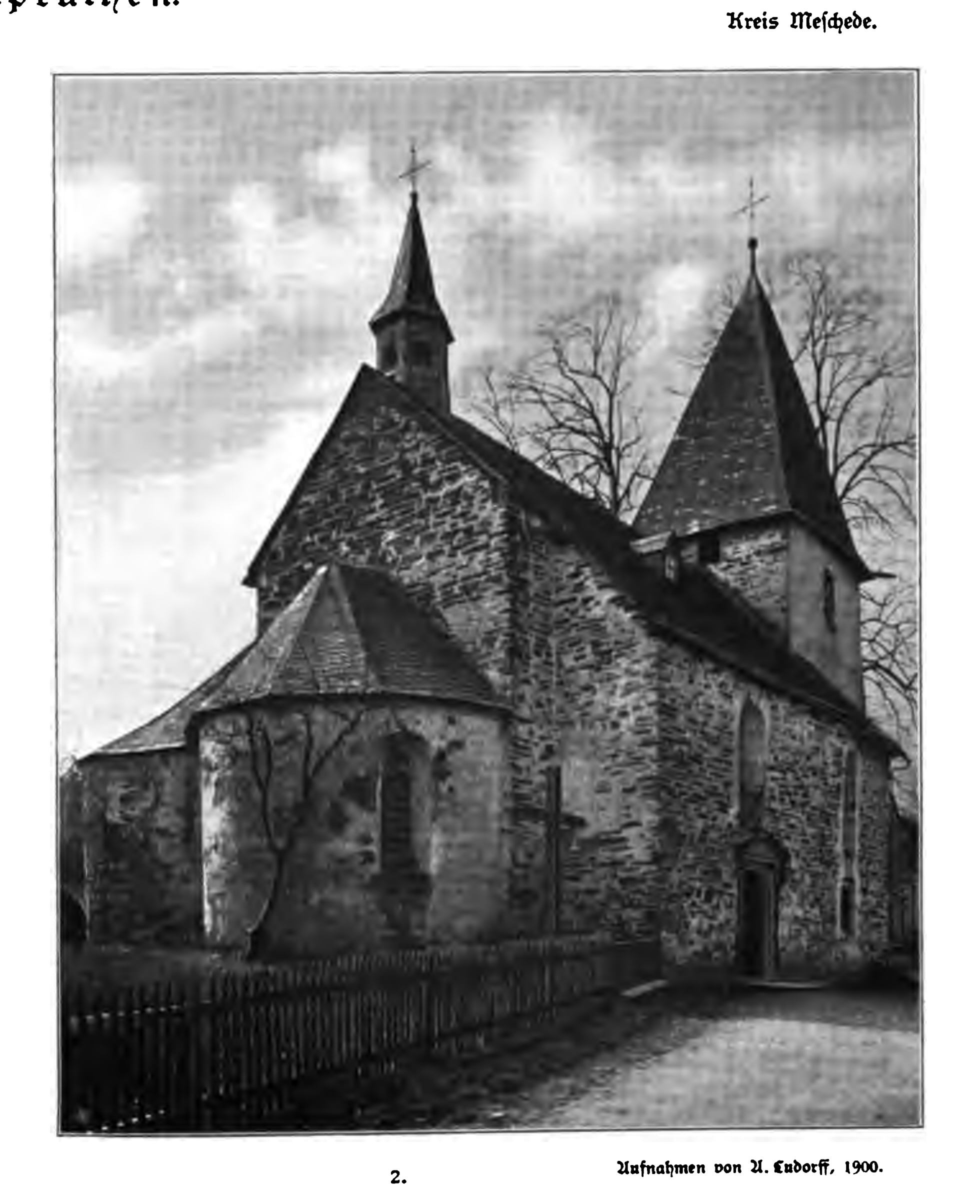
Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert,
Schiff neu. Unregelmäßiger 5/8 Chor (Rest). Holzdecke. Fenster rund bogig.





Altarschrein der Kapelle zu Dormeke.

Schliprüthen.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1900.

Kirche:

1. Südostansicht; 2. Nordostansicht.

Schliprüthen.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1900.

Kirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. Innenansicht nach Westen.



Marktplatz von Südosten, nach Aufnahme von Grobbel, Fredeburg.

Schmallenberg.[1]

Stadt und Gemeinde Schmallenberg hat eine Größe von 1663 ha mit 1608 Einwohnern, von denen 1524 Katholiken, 41 Evangelische und 43 Juden sind.

Schmallenberg (Smalenberg, Smalenborg), auf einem an drei Seiten von der Lenne umflossenen schmalen Bergrücken, 404 m hoch, wird in der Stiftungsurkunde (1072) des nahe dabei liegenden Klosters Grafschaft nicht genannt und scheint damals noch nicht bestanden zu haben; aber 1243 war es schon eine Stadt, oppidum, mit einer verfallenen und zerstörten Burg, castrum. Erzbischof Konrad von Hochstaden sagt in einer Urkunde von 1243, seine Bürger daselbst hätten ihm wiederholt vorgestellt, daß ihr Gut und Leben wegen des Verfalls und der Zerstörung der Burg in Gefahr sei. Er habe deßwegen mit dem Kloster Grafschaft, dessen Abt auf dem Schmalenberge mitberechtigt war, vereinbart, die Stadt, mit Ausschluß der anliegenden Burg, auf gemeinsame Kosten zu befestigen. Der bisherige Burgmann, Johann Kolven,

---

[1] S aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.)

solle fortan in der Stadt wohnen und seine Wohnung von weltlichem Gerichte frei sein.[1] Bürgermeister, Räthe und ganze Gemeinheit sichern ihm und seinen Nachfolgern Befreiung von allen städtischen Abgaben und Lasten zu.[2]

Selbstverständlich hatte Schmallenberg damals eine Kirche. Patron derselben ist der hl. Martyrer Alexander, der auch Patron des Klosters Grafschaft war. Pastöre werden genannt 1261, 1299, 1301.[3] In späterer Zeit sind mehrere Konventualen aus Grafschaft Pastöre in Schmallenberg gewesen.[4] Ein Ablaßbrief von 1479 fordert zu Beiträgen für die Pfarrkirche auf.[5] 1810 brannten zu Schmallenberg 55 Wohnhäuser, die Kirche, das Pfarrhaus und das Rathhaus nieder.[6]

Kapelle auf dem Werth ad B. M. V. et s. Joan. Evang.

---

[1] Seibertz, Urk. n. 228. — Dessen Geschichte des Herzogthums Westfalen, III, 174. — Vgl. Urk. 484, S. 606.

[2] Seibertz, Quellen I, 475. — [3] Seibertz, Urk. n. 318, 476 u. 494. — [4] Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XIV, 14, 32. — [5] Pfarrarchiv.

[6] Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XVII, 93.

Pfarrkirche von Südwesten, nach Aufnahme von Grobbel, Fredeburg.



Siegel der Stadt Schmallenberg nach dem Stempel im Besitz der Stadt. Umschrift: sigillum oppidanorum in smalenburgh. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 95, Nummer 8.)



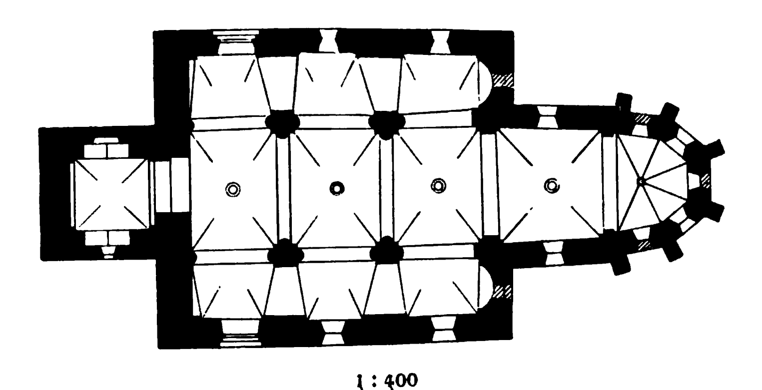
Siegel der Stadt Schmallenberg, von 1297, im Staatsarchiv zu Münster, Grafschaft 26. Umschrift: sigillum smalenburgensium. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 72, Nummer 2.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schmallenberg.

Stadt Schmallenberg.

22 Kilometer südlich von Meschede.

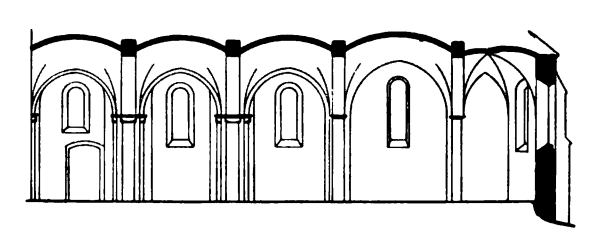
a) **Kirche**,[1] katholisch, Uebergang,



1 : 400

dreischiffig, dreijochig. Chor, einjochig, ungleich breit, mit unregelmäßigem 5/8 Schluß. Wandapsiden in den Seitenschiffen. Westthurm. Dachreiter. Strebepfeiler am Chor, einfach.

Kuppelartige Kreuzgewölbe mit Graten und Schlußringen im Mittelschiff, zwischen rundbogigen Gurten, auf quadratischen Pfeilern mit halbrunden Vorlagen, halbrunden Wandpfeilern nach Westen, rechteckigen nach Osten. Einhüftige kuppelartige Stichkappengewölbe in den Seitenschiffen, die rundbogigen Quergurten nach außen verbreitert, auf Wandvorlagen. Kuppelartiges Kreuzgewölbe mit Schlußring, zwischen rundbogigen Quergurten, auf Wand- und Eckpfeilern im Chorjoch. Stichkappengewölbe mit Schlußstein im Chorschluß. Kuppelartiges Kreuzgewölbe im Thurm zwischen rundbogigen Blenden nach Osten und Westen. Spitzbogige Fensternischen an der Nord- und Südseite des Thurmes. Pfeilervorlagen im Schiff mit Würfelkapitell.



1 : 400, nach Aufnahme von Buchkrämer.

Fenster und Schalllöcher rundbogig; östliches Fenster der Südseite und Schalllöcher nach Osten spitzbogig. Zwei Rundfenster und ein flachbogiges Fenster an der Südseite des Thurmes. Fenster der Seitenapsiden, an der Nordseite des Thurmes und theilweise im Chor vermauert.

Portale der Nord- und Südseite, flachbogig, erneuert.

Sakramentshäuschen, gothisch, von Stein, mit Giebel, Maßwerk und Fialen. 2,33 m hoch, 0,90 m breit. Oeffnung 73/46 cm groß.

---

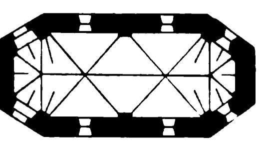
[1] Lübke, Westfalen, Seite 172. — Lotz, Deutschland, Seite 542 und 543. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 215. — Otte, Romanische Baukunst, Seite 602.

Pieta, spätgothisch, von Holz, 52 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

2 **Glocken** mit Inschriften:

1. martyr alexander nostri patrone memento dum campana sonat judicis ante thronum sub regimine d . d . consulum h . storman et i . b . deimel . me fudit carolus de la paix anno 1748 . 1,23 m Durchmesser.
2. heilige maria nent man mich zu gottes brauch erschalle ich wan gott durch donner sprchit bit das mein schal den blitz zerbricht . x bergenthal regens b . mönig proconsul . 1783 c . f . greven . 1,10 m Durchmesser.

b) **Kapelle** „auf dem Werth", katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, zweijochig, mit 3/6 Schlüssen nach Osten und Westen. Dachreiter.



1 : 400

Stichkappengewölbe mit Graten auf Wand- und Eckpfeilern. Eingänge im westlichen Schluß und Fenster rundbogig. Inschrift von 1682 an der Nordwestseite.



Innenansicht der Kapelle nach Nordwesten.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1902.

Kirche: 1. Nordostansicht; 2. Südwestansicht.

Schmallenberg.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1902/07.

Kirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. nach Nordosten.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Schönholthausen.[1]

Die Gemeinde Schönholthausen, wozu auch die neue Pfarrei Lenhausen gehörte, ist 6464 ha groß und hat 3450 Einwohner, von denen 3264 Katholiken, 176 Evangelische und 10 Juden sind.

Schönholthausen kommt als Pfarrei erst um 1310 vor, ist aber viel älter und war früher die größte und einträglichste im Dekanat Meschede.[2] Das Stift Herford besaß außer mehreren Gütern im Amte Schönholthausen auch das Patronatsrecht über die Kirche, welches 1691 auf die Familie von Fürstenberg-Herdringen übergegangen ist.[3] Da die Kirche im Anfange des 18. Jahrhunderts dem Einsturz drohete, wurde sie abgebrochen und von 1732—36 durch den Meister Joh. Jost Schilling aus Suttrop, Kreis Lippstadt, ein Neubau aufgeführt. Der Thurm der alten Kirche blieb erhalten.[4] Kirchenpatrocinium ist B. M. V. assumpt.

---

[1] S aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.) — [2] Kampschulte, Statistik 154.
[3] Schrader, Das Kirchdorf Schönholthausen 2c. in Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XV, 33—80.
[4] L. c. 62.

Kapellen sind zu: Ostentrop ad s. Luciam; Deutmecke ad s. Agatham; Weringhausen ad s. Apolloniam; Müllen ad s. Barbaram; Bausenrode ad ss. tres Reges; Fretter ad s. Mathiam.

Alte Rittersitze:

Schönholthausen. Theodoricus de Sconenholthusen miles wird 1279 als Zeuge des Grafen von Arnsberg genannt.[1] Vom 14. Jahrhundert an hatte die Familie von Schnellenberg hier zwei Rittersitze, die beide 1754 bzw. 1761 zersplittert sind.[2]

Bamenohl gehörte in alter Zeit den von Heggen (Heygen); nachdem es an die Plettenberger gekommen war, theilten es zwei Brüder in zwei Güter. Guntermann und Heinrich von Plettenberg zu Babenoel 1480.)[3] Beide Güter gehören jetzt dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg.

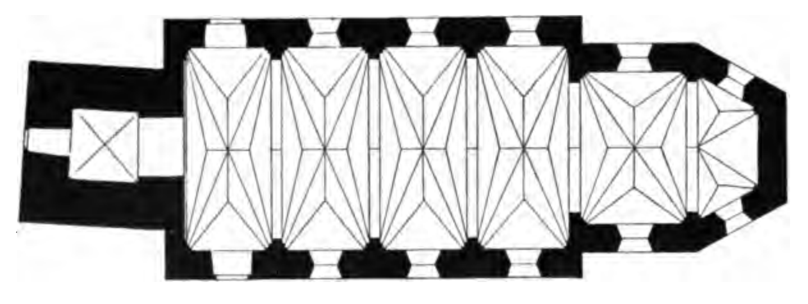
Ostentrop (Ostendorp, Ossentrop, Oistendorff). Hermann von Osterendorp, Ritter und Zeuge des Edelherrn Johann von Bilstein 1296. Reynerus Ritter von Ostendorp mit einem Mansus zu Ostendorp belehnt 1281—1313.[4] Letztes Vorkommen 1584.[5]

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schönholthausen.

1. Dorf Schönholthausen

26 Kilometer südwestlich von Meschede.

Kirche, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, romanisch,



1 : 400

einschiffig, vierjochig. Chor einjochig mit 3/6 Schluß. Westthurm, romanisch. Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Stichkappen und sternartig angeputzten Graten, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Wand- und Eckpfeilern. Kreuzgewölbe mit Graten im Thurm.

Fenster und Schalllöcher rundbogig.

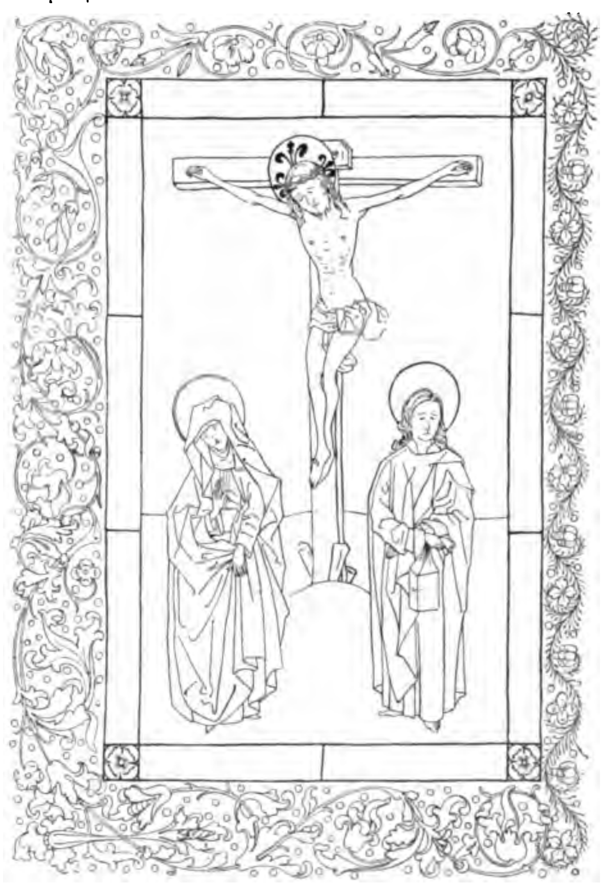
Portale an der Nord- und Südseite rundbogig. Eingang im Chor gerade geschlossen.

Inventargegenstände, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert.

[1] Seibertz, Urk. n. 385.
[2] Schrader, l. c. 40—48.
[3] von Steinen, Westfälische Geschichte, II, 1429. — Seibertz, Urk. n. 981.
[4] Seibertz, Urk. n. 460; 551 S. 108.
[5] Seibertz, Quellen III, 226, Nr. 75.



Innenansicht nach Osten.



Missale,[1] gothisch, 15. Jahrhundert, Pergamentmanuskript des Klosters Ewig, mit Miniaturen und farbigen Initialen. (Abbildungen nebenstehend und in den Ueberschriften.)

4 Glocken mit Inschriften:

1. S . maria heise ich . christianus von plettenberg tumher zu munster dnus von plettenberg odilia f . v . plettenberg g . v . frustenberg iohan diderich von plettenberg adam von elspe everhardus leistenschneider pastor schulte zu leibel g . vogd zu basenrod h . quinke provisores ions honig ioan de la paix varenberg me fecit a° 1655 . 1,25 m Durchmesser.
2. anno m d c x x v i i i (1628) pastore ihsma christo et ejus matri mariae sa-

[1] Vergleiche: Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Olpe, Seite 24.

crata a plettenberg christiana wilhelmo iutel a noci christiano vocor christiam ad christum voco. 1,56 m Durchmesser.

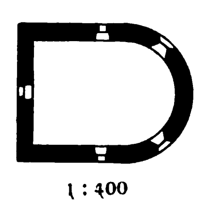
3. s. ioannes b. p. . . der kapelle auf dem waldenburg bernard und i deresche grund i. vogd g. grotepol anno c. von plettenberg w. v. s. catherina s. w. v. horde e. l. pastor h. hirsnot t. schmid i. henneke h. schellenberg rademache schawerte p. sommerhof ao. 1656. 0,87 m Durchmesser.

4. m. i. fusa deo clango sanctorum sabbatha pango funera deplango coelorum fulgura frango. ex collecta parochiae confecta sub pastore a middendorf per m. madillot 1764. 0,68 m Durchmesser.

2. Gut Bamenohl

(Besitzer: Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg, Heeren)

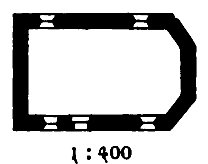
29 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, halbrund geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Fenster gerade geschlossen, rundbogig im Schluß. Eingang an der Westseite rundbogig mit Jahreszahl 1647.

3. Dorf Bausenrode

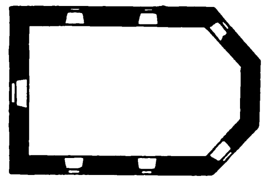
23 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit unregelmäßigem 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Südseite und Fenster rundbogig.

4. Dorf Deutmecke

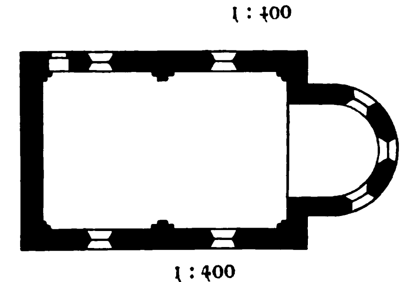
25 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster mit Holzrahmen.

5. Dorf Fretter

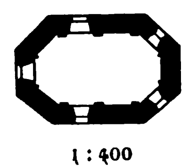
23 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Uebergang(?), Renaissance, einschiffig, zweijochig (?), mit Apsis (Uebergang?). Gewölbe im Schiff neu. Kuppel im Chor. Wand- und Eckpfeiler im Schiff (neu?). Fenster rundbogig; spitzbogig in der Apsis in runder Laibung. Eingang an der Nordseite gerade geschlossen.

6. Dorf Müllen

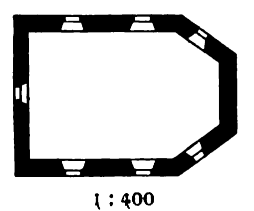
27 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle (Besitzer Kremer), Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schlüssen nach Osten und Westen. Dachreiter. Holzdecke (früher gewölbt?). Wand- und Eckpfeiler. Fenster rundbogig, Eingang an der Nordseite flachbogig.

7. Dorf Ostentrop

25 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, von 1776, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.

Schönholthausen.

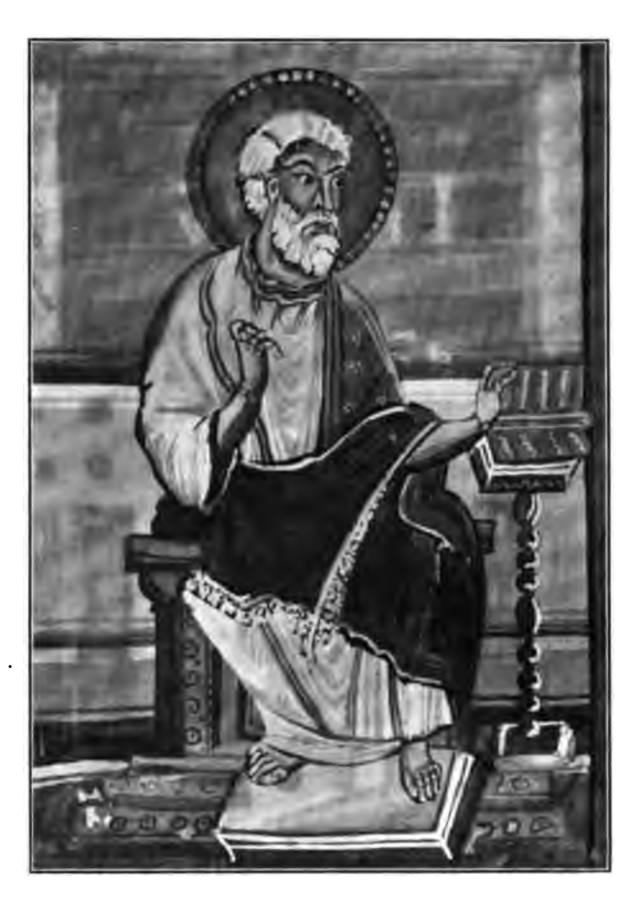


Clichés von F. Bruckmann A.-G., München. 1. 2. Aufnahme von A. Ludorff, 1902 und Grobbel, Fredeburg (Vignette).

Kirche:

1. Theil der Südostansicht; 2. Nordwest- und Südostansicht.

Velmede.[1]



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Die sechs Gemeinden: Velmede, Ostwig, Nuttlar, Gevelinghausen, Halbeswig und Heringhausen bilden das Kirchspiel Velmede, sind insgesamt 5791 ha groß und haben 4905 Einwohner, von denen 4630 Katholiken, 246 Evangelische, 29 Juden sind.

Velmede (Felmedo, Valmede) gehört zu den zwölf Pfarreien, die der Erzbischof Anno 1072 dem Kloster Grafschaft überwies und ist bis zur Aufhebung des Klosters unter dem Patronate des Abtes geblieben.

Die alte Pfarrkirche ad s. apost. Andream war längst bis auf's Chor eingestürzt und diente ein Bretterhaus als Schiff der Kirche, als 1849—50 eine neue erbaut und auch das Chor abgebrochen wurde.

Kapellen zu: Ostwig ad s. Anton. Eremit.; Nuttlar ad s. Annam et Exalt. s. Crucis; Gevelinghausen ad s. Mariam Magd.; Heringhausen ad s. Nicolaum; Halbeswig ad s. Catharinam.

Rittersitze:

Gevelinghausen. Hermannus de Gyvelinchusen 1306 Zeuge im Gefolge des Grafen Wilhelm von Arnsberg bei der Bestätigung der Eversberger Stadtrechte.[2] Ein Hermann von Gevelinghausen trug 1371 sein Schloß dem Erzstifte von Köln auf.[3]

Im Besitze des Hauses waren von 1406 an die von Beringhausen; 1502 die von Ovelacker zu Wischelingen. Johann Christoph von Ovelacker, 1627 mit Gevelinghausen belehnt, starb kinderlos. 1658 Friedrich von Siegen zu Haus Sechten, verheirathet mit Elisabeth von Ovelacker, der Erbin zu Gevelinghausen. Engelbert von Siegen verkaufte 1796 die Gevelinghauser Güter an den kaiserlich-österreichischen Hauptmann Simon August von Wendt zu Papenhausen.

---

[1] U = V aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.)

[2] Seibertz, Urk. n. 515.

[3] L. c. n. 795. Note S. 543: Supportatio fortalitii in Geuelinchusen facta ecclesie (Coloniensi) pro feodo libero ligio et accessibili castro contra quoscunque, nemine excepto, per Hermanno de Geuelinchusen.

Ostwig und Borg. Die Brüder Lambertus und Gerhardus de Ostwich vom Grafen Ludwig von Arnsberg (1281—1313) mit der curtis in Ostwich — jure ministeriali — belehnt.[1] 1486 waren die von Hanxleden im Besitze des Hauses und Gutes Ostwig.

Mit dem frei-adelichen Hause Borg wurde 1689 Diedrich Philipp von Meschede zu Langenau (vom Propste zu Meschede) belehnt, verkaufte es 1698 an Johann Wilhelm von der Decken; dieser veräußerte es in demselben Jahre an Diedrich Adam von Hanxleden zu Ostwig.[2]

Adam Theodor Bernhard, Graf von Hanxleden wurde 1764 durch kaiserliche Urtheile und mandata in die beiden Rittergüter Ostwig und Borg und das Gut Bestwig wieder eingesetzt, woraus ihn der Freiherr Franz Diedrich von Schade zu Antfeld 1755 räuberischer Weise vertrieben hatte.[3]

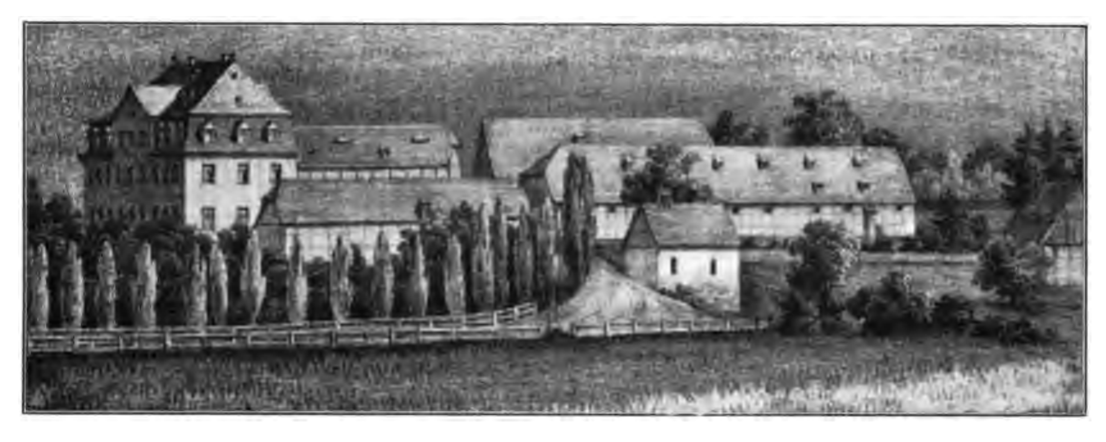
Nach dem Tode des Grafen von Hanxleden († 1765) kamen die Güter Ostwig und Borg an die Freiherrn von Lüninck.

---

[1] L. c 551, S. 113.

[2] Fahne, Urkb. der Geschlechter Meschede 318. — Deff. Freiherrn von Hövel II, 178.

[3] Gedrucktes Reimmissions-Dekret in der Hollenhorst'schen Sammlung.



Ansicht von Süden, nach einem Gemälde.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Velmede.

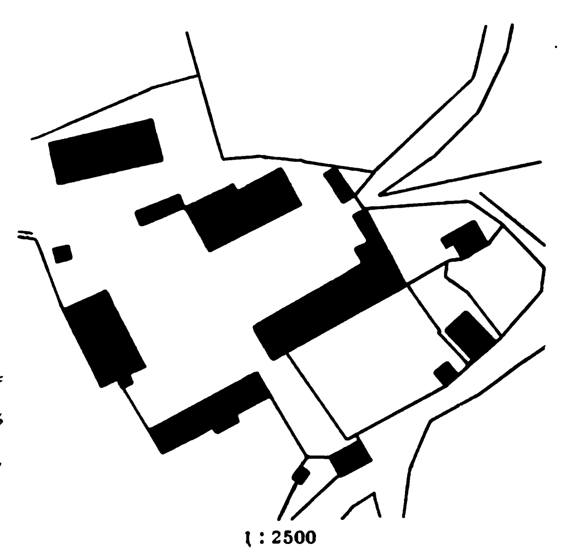
— —

1. Dorf Gevelinghausen

11 Kilometer östlich von Meschede.

Rittergut (Besitzer: Freiherr von Wendt).
Gebäude, Renaissance, einfach, erneuert.

Tafelgemälde,[7] Renaissance, 16. Jahrhundert, von Hermann tom Ring, Bildniß seines Sohnes, des Goldschmieds Hermann tom Ring. 37 cm hoch, 28 cm breit.

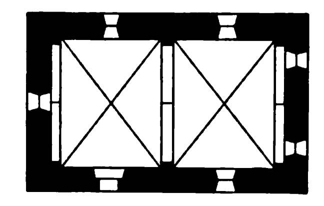


1 : 2500

2. Dorf Heringhausen

8 Kilometer südöstlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Uebergang,



1 : 400

einschiffig, zweijochig, gerade geschlossen.

Kreuzgewölbe mit Graten, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Wand- und Eckpfeilern. Eingang an der Südseite und Fenster rundbogig.

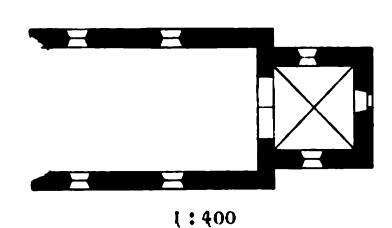
— — — —

[7] Katalog der Ausstellung, Münster 1879, Nummer 1492.

3. Dorf Nuttlar

10 Kilometer östlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig; Chor gerade geschlossen. Erweiterung nach Westen neu. Dachreiter.

Kuppelartiges Kreuzgewölbe mit Graten im Chor. Holzdecke im Schiff. Chorbogen spitzbogig. Eingang an der Ostseite und Fenster rundbogig.



Kapelle zu Nuttlar von Südosten.

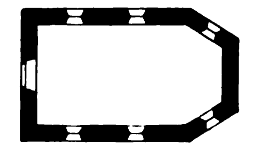


Kapelle zu Ostwig von Nordosten.

4. Dorf Ostwig.

10 Kilometer östlich von Meschede.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, mit 3/6 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster rundbogig, rund im Chorschluß. Eingang an der Westseite im Korbbogen geschlossen.





Ansicht von Südwesten. Aufnahme von Grobbel, Fredeburg.



Wenholthausen.[1]

Die Gemeinde Wenholthausen hat eine Größe von 1786 ha und 788 Einwohner; unter diesen sind 783 Katholiken, 1 Evangelischer und 4 Juden.

Wenholthausen (Wineholthusen) wird 1288 zuerst genannt, wo der Edelherr von Ardey einen Bauernhof daselbst dem Priester Gerhard in Wiglon erkaufte, der selbigen dem Kloster Rumbeck übertrug. Unter den in der Urkunde genannten Zeugen ist Godefridus plebanus (Pastor) zu Wenholthausen.[2] 1300 verkaufte derselbe Edelherr Wilhelm von Ardey als Grundherr dem Grafen Ludwig von Arnsberg das ganze Dorf Wenehoilthusen mit allen Leuten, Gericht und Freigrafschaft, sammt dem Kirchenpatronate.[3] 1327 gab der Pastor Heinrich von Wenholthausen seine Einwilligung zur Errichtung einer Kapelle in dem damals noch zu seiner Pfarrei gehörenden Grevenstein.[4] Als Patronin der Kirche wird die hl. Cäcilia verehrt.

Kapellen auf dem Eibel ad B. M. V. und in der Matmeke ad s. Hubert.

Rittergut Blessenohl. Heinrich von Beringhausen verkaufte 1427 den Hof zu Blessenohl an

[1] U = W aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.)

[2] Seibertz, Urk. n. 422.

[3] L. c. 486. — 665, S. 301.

[4] L. c. 1114.

Tönnis von Schade und dessen Brüder.[1] — Joseph Anton von Schade, Herr zu Blessenohl, Antfeldt und Westernkotten, beabsichtigte, das Haus Blessenohl[2] mit allen Zubehörungen unter gewissen Bedingungen in eine Kommende des Johanniterordens zu verwandeln und ließ darüber am 23. Juli 1740 zu Malta von einem Notar ein Instrument anfertigen,[3] (was jedoch nicht ausgeführt wurde). Später kam das Gut an Freiherrn von Wrede und 1832 durch Kauf an Max von Kleinsorgen zu Schüren.

[1] von Steinen, II, 1442.

[2] . . . nobile castrum denominatum de Blessenoel.

[3] Ungedruckte Urk. (Copie).



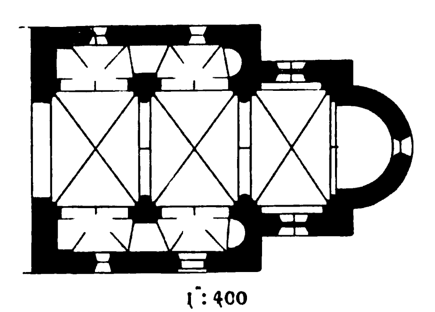
Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wenholthausen.

1. Dorf Wenholthausen

10 Kilometer südwestlich von Meschede.

a) **Kirche**,[1] katholisch, romanisch,



1 : 400

dreischiffig, zweijochig. Chor einjochig mit Apsis. Wandapsiden in den Seitenschiffen. Dachreiter.

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff und Chor; zwischen spitzbogigen Gurten, rundbogigen Wandblenden im Chor; auf rechteckigen Pfeilern, Wand- und Eckpfeilern und halbrunden Vorlagen nach dem Schiff. Kuppelartige Stichkappengewölbe, einhüftig, in den Seitenschiffen; Quergurte der Seitenschiffe nach außen verbreitert, spitzbogig.

Fenster rundbogig, vermauert in den Seitenapsiden, spitzbogig im Chorjoch.

Portal an der Südseite rundbogig.

Kaselkreuz, gothisch, gestickt, verstümmelt, mit Selbdritt, Anbetung der 3 Könige, Geburt Christi, Flucht nach Aegypten, Heimsuchung und Verkündigung. 1,03 m hoch, 0,53 m breit. Stab 17 cm breit. (Abbildung Seite 106.)

3 **Glocken** mit Inschriften:

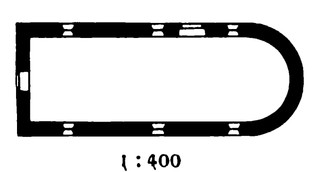
1. ✠ Ano dny m cccc xlyx
Albertus feyt me Gloryosam ✠

0,78 m Durchmesser.

2. s . maria ora pro nobis anno 1670. 0,63 m Durchmesser.

3. neu.

[1] 1885 nach Westen, 1889 nach Osten erweitert. Apsis ohne Genehmigung abgebrochen.



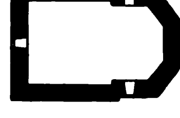
1 : 400

b) **Kapelle auf dem Eibelberge**, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, apsisförmig geschlossen. Dachreiter. Holzdecke.[1]

Fenster rundbogig, erweitert. Eingänge an der West- und Nordseite gerade geschlossen mit Holzeinfassung.

2. Dorf Watmeke

10 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig mit 5/8 Chor. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster und Eingang an der Nordseite gerade geschlossen mit Holzeinfassungen.

[1] Jetzt gewölbt.



Kaselkreuz in der Kirche zu Wenholthausen.

Wenholthausen.



1.



2.

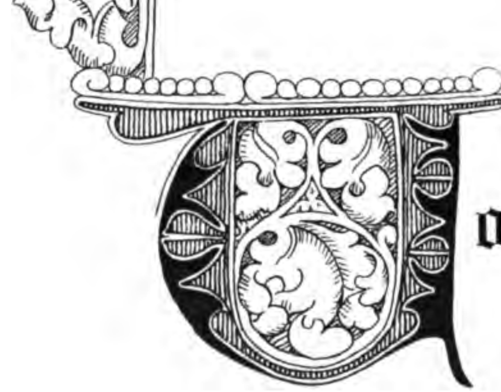
Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1897.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

[1]

ormbach.

Die Gemeinde Wormbach hat ein Areal von 4658 ha und 1520 Einwohner; davon sind 1507 Katholiken, 12 Evangelische und 1 Jude.

Wormbach (Worunbach, Wormbeke), das einem alten Dekanate den Namen leiht, wird unter den Pfarreien, womit der Erzbischof Anno 1072 seine Stiftung Grafschaft dotierte, an erster Stelle genannt.[2] Für das hohe Alter der Kirche spricht auch das Patrocinium der hh. App. Petrus und Paulus. Der Pfarrer zu Wormbach war Dekan des gleichnamigen Dekanats und führte den Titel Archidekanus. Dieses Amt ging 1610 bei einer Neubesetzung der Pfarrstelle mit Genehmigung des Erzbischofs Ernst auf den Abt zu Grafschaft über und wurde von demselben bis zur Aufhebung des Klosters verwaltet.[3]

[1] U = W aus einem Missale der Kirche zu Schönholthausen. (Siehe Seite 97.)

[2] Seibertz, Urk. n. 30.

[3] Bökler, Geschichtliche Mittheilungen über Grafschaft ꝛc. in Westfälische Zeitschrift, XVIII, 214. — Blätter zur näheren Kunde Westfalens, XIV, 21.

Kapelle auf dem Kreuzberge bei Wormbach ad B. M. V.; zu Bracht ad s. Luciam; Altenhof ad B. M. V.; Ebbinghof ad S. Laurent.; Felbecke ad s. Apolloniam; Harbecke ad s. Barbaram; Huxel ad s. Elisabeth; Landenbeck ad ss. tres Reges; Obringhausen ad s. Anton. Erem.; Selkentrop ad s. Blasium; Werntrop ad s. Agatham; Werpe ad s. Nicolaum.

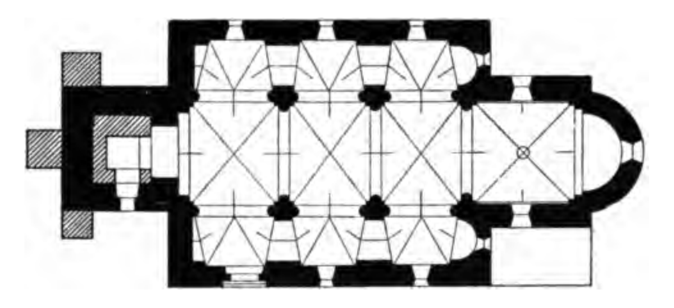


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wormbach.

1. Dorf Wormbach.

20 Kilometer südlich von Meschede.

Kirche, katholisch, Uebergang,



1 : 400

dreischiffig, dreijochig. Chor einjochig mit Apsis. Wandapsiden in den Seitenschiffen. Westthurm. Dachreiter. Sakristei an der Südseite neu. Streben und Ausmauerung des Thurmes neu.

Kreuzgewölbe mit Graten im Mittelschiff, zwischen spitzbogigen Gurten, auf quadratischen Pfeilern mit halbrunden Vorlagen und halbrunden Wandpfeilern. Einhüftige Stichkappengewölbe in den Seitenschiffen; die spitzbogigen Quergurte nach außen verbreitert, auf Wandpfeilern. Kreuzgewölbe mit Graten und Schlußring im Chor, zwischen spitzbogigen Wandblenden, auf Eckpfeilern. Kuppeln in den Apsiden. Holzdecke im Thurm. Die halbrunden Vorlagen mit Knollenkapitellen.

Fenster rundbogig. Schalllöcher flachbogig.

Portal an der Südseite rundbogig in kleeblattförmiger Blende. Eingang am Thurm gerade geschlossen. Inventargegenstände, Renaissance (Barock und Rokoko), 18. Jahrhundert.

Monstranz, spätgothisch, 15. Jahrhundert, von Kupfer, vergoldet; Fuß Sechspaß. Schaft sechsseitig mit Ringen; Knauf sechstheilig mit runden Knöpfen und Maßwerk. Aufbau: Cylinderform mit Flügeln und Fialen. Bekrönung Baldachin mit Helm. 58 cm hoch. (Abbildung Tafel 42.)

Krankenciborium, spätgothisch, 15. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Büchse, flach, rund. Auf der Vorderseite Kreuzigungsgruppe mit Engeln, durchbrochen, und Blattwerk-Einfassung. Rückseite gravirt mit Andreas und Katharina. 8 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 42.)

Kelch, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Silber, vergoldet, Fuß Sechspaß. Knauf rund mit Ornament und drei Reliefs: Kreuzigung und Marterwerkzeuge. 21 cm hoch.

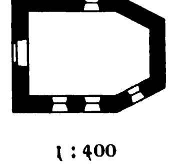
3 **Glocken** mit Inschriften:

1. a . m . petro filiisque mengelberto et m . ioanne fuhcs civibus coloniensibus sum refusa e CoeLo tangor LIqUefaCta qUe fULMIne pLangor trILICIter CLango neofUsa tonItrUa frango (1731) s . petrus s . paulus · 1,19 m Durchmesser.
2. MarIa hIer Unsre sChUtzerIn bIst sanC VaLbUrgIs DIe pattronIn (1727) durchs may gelaut war gaentzlich erstorben mir rotger greve das lebn erworben. 1,01 m Durchmesser.
3. pro fuchs filiisque ejus mengelbert et iohanne civibus coloniensibus sum refusa . 1725 .
   agatha quando s⟩ono prior est in honore proe⟩undo .
   est tibi diva t⟩ono catharina expressa sec⟩undo .
   2 Heiligenfiguren. 0,93 m Durchmesser.

---

2. Dorf Ebbinghof.

18 Kilometer südlich von Meschede.


1 : 400

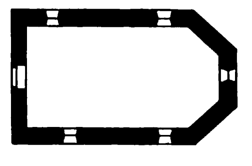
Kapelle (Besitzer: Köhne), Renaissanee, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/6 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster mit Korbbogen geschlossen. Eingang an der Westseite flachbogig.

---

3. Dorf Felbecke.

20 Kilometer südwestlich von Meschede.


1 : 400

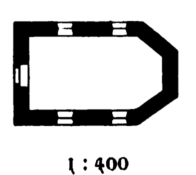
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke.

Fenster rundbogig, spitzbogig an der Ostseite. Eingang an der Westseite, gerade geschlossen.

---

4. Dorf Harbecke.

22 Kilometer südwestlich von Meschede.

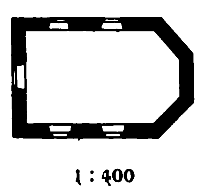

1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.

---

5. Dorf Huxel.

18 Kilometer südöstlich von Meschede.

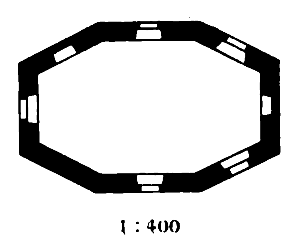


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Eingang an der Westseite und Fenster flachbogig.

6. Dorf Selkentrop.

20 Kilometer südwestlich von Meschede.



1 : 400

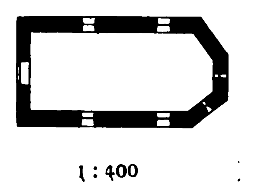
Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/6 Schlüssen nach Osten und Westen. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite mit Korbbogen geschlossen, vermauert an der Ostseite.



Kapelle zu Selkentrop von Nordosten.
Nach Aufnahme von Grobbel, Fredeburg.

7. Dorf Berntrop.

22 Kilometer südwestlich von Meschede.

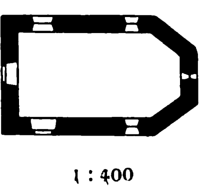


1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster mit Korbbogen, im Chorschluß gerade geschlossen. Eingang an der Westseite flachbogig.

8. Dorf Werpe.

21 Kilometer südlich von Meschede.



1 : 400

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, mit 3/8 Schluß. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig. Eingang an der Westseite neu, an der Südseite gerade geschlossen, als Fenster vermauert.

Wormbach.



1.

2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahme von Grobbel, Fredeburg und von A. Ludorff, 1904.

Kirche: 1. Südansicht; 2. Innenansicht nach Osten.

Wormbach.



1.



2.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Kirche: 1. Ostansicht; 2. Nordostansicht.

Wormbach.



2.



1.



3.

Clichés von F. Bruckmann A.-G., München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Kirche:

1. Monstranz; 2. und 3. Krankenciborium.



[1]



[2]



Inhalts-Verzeichniß.

[1] und [2] Miniatur und J aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Meschede. (Siehe Seite 59.)

Alphabetisches Ortsregister

der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmäler-Verzeichnisse.

Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer 2c.	Seite	Tafel
Kirchen	Werpe	110	
Kapellen	Westernbödefeld	14	
	Winkhausen	74	
	Wormbach	108	40, 41
Klöster	Galiläa	65	
Stiftsgebäude	Grafschaft	34, 37, 38	11, 12
Kreuze	Dorlar	17	
Vortragkreuze	Grafschaft	36	
Triumphkreuze	Kalle	43	
	Oedingen	77	
Leuchter	Kobbenrode	52	17
Standleuchter	Latrop	39	
Kronleuchter	Oberfleckenberg	70	
Wandarme	Oberkirchen	72, 73	
Laternen			
Kirchhof-laternen			
Chorlampen			
Madonna	Dorlar	17	
Doppel-madonna	Drasenbeck	86	35
Pieta	Fredeburg	33	
Selbdritt	Kirchrarbach	49	
	Leckmart	78	
	Meschede	63, 64	21, 25
	Oedingen	77	30
	Olpe	45	
	Schmallenberg	94	
	Wennemen	46	
Malerei	Gevelinghausen	101	
Tafelgemälde	Laer	67	28
Klappaltar	Meschede	64	24
Fächer	Stockhausen	46	13, 14
Glasbilder			
Manuskripte	Eslohe	21, 22	
Initialen	Grafschaft	19, 39	
Miniaturen	Meschede	I, 5, 7 11, 15, 19, 27, 33, 40, 41, 47, 51, 54, 57, 69, 71, 75, 76, 80, 83, 84, 87, 95, 99, 104, 107, 111	47
Chorbücher			
Gebetbücher			
Inkunabel-drucke			
	Schönholthausen	1, 6, 11, 15, 27, 31, 34, 41, 47, 51, 53, 69, 71, 75, 79, 80, 84, 87, 91, 95, 97, 99, 103, 107	
Monstranzen	Dorlar	17, 18	
	Kalle	44	
	Meschede	63	21
	Wormbach	109	42
Pokale	Laer	66, 67	26, 27
Krüge			
Becher			
Vasen			
Portale	Grafschaft	37	12
Thore	Meschede	62	20
Thüren	Oberkirchen	72	
Thürgriffe			
Thürschlösser			
Zugbrücken			
Thürsturz			
Reliefs	Reiste	81	
Friese			
Diptychon			
Tympanon			
Schlußsteine			
Johannisteller			
Wappensteine			
Reliquien-behälter	Eslohe	22	7
	Oedingen	77	31
Schreine			
Kußtafel			
Sakraments-häuschen	Eslohe	22	
	Eversberg	29	
Heiligen-häuschen	Meschede	64	
	Reiste	81	
Nischen	Schmallenberg	93	
Ausgußnischen			
Grabnischen			
Schränke in Holz und Metall	Laer	66, 68	
	Wenne	26	
Füllungen			
Truhen			
Gehäuse			
Kasten			
Brüstungen			
Griffe			
Holzantependien			
Wandgetäfel			
Schachtel			
Wiegen			
Siegel	Grafschaft	40	
Stempel	Meschede	IV	
Wappen	Oedingen	78	
	Schmallenberg	92	

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer ꝛc.	Seite	Tafel
Statuen in Holz, Stein, Porzellan, Elfenbein	Kobbenrode	52	17
Christus	Meschede	64	25
Kreuzigungsgruppen	Oedingen	77	30, 31
Heilige	Olpe	45	
Donatoren	Remblinghausen	86	33
Selbdritt	Rönkhausen	56	
Sphynxe	Sallinghausen	25	
Löwen	Schliprüthen	88	
Leuchterengel	Wennemen	46	
Stickereien und Gewebe	Holthausen	73	
Schleier	Meschede	63	22
Hungertücher	Schliprüthen	88	
Kaseln	Wenholthausen	105, 106	
Antependien			
Spitzen			
Handschuhe			
Schuhe			
Mitra			
Taufsteine	Kirchilpe	17	
	Oberkirchen	72	
Teller	Laer	67	27
Schüsseln			
Getreidemaß			
Bettwärmer			
Schalen			
Theekocher			
Patene			
Weihrauchfässer	Eversberg	29	9



